Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Sonntag, 26. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 345. 53. Jahrgang.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Vor der Entscheidung.

Wie der Regen in diesen heißen Julitagen, wirkte trotz des fast schon vernehmbaren drohenden Donners das **Ultimatum Österreich-Ungarns an Serbien** erfrischend, erleichternd. Die Wiener Diplomatie redete darin eine der Großmacht allein würdige Sprache und läßt den serbischen Balkanpolitikern rechtlich, sittlich und diplomatisch keinen Fuß breit Boden zum Ausweichen, um schließlich mit voller Klarheit und Wucht die Forderungen zu stellen, auf die sie nun einmal nach der Erfahrung von Serajewo den sachlich nur allzu begründeten Anspruch hat. Die Frage ist jetzt, ob Serbien ohne Säumen den Weg der Nachgiebigkeit betritt oder im Vertrauen auf russische Hilfe den Widerstand wagt.

Wollte die russische Regierung zu einem solchen Widerstand ermutigen, also ihre schirmende Hand über ein verbrecherisches Treiben halten, dem eine ungeheuerliche Bluttat entsprang, dann würde sie hiermit das unterirdische Feuer im eigenen Hause nähren. Zeigt doch die riesige Streikbewegung in St. Petersburg und in anderen russischen Städten, wie furchtbar das Erdreich unterhöhlt ist, das das Gebäude der russischen Gesellschaft trägt. Hat selbst der Besuch des Präsidenten Frankreichs nicht mildernd auf die leidenschaftliche Erregung der russischen Arbeiterschaft eingewirkt, so liegt darin ein charakteristisches Zeichen der Gärung, in der die russische Gesellschaft sich befindet.

Die große, alles beherrschende Frage ist also die: wird Rußland dem mit Sicherheit zu erwartenden Hilferuf aus Belgrad gegenüber bereit sein, die friedlichen Versicherungen des Zarentrinkspruchs in die Tat umzusetzen, die allein einen Wert hat? Der Panslawismus wird natürlich schreien über den Eingriff Österreichs in unveräußerliche Rechte. Österreich-Ungarn aber wird auf seinem kategorischen „Bis hierher und nicht weiter!“ bestehen bleiben und was im guten nicht zu erreichen ist, im Notfalle zu erzwingen wissen. Auf diesen Zwang aber könnte es die serbische Regierung doch nur dann ankommen lassen, wenn sie sich der bewaffneten Unterstützung Rußlands sicher fühlte, und eine solche Unterstützung würde die Verbündeten Österreich-Ungarns, zunächst das **Deutsche Reich**, auf den Plan rufen, darüber kann man sich nicht täuschen, und darin liegt **der tiefe Ernst der Situation**, dem sich allmählich niemand mehr entziehen kann. Angesichts der Perspektive, die sich dabei auftut, erhebt sich selbstverständlich die Frage, ob denn dieser halbasiatische Winkel, um den es sich hier in erster Linie zu handeln scheint, heute die Knochen unserer pommerschen Grenadiere in höherem Maße wert sei, als zu der Zeit, wo Bismarck den Gedanken eines bewaffneten Eingreifens in die bulgarischen Angelegenheiten so scharf ablehnte. Aber die Frage ist trotz ihrer Selbstverständlichkeit falsch gestellt. Es handelt sich in Wahrheit für uns gar nicht um Serbien, sondern darum, ob Rußland als slawischer Mutterstaat, um Österreich-Ungarn zerschlagen zu können, mit dem germanischen Nationalstaat die Waffen kreuzen will oder nicht. Kaiser Nikolaus hat das bisher nicht gewollt, und wir hoffen, daß er es auch jetzt nicht will.

Bleibt aber der österreichisch-serbische Konflikt auf seine Teilnehmer beschränkt, dann ist Serbien früher oder später zur Nachgiebigkeit gezwungen und handelt nur zu seinem eigenen Vorteil, wenn es dem von ihm frevelhaft herausgeforderten Nachbar sich schleunigst unterwirft.

Deutschland wird sicherlich seinen ganzen Einfluß aufbieten, um den Konflikt zu lokalisieren. Der Welt Frieden hängt aber von der Haltung der russischen Regierung ab. Es muß aber hervorgehoben werden — und die deutsche Regierung macht daraus kein Hehl — daß jeder Versuch, Österreichs Forderungen zu vereiteln und einen Druck auf die Doppelmonarchie auszuüben, Deutschland unter allen Umständen treu und unentwegt an der Seite seines Verbündeten finden wird, und Italien wird sich ihm anschließen. Der Dreibund ist einig. Eine Komplikation wird also erst dann eintreten, wenn eine andere Macht Österreich in den Arm fällt. Die politische und moralische Verantwortung trifft dann den Angreifer. Man muß sich in Petersburg und in Paris klar werden, welches Unheil man durch eine Unterstützung Serbiens heraufbeschwören würde. Für uns gibt es keine Wahl: Wir wissen, was wir unserer Großmachtstellung schuldig sind, und wo im Ernstfall unser Platz ist. Außerdem aber sind wir und Italien durch den Dreibundvertrag gebunden. Es muß betont werden, daß seit 1891 ein einziger Vertrag zwischen den drei Mächten besteht. In diesem Jahre wurden die ursprünglichen Dreiverträge, die das Bundesverhältnis zwischen Deutschland, Österreich und Italien regelten, die formell und inhaltlich zu verschiedenen Zeiten abgeschlossen worden waren und voneinander abweichende Bestimmungen enthielten, in einen Vertrag umgewandelt. Die auf Österreich bezügliche Stelle sieht bekanntlich ein Eingreifen des anderen Kontrahenten vor, wenn der eine von Rußland angegriffen wird. Die Italiens Haltung festsetzenden Bedingungen des Vertrages sind im Wortlaut nicht bekannt geworden, doch darf man annehmen, daß sie einen ähnlichen Text, wie die auf Rußland bezüglichen Stellen haben, nur daß es sich dann um einen Angriff Frankreichs handelt. Wenn also Rußland Österreich angreift, sind wir zu Österreichs Unterstützung verpflichtet.

In dem deutsch-österreichischen Bündnisvertrag vom 7. Oktober 1879 erklären in der Einleitung die Monarchen, daß sie für die Sicherheit ihrer Reiche und die Ruhe ihrer Völker unter allen Umständen zu sorgen und deshalb „einen Bund des Friedens und zu gegenseitiger Verteidigung“ zu knüpfen beschlossen haben. Artikel I lautet:

„Sollte wider Verhoffen und gegen den aufrichtigen Wunsch der beiden hohen Kontrahenten eines der beiden Reiche **von seiten Rußlands angegriffen** werden, so sind die hohen Kontrahenten **verpflichtet, einander mit der gesamten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen** und demgemäß den Frieden **nur** gemeinsam und übereinstimmend zu schließen.“

Ein Zweifel also, daß für Deutschland der Bündnisfall bei einer Hilfeleistung Rußlands an Serbien gegeben ist, kann nicht bestehen. Denn dann träte ja Rußland als Angreifer auf. Im Artikel II. wird der Fall behandelt, daß Deutschland oder Österreich-Ungarn in Krieg mit einer **anderen** Macht als Rußland verwickelt würde. Hier werden Verpflichtungen nur aufgestellt, sofern der Verbündete angegriffen wird, nicht sofern er angreift. Wird der Verbündete von einer dritten Macht angegriffen, so hat der andere Kontrahent dem Angreifer nicht nur nicht beizustehen, sondern „mindestens eine wohlwollende neutrale Haltung gegen den hohen Mitkontrahenten zu beobachten“. Dann fährt der Artikel fort:

Wenn jedoch in solchem Falle die angreifende Macht von Seiten Rußlands, sei es in Form einer aktiven Kooperation, sei es **durch militärische Maßnahmen, welche den Angegriffenen bedrohen, unterstützt** werden sollte, so tritt die in Artikel I dieses Vertrages stipulierte Verpflichtung des gegenseitigen Beistandes mit voller Heeresmacht auch in diesem Fall sofort in Kraft, und die Kriegführung der beiden hohen Kontrahenten wird auch dann eine gemeinsame bis zum gemeinsamen Friedensschluß.“

Wenn also Österreich Serbien angreift, und Rußland nimmt durch Mobilisierung an seiner Westgrenze nur eine drohende Haltung Österreich gegenüber an, so braucht Deutschland nicht ohne weiteres einzugreifen. Nun wird ja um den Begriff des Angreifens immer gestritten, und wenn es erst soweit ist, daß man sich auf Büchsenschußweite an der Grenze mit großen Heeresmassen angriffsfertig gegenübersteht, dann geht alle „Jurisprudenz“ zum Teufel, und dann gilt allein das Recht des Stärkeren und — Schnelleren.

Um jeden Zweifel zu verscheuchen, daß Österreich sich gegebenenfalls auf eine Intervention einlassen könnte, meldet der offiziöse Wiener Draht:

Wien, 25. Juli. Das Wiener K. und K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet: Für den Fall, daß Serbien den österreichisch-ungarischen Forderungen nicht zustimmt und daraufhin der österreichisch-ungarische Gesandte Frhr. v. Giesl Belgrad verläßt, würde **der deutsche Gesandte v. Griesinger den Schutz der österreichisch-ungarischen Staats-**

Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Janzen hatte seine Sense mitgebracht, aber Kurt begab sich in den Stall, eine zweite zu holen. Dabei bemerkte er durch die offenstehende Tür der Schlafkammer, daß sich's da drinnen regte. Jemand steckte spähend den Kopf aus dem Bett. — Als sie auf der Wiese anlangten, waren sie ihrer drei. Der dritte hielt sich beim Mähen stumm hinter ihnen, bis Kurt, sich nach ihm umsehend, freundlich sagte: „Na, Schulz, in Euch hab' ich mich doch nicht verrechnet.“ Da zeigte er auf einmal, daß er sehr gut mit ihnen Schritt halten konnte.

Es lag kein Tau, der ihre Arbeit erleichtert hätte. Die Luft blieb schwül und der Himmel bedeckt. Um ein Uhr schickte Kurt den älteren Mann nach Hause, damit er noch ein paar Stunden Schlaf genieße, bevor er an seine gewohnte Arbeit im anderen Hof ging. Als er Schulz das gleiche Angebot machte, murmelte der etwas Unverständliches und blieb. Aus seinen Leistungen des gestrigen Tages konnte man allerdings schließen, daß er sich seinen Schlaf vorweg genommen.

Kurt war die Arbeit und das kleine Ereignis der Nacht eine Erlösung gewesen. Er und Schulz schafften in den nächsten Tagen, was zu schaffen war. Zum Zusammenbringen erschien Frau Lorenz mit den Mädchen, und als eines Abends die ersten Tropfen fielen, konnte sie sich stolz von den vollendeten „Käpsen“ zurückziehen und dem heraufsteigenden Wetter mit dem Bewußtsein entgegensehen, daß sie einen beträchtlichen Teil wertvollen Besitztums vor ihm gesichert hatten.

Kurt blieb zurück, um noch einmal schnell die anderen Felder abzuschreiten. Und jetzt, während er allein war in der dunklen Natur, die stumm und reglos der unvermeidlichen Katastrophe entgegenharrte, kam's ihm wieder zum Bewußtsein, wie seine Schwester so kläglich gestorben. Ach, es war vielleicht die einzige Rettung für sie gewesen, und doch schien ihm die Erde leer. Er mochte heute den nicht mehr anklagen, der sicher ihren Tod beweinte. Er klagte niemand mehr an. Ein Jammer um der Menschen Schuld und Leid war in ihm.

Da ließ ein Blitzstrahl jäh die Landschaft aufleuchten, daß Kurt einen Moment stillstand. Drohend hallte der Donner über seinem Haupt. Still und heimtückisch war es gekommen und keine Viertelstunde mehr entfernt. Aber was war das? Weshalb verharrten denn die Felder in diesem rötlichen Licht?

Er wandte sich zurück. Wie ein Herdfeuer groß flammte es an einer Stelle im Dorf. Jetzt erhob es sich lohend zu Bergeshöhe, goß in einem Moment den Himmel voll Glut und zeigte unten weit umher all die Häuser, die noch in friedlichem Dunkel lagen.

Darunter auch das seine. Aber er war schon in atemlosem Lauf auf dem Heimweg begriffen.

Eine Gestalt tauchte empor auf diesem Wege, schon nahe den Gärten. Sie war zwischen den Weiden hindurchgekommen, um nach dem Feuer auszuspähen. Das Dorf warf sich mit seinem einem Ende so nach auswärts, daß die Bewohner des anderen Endes wahrscheinlich nicht von der Straße aus sehen konnten, wo der Brand stattfand.

Kurt hatte seinen Schritt verlangsamt. Der Beobachter hatte ihn kommen gehört und sich nach ihm umgewandt. „Ist es bei Siemens?“ redete er ihn an.

„Ja, Vater, es ist bei Siemens.“

van Bergen erwiderte nichts. Kurt stand einen Augenblick zögernd. Sollte er vorübergehen, den Vater, der seine Erregung sichtlich nur aus Stolz vor ihm zu verbergen bemüht war, allein lassen? — Plötzlich neigte er sich spähend vor, rannte schräg über die Wiese, sprang über einen Graben und schnitt jemand den Weg ab, der jenseits im wahnsinnigen Lauf dahergekommen war.

„Halt! Wohin will Du?“

Der Ergriffene, ein schmächtiger, junger Mensch, brach haltlos in die Knie.

„Ich — ich — ja, ich hab's getan! Ich will — ja auch — in den Mühlengraben —“

„Du bist es!“ sagte Kurt, das Gesicht erkennend, das fast so bleich und starr war, als da er es im Lichtschein auf seiner Tante Hof zum ersten Male gesehen, wie es leblos auf dem Schoß seiner Schwester lag.

„Ich wußt ja nicht — daß — daß die braune Kobbel (Stute) drin war mit ihrem Fohlenchen — imm imm — sie haben so geschrien —“, er schlug mit der Stirn auf die Erde.

Herr Bergen war herangekommen und stand jenseits des Grabens.

„Sie schreien — sie schreien!“ rief der Ärmste, auf den Knien emporgerichtet, wie wahnsinnig starrend, und sein Haar schien sich über der jungen Stirn zu sträuben. „Hört, wie sie schreien! Laßt mich in den Mühlengraben! Laßt mich in den Mühlengraben! Liebster, bester —“

„Aha!“ sagte Bergen, der einen Überweg gesucht und gefunden hatte und jetzt neben ihnen stand.

Kurt hielt den Verzweifelten in den Armen; aber dieser tobte so wild, sich loszuringen, daß er mit ihm in die Knie fiel.

„Hör mal, Du, kennst mich nicht?“ rief er ihn an. „Wie hieß er doch? Fritz! — Fritz, Du kennst mich doch, was? Na siehst Du! Nun komm' mal erst zu Verstand!“

Das verzerrte Gesicht glättete sich ein wenig. „Der junge Herr!“ sagte Fritz und dann, die Augen Verständnis suchend auf Kurt gerichtet, als habe er endlich einen gefunden, dem er klagen könne: „Sie schreien so —“

„Sie schreien nicht mehr; die haben's überstanden. Also mein Jung', Du hast angesteckt?“

Der Gefragte nickte.

„Na, dann man vorwärts mit ihm ins Spritzenhaus,“ sagte Bergen ungeduldig. „Was hat die ganze Hin- und Herfragerei etzt für'n Zweck. Dazu ist morgen noch Zeit. Steh' auf, Du!“

Aber der Angeredete achtete gar nicht darauf. Sei es, daß er zu Tode erschöpft, sei es, daß er in irgend einem Wahn befangen war; er hatte sich an Kurts Schulter sinken lassen, bewegte die Lippen ohne einen Ton hervorzubringen, und brach plötzlich in jammervolles Weinen aus,

angehörigen übernehmen. Die Nachricht, wonach eine Macht der Triple-Entente bei Graf Berchtold zugunsten Serbiens interveniert habe, wird an maßgebender Stelle dementiert. **Österreich-Ungarn sei entschlossen, ohne Einmischung einer anderen Macht seinen Weg zu gehen.**

Danach ist Österreich fest entschlossen, die Sache zwischen sich und Serbien allein abzumachen.

*

Die Bekanntgabe der Note in Belgrad.

Belgrad, 24. Juli. (Meldung des Wiener Korr.-Bureau.) Der Text der österreichisch-ungarischen Note gelangte abends durch Sonderausgabe der Blätter zur allgemeinen Kenntnis. **Wie verlautet, soll die aufgelöste Skuptschina für den 26. d. Mts. zu einer außerordentlichen Session einberufen und die Neuwahlen auf unbestimmte Zeit vertagt werden.**

Außerordentlicher Ministerrat.

Belgrad, 25. Juli. **Gestern vormittag fand ein Ministerrat** statt. Später fand im Konak unter dem Vorsitz des Thronfolgers Alexander eine eingehende Berichterstattung statt, an der der Ministerpräsident, der Finanzminister, der Kriegsminister und der Chef des Generalstabes teilnahmen.

Begeisterte Kundgebungen in Oesterreich.

Wien, 25. Juli. In vielen öffentlichen Lokalen, sowie auf öffentlichen Plätzen fanden gestern **große patriotische Kundgebungen** statt. Eine Volksmenge zog unter Absingung der Volkshymne und unter Hochrufen auf Österreich-Ungarn und Pfui-Rufen auf Serbien zum **Prinz Eugen-Denkmal,** wo eine patriotische Demonstration stattfand. Aus der Provinz sowie aus der ungarischen Hauptstadt werden ähnliche Kundgebungen gemeldet.

König Georg, die Ulsterkonferenz und die österreichisch-serbische Krise.

Die Rede, mit der der König die Ulsterkonferenz eröffnete, enthielt, nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse" ursprünglich einen Passus über die österreichisch-serbische Krise Der Passus erklärte innere Zwistigkeiten in England für doppelt gefährlich **in einem Moment, wo die österreichisch-serbische Krise die gespannte europäische Situation beherrsche.**

Der Passus wurde aber auf Verlangen von Asquith, dem das Konzept der Rede zur Prüfung vorgelegt wurde, gestrichen.

*

Weitere deutsche Preßstimmen.

Die reichsdeutsche Presse nimmt bis auf zwei Ausnahmen, aber einschließlich der bürgerlich-demokratischen Presse, ziemlich uneingeschränkt Partei für Österreich. So sagt die „**Kreuzzeitung**":

Die Note entspricht in jedem Punkte den Rücksichten, die Österreich-Ungarn nach dem Attentat vom 28. Juni seinem Ansehen und seiner Würde als Großmacht schuldig ist. Seit dem Sturze der Obrenowitsch und der erneuten Thronbesteigung der Karageorgewitsch hat die serbische Politik einen dauernden latenten Kriegszustand in den Beziehungen des Königreichs zur Donaumonarchie herbeigeführt. Der Umstand, daß Serbien bisher bei allen seinen Provokationen Österreichs auf die Unterstützung Rußlands rechnen zu können glaubt, macht es Österreich gebieterisch zur Pflicht, dem unruhigen Nachbar im Süden endlich einmal mit vollem Ernste entgegenzutreten und ihn vor die Frage von Krieg oder Frieden zu stellen.

Die „Deutsche Zeitung" schreibt:

„Wird sich aus dem wohl unvermeidlichen österreichisch-serbischen Krieg ein europäischer, der große Weltkrieg der Zukunft entwickeln? Dunkel sieht es in dieser Hinsicht vor uns aus. Alles kommt auf Petersburg, auf den Zaren und seine Ratgeber an. An uns liegt es jedenfalls, die Hemmungen in Petersburg nach Kräften zu verstärken. Man soll an der Newa wissen, daß ein russischer Angriff auf Österreich-Ungarn zugleich den Krieg mit Deutschland bedeutet. Man möge sich darüber auch an der Seine keinem Zweifel hingeben und möge es sich ernstlich überlegen, ob man es jetzt auf die „Zerquetschung Deutschlands" ankommen lassen will, welche die gewissenlosen Pariser Skribenten letzthin ihren kritiklosen und sensationslüsternen Lesern als eine solche Kleinigkeit ausmalten, ob man deher in Petersburg bremsen oder hetzen will. Der Friede unseres Erdteils und der Welt hängt davon ab, ob sich das europäische Gewissen als stärker erweisen wird als der beleidigte Größenwahn des Panslawismus und als die Hetzsucht der Deutschenfeinde in mehr als einer europäischen Hauptstadt.

In der „Täglichen Rundschau" heißt es:

„Man soll sich nichts vormachen. An der serbischen Antwort, die bis morgen nachmittag in der Hand der österreichischen Regierung sein wird, hängt das Schicksal Europas. Die Noten, die diesmal zwischen Wien und Belgrad hin und her gehen, sind mehr als beschriebenes Papier. Österreich hat auf jedes Wischiwaschi und jede Unklarheit verzichtet. Die Note an Serbien redet eine so klare Sprache, daß für ein diplomatisches Hin- und Herzerren kein Raum und keine Zeit mehr bleiben. Morgen abend werden wir wissen, woran wir sind. Und das ist gut so, gut für Europa und gut für Österreich, das eine so unerhörte Sache zu klären hat, das einzig Würdige. Die Geste der Wiener Regierung nach der serbischen Seite ist stark, von einer im diplomatischen Europa seit langem unbekannten Entschiedenheit. Aber sie ist von gehaltener Ruhe und ohne jede beleidigende Gereiztheit und Heftigkeit . . . In dieser Stunde fragt natürlich jeder Deutsch: Was und wie geht die Sache uns an? Antwort: Zunächst gar nichts und auf keine Weise, falls man Österreich und Serbien unter sich läßt, ob sie ihre Partie nun schiedlich oder friedlich miteinander erledigen. Aber aes und bis aufs letzte, falls das wider alle Erwägungen der staatsmännischen Klugheit und gegen alle elementarste moralische Einsicht nicht geschehen sollte."

Gleich der „Post" billigt aber die rechtsnationalliberale „Rheinisch-Westfälische Ztg." den Schritt Österreichs nicht. Das Blatt sagt:

„Es ist nichts, gar nichts bewiesen, als daß zwei österreichisch-ungarische Staatsangehörige namens Princip und Gabrilovic die Attentate auf Franz Ferdinand verübt haben. Das österreichisch-ungarische Ultimatum ist nichts als ein Kriegsvorwand, aber diesmal ein gefährlicher. Wie es scheint, stehen wir dicht vor einem österreichisch-serbischen Kriege. Es ist möglich, sehr möglich, daß wir osteuropäische Brände mit Gewehren löschen müssen, aus Verträgen oder aus dem Zwange des Tages. Aber es ist ein Skandal, wenn die Reichsregierung nicht in Wien verlangt hätte, daß solche Endgebote ihr vorher vorgelegt werden. Heute bleibt nur eins übrig, zu erklären: Für Kriege der Habsburgischen Eroberungspolitik sind wir nicht verpflichtet."

Die „Tante Voß" ist etwas nervös geworden. Sie schreibt:

„Krieg, Krieg!" Von allen Dächern hört man es pfeifen. Soll man demgegenüber Verstecken spielen? Unwürdig wäre es, den Dingen nicht fest ins Auge zu blicken. Nun denn, die Kriegsgefahr ist tatsächlich in nächste Nähe gerückt. Ein Wunder müßte geschehen, wenn nach der Überreichung der österreichischen Note sich noch ein anderer Ausweg fände. Österreich hat den Bogen straff gespannt. Soll man mit ihm deswegen rechten? Nein, denn eine Großmacht, die sich nicht Respekt zu verschaffen weiß, hätte als Großmacht ausgespielt. Jetzt ist die Stunde gekommen, wo Österreich zu zeigen hat, wie es in Wirklichkeit mit ihm bestellt ist. Was sich in diesem Augenblick abspielt, ist eine Probe auf die Lebensfähigkeit der Habsburgischen Monarchie.

Englische Preßstimmen.

„Daily Chronicle" schreibt: Die österreichische Note ist ernst, aber kaum ernster, als es **die begründete Selbstverteidigung der Doppelmonarchie erfordert.** Die serbischen Agitatoren und Komitatschis hätten mit Zustimmung der gesamten regierenden Klasse in Bosnien gegen Österreich-Ungarn agitiert. Österreich-Ungarn könne ein derartiges Verhalten eines Nachbarstaates nicht dulden, ohne seine Würde und **Existenz zu gefährden;** es wolle auf keinen Fall die Integrität des serbischen Territoriums beeinträchtigen. **Serbien habe eine schlechte Sache, und Rußland täte am besten, zum Nachgeben zu raten.**

Die „Daily News" sagen: Österreich-Ungarns Forderungen enthielten nichts, was wirklich unerträglich wäre, und Serbien täte am besten, sich zu unterwerfen.

„Daily Graphic" schreibt: Keine der Großmächte, auch nicht Rußland, wollen in diesem Augenblick einen Krieg

Die „Morning Post" sagt: Die Forderungen Österreich-Ungarns bedeuten eine Verletzung Serbiens auf seine Souveränität und Unabhängigkeit. Das ganze Verfahren mache den Eindruck einer Herausforderung Österreich-Ungarns an den Zweibund, das England zwänge, sich zu entscheiden, ob es an der europäischen Politik weiter teilnehmen wolle oder nicht.

„Daily Mail" sagt: Wenn Österreich Rußlands Forderung auf Verlängerung der Frist ablehnt, würde der Konflikt **nicht lokalisiert bleiben, sondern die Triple-Entente würde dem Dreibund gegenüberstehen.**

Die französische Presse.

Paris, 25. Juli. **Der** außerordentliche Eindruck, welchen die österreichische Note hier hervorgerufen hat, gibt sich in den Erörterungen der gesamten Presse kund. Fast durchweg wird der österreichische Schritt in sehr ungünstiger Weise beurteilt. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß die österreichisch-ungarische Regierung für ihren Schritt einen Zeitpunkt gewählt hat, wo die Ulster-Krise in London ihren Höhepunkt erreicht hat, wo in Petersburg die Arbeiterfrage einen akuten Charakter angenommen hat, und wo Präsident Poincaré und Ministerpräsident und Minister des Äußeren Viviani sich vom Zaren verabschiedet und in Kronstadt sich eingeschifft haben.

Die taktischen Einheiten in den großen Armeen im Herbst 1914.

Wenn man die Etats-Stärken der taktischen Einheiten des Zweibundes mit denen des Dreibundes vergleicht, erkennt man, wie überlegen die Schlagkraft der Armeen des Zweibundes denen des Dreibundes gegenüber ist.

Bei den Grenzschutztruppen zählen die Infanterie-Bataillone im Herbst dieses Jahres:

In Deutschland	719 Mann	
„ Italien	600 „	
„ Österreich-Ungarn	480 „	(k. k. Landwehr 480 Mann) (k. ung. „ 400 „)
„ Frankreich	872 „	
„ Rußland	880 „	

Die Infanterie im Innern weist auf:

in Deutschland	641 Mann	
„ Italien	304 „	
„ Österreich-Ungarn	372 „	(k. k. Landwehr 372 Mann) (k. ung. „ 204 „)
„ Frankreich	656 „	
„ Rußland	724 „	

Die **Jäger-Bataillone** zählen:

in Deutschland (15)	850 „
„ Frankreich (31)	1308 „

Die **Kavallerie-Regimenter** weisen auf:

in Deutschland (5 Eskad)	745 Mann,	726 Pferde
„ Italien (5 Eskad., 1 Depot)	825 „	800 „
„ Österreich-Ungarn (6 Eskad.)	996 „	914 „
(k. k. Landwehr	450 Mann,	432 Pferde)
(k. ung. „	390 „	342 „)
„ Frankreich (4 Eskad. 1 Depot)	740 Mann,	822 Pferde
„ Rußland (6 Eskad. bzw. Sotnien)	915 „	920 „

Von der **Feldartillerie** zeigen die Batterien des Grenzschutzes.

in Deutschland 143 Mann, 100 Pferde, 6 Geschütze, 3 Munitionswagen, 1 Beobachtungswagen bespannt.

in Österreich-Ungarn 110 Mann, 69 Pferde, 6 Geschütze bespannt.

in Italien (Gebirgsbatterie) 150 Mann, 70 Pferde (Maultiere), 6 Geschütze bespannt.

in Frankreich 140 Mann, 114 Pferde, 4 Geschütze, 8 Munitionswagen bespannt. (Die Franzosen organisieren ihre Artillerie in Batterien zu 4 Geschützen, die aber über mehr Geschosse verfügen wie die deutschen Batterien zu 6 Geschützen. Die Zahl der französischen Batterien ist größer als die deutsche.)

in Rußland 200 Mann, 110 Pferde, 8 Geschütze bespannt.

Im Innern:

in Deutschland 124 Mann, 75 Pferde, 6 Geschütze, 1 Beobachtungswagen bespannt,

in Österreich-Ungarn 110 Mann, 50 Pferde, 4 Geschütze bespannt.

in Italien 100 Mann, 48 Pferde, 4 Geschütze bespannt.

in Frankreich 110 Mann, 89 Pferde, 4 Geschütze, 6 Munitionswagen bespannt,

in Rußland 164 Mann, 51 Pferde, 4 Geschütze bespannt.

Reitende Batterien zählen folgende Stärken:

Deutschland 137 Mann, 144 Pferde, 4 Geschütze, 4 Munitionswagen, 1 Beobachtungswagen bespannt.

Österreich-Ungarn 106 Mann, 102 Pferde, 4 Geschütze, 2 Munitionswagen bespannt.

Italien 102 Mann, 80 Pferde, 4 Geschütze bespannt.

Frankreich 175 Mann, 179 Pferde, 4 Geschütze, 12 Munitionswagen bespannt.

Rußland 141 Mann, 164 Pferde, 6 Geschütze, 3 Munitionswagen bespannt.

---

das seinen schlanken Körper schüttelte. „Tot — tot — tot tot —" kam es dabei immerfort aus seiner Brust.

„Na, nun hört sich aber alles auf, wirst Du der Komödie bald ein Ende machen?" rief Bergen ärgerlich. „Du hast doch wirklich 'ne Portion Überspanntheit an Dir, daß man nicht weiß, von wo Du die geerbt hast." Er griff nach der Schulter des Jungen, um ihn emporzuschütteln, fuhr aber zurück vor dem wilden Ton, in dem Kurt aufschrie: „Lassen Sie ihn, Vater, bei Gott —"

Etwas war in seiner Seele losgelöst, etwas Entsetzliches, und wie Wahnsinn riß es noch immer an ihm, es hinauszuschreien. Kostbar war ihm in diesem Moment der Brandstifter in seinen Händen.

„Was ist Dir?" stammelte der Vater.

Kurt antwortete nicht. „Kannst Du jetzt gehen?" fragte er mild den weinenden Jungen und richtete sich samt ihm empor. „So, nun komm. Acht nicht darauf, sie werden es schon löschen. Das Wohnhaus steht ja noch unversehrt."

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

Wedekind in Auswahl.

Am 24. Juli ist Frank Wedekind 50 Jahre alt geworden. Wir haben uns bei Gelegenheit der in der letzten Winterspielzeit am Posener Stadttheater aufgeführten Werke Wedekinds („Kammersänger" und „Simson") eingehend über den „Dichter" und seine Bedeutung oder vielmehr seine Bedeutungslosigkeit ausgesprochen. Deshalb ist eine neue Würdigung jetzt überflüssig. Aus der Fülle der jetzt veröffentlichten Gedenkartikel hat Walter Schlatter in der „Leipziger Abendzeitung" einen Wedekind-Extrakt herausgezogen, der mindestens originell ist und den wir deshalb hier abdrucken wollen:

Als Knabe war er unruhig lebhaft . . . es fehlte ihm das Sitzfleisch.

Der Jüngling gehorchte seinem Vater und nahm sich vor, ein anständiger Bürger zu werden. Er studierte infolgedessen vier Semester die Rechte.

Später sah er ein, daß die Rechte für ihn nicht das Rechte waren.

Er suchte sich selbst. Und aus dem Verfasser von Reklameannoncen für Maggis-Suppenwürfel, Rezensent für Zirkusse und Variétés, Schauspieler und „Scharfrichter" wurde Frank Wedekind, der Fünfzigjährige.

Er schrieb Werke, die ausgepfiffen wurden.

Er war mutig und kühn und schrieb weiter, und er fand auch seine Propheten.

„Der Menschen Sünden leben fort in Erz, ihr edles Wirken schreiben wir in Wasser." Shakespeare hat ganz recht. Siehe Wedekind: „Der Häuseken" ein Kinderepos! Erschienen 1896. Vergessen! Verschollen! Schade!

Seine Spezialität sind kulturlose Menschen.

Hochstapler, Dirnen, Narren, Betrüger, Komödianten und ähnliches Volk zeichnet er mit einer wahren Wollust.

Er lacht über Anständigkeit, Weltverbesserei, Schamgefühl, Gesellschaft und Unnatur, er predigt die Natur des Urzustandes, krönt den gesunden Menschenverstand und plätschert am liebsten in Erotik.

Seine Worte sind einfach, aber wahr. Z. B. das Leben ist eine Rutschbahn!

Er hält sich für den Prediger in der Wüste . . . und für den Schauspieler.

Wedekind ist ein Märtyrer seiner Gesinnung, sagen viele. Das stimmt. Denn wegen seiner Kaisergedichte im „Simplizissimus" mußte er mehrere Monate Festungsquartier beziehen.

Er hält seine Kollegen für Friseure: sie sind viel zu literarisch.

Wenn es keine Zensur gäbe, würde Wedekind unzweifelhaft noch bessere Stücke schreiben . . .

Er ist aber der Zensur dankbar, denn sie regte ihn an und auf.

Er ist sich treu geblieben und wird es bleiben.

Es gibt nur einen Frank Wedekind. Heil ihm und uns!

Der Eid des antiken Arztes.

Die in der Persönlichkeit des Hippokrates des „Großen", des „Vaters der Heilkunde", verkörperte Heilkunst der Antike zeichnet sich nicht nur durch bedeutende Leistungen der Diagnose und Therapie aus, sondern auch durch eine hoch entwickelte ärztliche Ethik, die an den Jünger der Heilkunst die höchsten moralischen Anforderungen stellt. Was Hippokrates von dem Arzt an Selbsthingabe im Dienst der Kranken und an Pflichterfüllung fordert, besitzt auch heute noch volle Geltung. Dies offenbart besonders deutlich der in den Hippokratischen Schriften dem Mediziner auferlegte Eid, den Dr. Erich Ebstein an die Spitze seiner im Insel-Verlag erschienenen Auswahl aus Hippokrates stellt.

Dieser Eid des antiken Arztes lautet folgendermaßen: „Ich schwöre bei Apollon, dem Arzte, bei Asklepios, Hygieia und Panakeia und bei allen Göttern und Göttinnen, indem ich sie zu Zeugen mache, daß ich diesen meinen Eid und diese meine Verpflichtung erfüllen werde nach Vermögen und Verständnis, nämlich denjenigen, der mich in dieser Kunst unterwiesen hat, meinen Eltern gleichzuachten, Hab und Gut mit ihm zu teilen, ihm auf Verlangen dasjenige, dessen er bedarf, zu gewähren, das von ihm stammende Geschlecht gleich meinen männlichen Geschwistern zu halten, sie diese Kunst, wenn sie sie erlernen wollen, ohne Entgelt und ohne Schein zu lehren und die Vorschriften, Vorlesungen und den ganzen übrigen Lernstoff meinen Söhnen sowohl wie denen meines Lehrers und den Schülern, welche eingetragen und verpflichtet sind nach ärztlichem Gesetze, mitzuteilen, sonst aber niemand. Diätetische Maßnahmen werde ich treffen zu Nutz und Frommen der Kranken nach meinem Vermögen und Verständnisse; drohen ihnen aber Fährnis und Schaden, so werde ich sie davor zu bewahren suchen. Auch werde ich keinem, und sei es auf Bitten, ein tödliches Mittel verabreichen, noch einen solchen Rat erteilen. Lauter und fromm will ich mein Leben gestalten und meine Kunst ausüben. Auch will ich bei Gott keinen Steinschnitt machen, sondern ich werde diese Verrichtung denjenigen überlassen, in deren Beruf sie fällt. In alle Häuser aber, in wie viele ich auch gehen mag, will ich kommen zu Nutz und Frommen der Kranken und mich fernhalten von jederlei vorsätzlichem und Schaden bringendem Unrechte. Was ich aber während der Behandlung sehe oder höre oder auch außerhalb der Behandlung im gewöhnlichen Leben erfahre, darüber will ich, soweit es außerhalb nicht weitererzählt werden soll, schweigen, indem ich derartiges für ein Geheimnis ansehe. Wenn ich nun diesen Eid erfülle und nicht breche, dann möge mir ein glückliches Leben und eine glückliche Ausübung der Kunst beschieden sein, und ich möge bei allen Menschen für immer in Ehren stehen; wenn ich ihn aber übertrete und meineidig werde, möge mir das Gegenteil widerfahren."

Kunst und Wissenschaft.

— **Wertvolle Autographien unter dem Hammer.** Kostbare Schätze an Briefen und Manuskripten wurden in der letzten Auktion in London versteigert und brachten im ganzen die respektable Summe von 102418 M. Uns Deutsche interessieren am

Angesichts der neuesten dunklen Wolken am europäischen Himmel können die nackten Zahlen an sich für uns wirklich nicht besonders erfreulich wirken. Freilich machen es ja bekanntlich die Zahlen durchaus nicht allein, der Geist eines Kriegsheeres ist entscheidend. Trotzdem sollten uns diese Zahlen gerade anläßlich der großen Frage des Tages, selbst wenn sie schließlich doch noch im Sinne des Friedens entschieden werden sollte, die richtigen Folgerungen ziehen lassen, zumal wir jedoch sehr wohl in der Lage sind, ein übriges für unsere erhöhte Sicherheit zu tun. Für uns im Osten erübrigt sich erst recht jede Begründung dafür.

Zur Tagesgeschichte.

Fällt der § 100 q?

Auf der Konferenz der preußischen Handwerkskammern am 22. Oktober 1912 wurde ein Handwerkerprogramm aufgestellt, das in seiner Ziffer I „Würdigung des Handwerks in seiner wirtschaftlichen Eigenart“ u. a. folgende Forderung enthält: Aufhebung der Sonderbevormundung des Handwerks im § 100 q der Reichsgewerbeordnung. Mit diesem Beschluß ist laut und deutlich gesagt, daß die offizielle Vertretung des Handwerks im § 100 q der Gewerbeordnung eine Sonderbevormundung erblickt, die natürlich von den beteiligten Kreisen um so härter empfunden wird, als das Handwerk ohnedies einen übermenschlich schweren Kampf um seine Existenz zu kämpfen hat und nicht auch noch durch lästige und unnötige Gesetzesparagraphen in seiner Betätigung gehemmt sein will. Als lästig und unnötig wird von dem größten Teile der selbständigen Handwerker der § 100 q der Gewerbeordnung angesehen, der den Zwangsinnungen die Festsetzung von Mindestpreisen nicht gestattet. Um diesen Paragraphen ist schon seit einer Reihe von Jahren ein heftiger Streit entbrannt, der je nach der Parteistellung für oder gegen die Beseitigung dieses § 100 q geführt wird. Die konservative Partei hat unter Führung ihrer aus dem Handwerkerstande hervorgegangenen Abgeordneten — man braucht nur den Namen Hammer zu nennen — stets der Aufhebung des § 100 q das Wort geredet und dabei die Zustimmung des größten Teiles der Handwerker gefunden, während ein kleiner Teil derselben noch mit den Liberalen für die Aufrechterhaltung dieser gesetzlichen Bestimmung plädiert.

Durch die Presse ging nun die Nachricht, die Reichsregierung wolle den § 100 q nicht fallen lassen, sondern nur den Zwangsinnungen die Befugnis geben, zwar normale Preise, Richtpreise aufzustellen, ohne daß aber die Nichtbeachtung dieser Richtpreise unter Strafe gestellt wird. Diese Art Lösung habe die Zustimmung der im Reichsamt des Innern stattgefundenen Handwerkerkonferenz sowie des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages gefunden. In der nächsten Session des Reichstages werde bei Beratung der Handwerksgesetznovellen die Sache zur Entscheidung kommen.

Ein Handwerkerblatt, der „Bund der Handwerker“, greift in seiner Julinummer diesen angeblichen Regierungsvorschlag scharf an und spricht von „einem derartig lächerlichen und für die Innungsorganisation sogar schädlichen Vorschlage.“ Diese scharfe Kritik des Handwerkerblattes ist begreiflich, wenn auch sie auch viel zu scharf geworden ist. Zweifellos ist es für die Zwangsinnung völlig wert- und belanglos, wenn man ihnen das Recht der Festsetzung von Mindestpreisen einräumt, gleichzeitig ihnen aber nicht gestattet, ihre Mitglieder zum Festhalten dieser Preise zu verpflichten. Dadurch würde der jetzige Zustand unter Umständen sogar noch verschlimmert.

Die wirtschaftliche Lage der Privatangestellten stellt sich nach den endgültigen Ergebnissen der statistischen Ermittlungen der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Ergänzung des schon Mitgeteilten folgendermaßen dar:

Das Durchschnittseinkommen für die männlichen Angestellten beträgt 1946 Mark und für die Frauen 997 Mark. Hiernach ist die Mehrzahl der Privatangestellten, wenn man die Statistik der preußischen direkten Steuern ins Auge faßt, dem kleinen Mittelstande zuzurechnen. Denn zu ihm wird man die Zahl derjenigen Zensiten zählen müssen, die ein Einkommen von 900 bis 3000 Mark haben. Es sind dies in Preußen 19,1 Millionen Menschen oder 46,9 Prozent der Gesamtbevölkerung. Außer diesen Steuerzahlern werden direkte Staatssteuern nur noch von den Einwohnern des preußischen Staates geleistet, deren Einkommen die Grenze von 3000 Mark übersteigt. Das sind aber nur 6,5 v. H. der Bevölkerung, während von 40,8 Millionen Bewohnern Preußens, die für die Steuereinschätzung überhaupt in Frage kommen, 15,5 Millionen von jeder steuerlichen Belastung freigelassen wurden, weil ihr Einkommen weniger als 900 Mark betrug; außerdem mußte bei 3,4 Millionen Zensiten ein Steuererlaß eintreten, da sie durch Krankheit, reichen Kindersegen oder ähnliche Umstände in Bedrängnis geraten waren.

Das große Heer der Privatangestellten zählt hiernach zu dem wesentlichsten Bestandteile des preußischen Volkes, dem steuerzahlenden Mittelstande, dessen Wohlergehen dem Staate in ganz besonderem Maße am Herzen liegen muß.

Weiteres aus dem roten Parteilager.

Auch die Fortsetzung des sozialdemokratischen Vorstandsberichtes, von dem wir bereits einen Teil wiedergaben, ist ihrem Inhalte nach dürftig zu nennen. Weder bei den Reichstagswahlen, noch bei den Landtagswahlen oder bei den Gemeindevertretungen hat die Sozialdemokratie nennenswerte Erfolge erzielt; die Zahl ihrer Landtagsabgeordneten hat sich gegen das Vorjahr sogar um 11 vermindert. Der Maifeier werden ganze 15 Zeilen gewidmet, in denen die relativ schwache Beteiligung durch die „große Arbeitslosigkeit“ erklärt und verklärt wird:

„In solchen Zeiten,“ sagt der Bericht, „sind zwar die Feiernden durch die Zahl der Arbeitslosen vermehrt, aber andererseits trägt die vermehrte Unsicherheit in der Beschäftigung der Arbeiter dazu bei, daß die Feier durch Arbeitsruhe keine Ausdehnung erfährt.“

Auch für die Parteipresse hat sich die Wirtschaftskrise unangenehm bemerkbar gemacht; sie leidet noch immer an chronischem Abonnentenschwund:

Die Zahl der Abonnenten der Parteipresse einschließlich der „Gleichheit“ stieg von 1 465 212 am 31. März 1913 auf 1 488 345 am 31. März 1914. Sonach war eine Zunahme um 23 133 Abonnenten zu verzeichnen, wovon freilich 13 000 auf die „Gleichheit“ entfallen, so daß die Tagespresse einen Zugang von nur 10 133 Abonnenten aufweist. Damit ist der Rückgang vom vorigen Jahre, der 12 830 betrug, noch nicht einmal wettgemacht. Es wird zäher, energischer Propaganda der Genossen bedürfen, soll der Parteipresse wieder eine aufsteigende Entwicklung gesichert werden. Täglich erscheinende Parteizeitungen hatten wir am Ende des Berichtsjahres 91 gegen 90 im Vorjahre. Es sind hinzugekommen die „Volkswacht“ in Danzig und die „Freie Presse“ in Kattowitz. Die „Dziennik Robotnicza“ in Kattowitz kann als Parteizeitung nicht mehr anerkannt werden, weil dieses Blatt der polnischen Separatisten unsere Partei in der gehässigsten Weise bekämpft.

Die Auflage des „Vorwärts“ betrug am 1. April 1914 161 000 gegen 157 100 am 31. März 1913. Trotzdem hat eine Gewinnverminderung von 158278 Mark gegen das Vorjahr stattgefunden, die durch die neue Montagsausgabe veranlaßt wurde.

Deutsches Reich.

** **Prinz Heinrich von Preußen** ist aus St. Moritz nach Kiel zurückgekehrt und gestern vormittag nach Cowes zur Teilnahme an der dortigen Regatta abgereist.

** **Die Präsentation der roten Gegenrechnung.** Auf einem Bezirksparteitage der Sozialdemokratie für Westfalen in Dortmund hat der Abgeordnete Dr. Erdmann ausgeführt, im Westen hätten die Nationalliberalen nur noch zwei Reichstagssitze, nämlich Saarbrücken und Kreuznach. Ohne sozialdemokratische Hilfe sei die Wiederwahl der Abgeordneten Bassermann und Paasche ausgeschlossen. Die Sozialdemokratie dürfe künftig keinen Hehl daraus machen, daß ihr Köln, Düsseldorf, Solingen und Dortmund genau so viel wert seien wie den Nationalliberalen Saarbrücken und Kreuznach, und daß deshalb das Verhalten der Nationalliberalen im Westen gegenüber der Sozialdemokratie nicht ohne Einfluß auf deren Verhalten gegenüber den Nationalliberalen dort, wo die sozialdemokratische Hilfe gebraucht werde, sein könne. Die Sozialdemokratie müsse Gleiches mit Gleichem vergelten.

* **Am richtigen Platze.** Bekanntlich hatte sich vor einiger Zeit der frühere Oberst Gädke, nachdem ihm sogar vom radikalen „Berliner Tageblatt“ der Stuhl vor die Tür gesetzt worden war, zum gelegentlichen Mitarbeiter des „Vorwärts“ befördert. Bisher hatte er seine Aufsätze nur im „Vorwärts“ veröffentlicht. Neuerdings hat er auch die „Leipziger Volkszeitung“ damit beglückt. Auch das bedeutet noch ein gewisses Avancement. Denn bei der roten Leipzigerin liegt bekanntlich der richtige rote Sauherdenton noch um eine Oktave höher als beim „Vorwärts“. Herr Gädke scheint somit endlich am richtigsten Platze angelangt zu sein. Höher oder tiefer geht's nimmer.

** **Zentrum und Welfen.** Über die Zukunft der welfischen Partei und ihr Verhältnis zum Zentrum spricht sich der welfische Schriftsteller Wilhelm Gerst in der Zeitschrift „Das Zentrum“ folgendermaßen aus:

„Die deutsch-hannoversche Partei will ihre Forderung auf Wiederherstellung des Königreichs Hannover zwar nicht fallen lassen, wird sie aber mit Rücksicht auf den regierenden Herzog nicht mehr so scharf hervorkehren können. Dadurch werden naturgemäß die anderen politischen Fragen bei der Partei mehr in den Vordergrund treten. Bleibt die Partei dabei ihren alten Traditionen treu, so wird sich vielleicht teilweise eine Scheidung der Geister vollziehen, im ganzen aber wird eine erneute Annäherung an die Zentrumspolitik unbeschadet der Selbständigkeit beider Parteien kommen müssen.“

** **Von der Königlichen Porzellanmanufaktur** In letzter Zeit ist bei der Handels- und Gewerbeverwaltung angeregt worden, in der Königlichen Porzellanmanufaktur die regelmäßige Fabrikation von Massenartikeln durchzuführen, ohne daß dabei die künstlerischen Aufgaben der Manufaktur beeinträchtigt würden. Der Handelsminister hat hiergegen Bedenken. Die Privatindustrie würde sofort in dem verstärkten Absatz von Massenartikeln eine starke Konkurrenz der Porzellanmanufaktur erblicken. Mit Zustimmung des Landtages hat die Verwaltung nicht sowohl die finanzielle Seite, als die künstlerisch-erziehliche als die Hauptaufgabe des Unternehmens anzusehen. Artikel, welche die Privatindustrie herstellt, sollen ihr auch überlassen bleiben.

** **Konfessionsloser Moralunterricht und Liberalismus in Bayern.** Die Münchener „Liberale Landtagskorrespondenz“ schreibt: „Die liberale Landtagsfraktion hat sich in ihrer letzten Sitzung mit dem viel erörterten Erlaß des Kultusministers beschäftigt, durch den der Sitten- und Religionsunterricht der freireligiösen Gemeinden verboten wird. Die liberale Fraktion wird den Minister bei der nächsten dazu geeigneten Gelegenheit wegen des Erlassens zur Rede stellen.“ — Das klingt ja sehr forsch.

Die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild

wird von den zuständigen Instanzen im Reiche und in Preußen weiter mit Erfolg fortgesetzt. Obwohl der Reichstag die ihm im Frühjahr vorgelegten Entwürfe zur Bekämpfung dieser Erscheinungen nicht beraten hat, wird die Reichsregierung das gesetzte Ziel weiter verfolgen und auch die unerledigt gebliebenen Entwürfe im Herbst wieder einbringen. Es ist berechnet worden, daß für Schundliteratur mindestens 20 Millionen Mark im Laufe der Jahre jährlich eingenommen worden sind. Die Behörden gehen aufgrund des § 184 a des Strafgesetzbuches gegen alle Ausschreitungen vor. Die Zentrale bei der Staatsanwaltschaft in Moabit hat in letzter Zeit sehr energisch mit den Erzeugnissen der Schundliteratur aufgeräumt, so daß bereits eine erhebliche Abnahme dieser Erzeugnisse sich bemerkbar macht. Auch die Wandervogelbewegung hat im Kampf gegen die Schundliteratur viel Gutes geleistet. Preußen beabsichtigt die Schülerbibliotheken finanziell mehr als bisher zu unterstützen, um allen Schülern gute Literatur an die Hand zu geben.

Zu erfolgreicher Bekämpfung des Unwesens der Verbreitung der Schmutzliteratur sind im Verwaltungswege folgende besondere Maßnahmen getroffen worden:

Die Überwachung und die Verfolgung des Handels mit unzüchtigen Schriften und Bildern vom Auslande her, dem auf diesem Gebiete eine besondere Bedeutung zukommt, ist durch Anordnung des Justizministers einer Staatsanwaltschaft derjenigen bei dem Landgericht I in Berlin, übertragen. Dementsprechend ist auf Anordnung des Ministers des Innern auch die Tätigkeit der Polizeibehörden auf diesem Gebiete auf den Polizeipräsidenten von Berlin in der Weise vereinigt, daß alle polizeilichen Nachrichten über strafbare Handlungen dieser Art bei dem Polizeipräsidium gesammelt und von diesem der Staatsanwaltschaft I übermittelt werden. Dieser zentralisierte Überwachungsdienst, welcher sich unter Mitwirkung der Zoll- und Postbehörden vollzieht, und durch eingehende, der Eigenart des Auslandshandels angepaßte Vorschriften geregelt ist, ermöglicht die Ausnutzung der besten Verbindungen nach allen Richtungen, Auswahl und Ausbildung geeigneter Beamten, die ständige Fühlung der beteiligten Behörden miteinander und damit, wie die bisher gemachten Erfahrungen bestätigt haben, die wirksame Bekämpfung des in früheren Jahren besonders umfangreichen Auslandhandels nach dem preußischen Staatsgebiet.

Die Einrichtung ist weiter ausgebaut durch Schaffung eines geordneten internationalen Nachrichtenverkehrs. Auf einer in Paris abgehaltenen internationalen Konferenz ist am 4. Mai 1910 ein Abkommen zur Bekämpfung der Verbreitung unzüchtiger Veröffentlichungen getroffen worden, dem das Deutsche Reich und die meisten anderen Kulturstaaten beigetreten sind. Nach diesem Abkommen ist jeder der beteiligten Staaten verpflichtet, eine Behörde zu errichten, der es obliegt, alle Nachrichten zu sammeln, welche die Ermittlung und Bekämpfung derjenigen Handlungen erleichtern können, die sich als Zuwiderhandlungen gegen ihre Landesgesetzgebung hinsichtlich unzüchtiger Schriften usw. darstellen und deren Tatbestandsmerkmale einen internationalen Charakter haben, ferner alle Nachrichten zu liefern, die geeignet sind, die Einfuhr solcher Schriften zu hindern und ihre Beschlagnahme zu sichern, schließlich die Gesetze mitzuteilen, die hinsichtlich dieses Gegenstandes in ihrem Staate erlassen sind. Für das Deutsche Reich ist das Polizeipräsidium in Berlin mit dieser Aufgabe betraut worden. Die Handhabung der Geschäfte, sowie die eingangs erwähnte Überwachung des Auslandshandels ist einer besonderen Dienststelle unter der Bezeichnung „Zentralpolizeistelle zur Bekämpfung unzüchtiger Bilder und Schriften“ übertragen worden, die für Berlin zugleich die ortspolizeilichen Geschäfte auf diesem Gebiete wahrnimmt.

Die Tätigkeit der staatsanwaltlichen und polizeilichen Zentralstellen führte zeitweise zu einer völligen Lahmlegung der Herstellung und des Handels mit unzüchtigem Machwerk. In neuerer Zeit fand die Schmutzproduktion andere Schleichwege, es steht jedoch zu hoffen, daß es bald gelingt, den Produzenten und Händlern auch auf diesen Wegen beizukommen.

Die Bekämpfung der Schundliteratur ist in erster Linie Sache der Gewerbepolizei. Für die Ortskolportage und den Straßenhandel genügen die bestehenden Verbote, für den Handel in fester Verkaufsstätte fehlt es noch an gesetzlichen Handhaben. Sie sollen durch den bekannten nicht erledigten Entwurf geschaffen werden.

Die Schulen haben sich insofern an dem Kampfe beteiligt, als sie für Eltern und Erzieher Aufklärungsabende abhielten und den Schulbuchhandlungen zur Pflicht machten, keine Schundliteratur zu führen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

meisten die 48 Briefe Goethes an seinen Schwager Joh. Fr. Schlosser, die aus den Jahren 1808 bis 1830 stammen, etwa 100 Seiten umfassen und sich hauptsächlich mit Familienangelegenheiten beschäftigen; sie wurden von einem deutschen Sammler für 12 000 M. erstanden. Den höchsten Preis auf der Auktion erzielten 22 Briefe, die aus den Jahren 1712 bis 1716 datieren und die Verbreitung des Evangeliums unter den Indianern in Neu-England behandeln. Die 15 000 M., die hierfür gezahlt wurden, beweisen den großen Anteil, den die Amerikaner an jede Einzelheit ihrer Geschichte nehmen; denn es war natürlich ein Händler aus der neuen Welt, der diese Schriftstücke kaufte, wie überhaupt mehr als ein Viertel der Autographien nach Amerika gingen. Eine Serie von 22 Briefen der Königin Viktoria, die viel Intimes über ihre Heirat und über die Jugend des späteren Königs Eduard enthalten, brachten nur 1580 M. Für einen langen Brief von Burns wurden 5100 M. angelegt, für das Autogramm eines seiner Gedichte 4000 Mark. Eine Serie von 8 Briefen des Dichters Charles Lamb ging für 8200 M. in andere Hände über, das Manuskript von Thackerays berühmter Vorlesung über Swift für 4200 M.

— **Die englische Hauptmann-Ausgabe.** Dem englischen Publikum werden die sämtlichen dramatischen Werke Gerhart Hauptmanns in einer Übersetzung zugänglich gemacht, von der soeben der dritte und vierte Band erschienen sind. In einer eingehenden Kritik des „Athenaeum“ wird die Klassifikation, nach der die Stücke in diesen beiden Bänden als „Familiendramen“ und „Symbolische und Legendramen“ zusammengefaßt sind, als unbefriedigend gekennzeichnet. Eine chronologische Anordnung würde die Entwicklung des Dichters deutlicher hervortreten lassen. „Es gibt keinen andern Dramatiker,“ heißt es dabei von Hauptmann, „der sein dichterisches Werkzeug so oft gewechselt hat wie Hauptmann; kein anderer Dramatiker ist so willig, es aufzugeben, wenn alle Möglichkeiten damit erschöpft sind.“ Der dritte Band enthält das „Friedensfest“, „Einsame Menschen“, „Kollege Crampton“ und „Michael Kramer“. Im vierten Bande sind „Hannele“, „Die versunkene Glocke“ und „Der arme Heinrich“ (unter dem Titel „Henry of Auë“) vereinigt. Die Übersetzung wird als sehr gut gerühmt; doch wird getadelt, daß die Umgangssprache einen amerikanischen Dialektcharakter erhalten hat. Unbefriedigend ist nur die Übertragung des „Hannele“, das der bekannte Kritiker William Archer bereits viel besser in englischer Sprache wiedergegeben habe. Der Herausgeber der Ausgabe Ludwig Lewisohn hat den einzelnen Dramen Einführungen vorausgeschickt, die den Briten Hauptmanns Kunst näherbringen. —hl.

Einkochapparate
Konservengläser

Preislisten kostenlos und frei.

Gustav Hempel, Posen

Breslauer Straße 15. Fernruf 3453. [91b

Pelzwaren

bei jetzigem Einkauf

zu bekannt billigen **Sommerpreisen**

Grösste Auswahl von:

Herren- und Damenpelzen
Pelzjacken :: Pelzpaletots
Stolas :: Muffen u. s. w.

welche bereits

für kommende Saison nach den
:: neuesten Modellen ::

in meinen 9 eigenen, unter fachmännischer Leitung stehenden Ateliers angefertigt sind.

Die jetzt gekauften Gegenstände werden bis zum Winter kostenfrei aufbewahrt!

Die Begleichung des Rechnungsbetrages kann bei Abnahme der Gegenstände erfolgen.

Für Modernisierungen und Umarbeitungen
sämtlicher Pelzwaren, auch wenn dieselben nicht von mir gekauft sind, **jetzt günstigste Gelegenheit!**

Auswahlsendungen bereitwilligst franko!
— Sonntags geschlossen. —

M. Boden, Breslau,

Kürschnermeister ▫▫ Hoflieferant vieler Höfe.

R. Gebhardt,

gerichtlich beeidigter Sachverständiger für Brunnen- und Pumpenbau, Tiefbohrungen sowie Installationsarbeiten für die Gerichte der Landgerichtsbezirke Posen und Lissa i. P.

Kosten (Posen). :: Telephon Nr. 34.

Brunnen-Baugeschäft.
Ingenieur für Tiefbohrungen.

Mitglied des Vereins deutsch-österreichischer Bohr-Ingenieure.

Lager eiserner Pumpen jeder Konstruktion.

Anfertigung aller Arten Brunnen und Kesselbrunnen.
Abessinier für jedes Wasserquantum
——— garantiert. ———
Anfertigung von Gas-, Wasser-, Bade- und Klosett-Anlagen.



Ein Transport erstklassiger truppenfrommer

Reitpferde

aus den besten Gestüten Ungarns, sowie ein paar sehr schnelle Wagenpferde ist eingetroffen und stelle solche unter bekannter Reellität zum Verkauf. [7103

Meyer's Pferdehandlung, Colombstraße 21.

Yorkshire Vollblutzucht
zu Friederikenhof bei Schönsee, W.-Pr.



Höchstprämiierte Herde Graudenz 1909
Stammeber Ia Preis
D. L. G. Hamburg 1910
Importierte Eber aus höchstprämiiert. Zuchten Englands
Eber v. 3 Monat. 60 M. Sauen 50 M.
Ältere Tiere auf Anfrage.

M. SPERLING

Sümmermann'sche Stammzucht des veredelten westfälischen Landschweines.

Höchstprämiiert auf den Ausstellungen der D. L.-G.
Siegerehrenpreis. Staatsehrenpreis. Ehrenpreis d. Ldw. Ministeriums.

Eber und Sauen, für das Monatsalter 16 M.

Weidebetrieb.

Königl. Domäne Neu-Scheda
bei **Wreschen.**

Zoologischer Garten.

Sonntag, den 26. Juli:

Gr. Militär-Konzert.

Beginn $4\frac{1}{2}$ Uhr. Eintrittsgeld **50 Pfg.**

Heute letzter Tag.

Große Völkerschau.

„Die Menschenrassen des Niltals".

Vorstellungen: 4½, 5½ und 7 Uhr.

Posener Rennverein.

Am Sonntag, dem 2. August 1914, nachm. 3 Uhr finden auf dem **Posener Rennplatz bei Elsenmühle**

Pferderennen

statt.

Totalisator am Sattel-, I. und II. Platz.

4100 M. Geldpreise. **7 Ehrenpreise.**

Eintrittspreise wie bisher. Im Vorverkauf:

Tribüne:	3.50 M.	I. Pl.:	1.50 M.	II. Pl.:	0.75 M.	III. Pl.:	0.50 M.
Damen:	2.00 M.		1.00 M.		0.50 M.		0.25 M.

Militär und Schüler unter 14 Jahren:

1.50 M.	1.00 M.	0.50 M.	0.25 M.

Sonderzüge: II. Kl. 0.40 M., III. Kl. 0.30 M. hin und zurück.

1^{50}	2^{10}	2^{43}	ab	Posen Hbf.	an	6^{36}	6^{56}	7^{28}
2^{00}	2^{20}	2^{53}	an	Elsenmühle	ab	6^{25}	6^{46}	7^{18}

Für Wagen von der Stadt nach dem Rennplatz ist die **Einfahrt am ersten Bahnwärterhaus vor der Obstplantage.** Der Zufuhrweg ist fertiggestellt, für einen großen bequemen Wagenhalteplatz ist gesorgt. Am Haupteingang ist **nur der Autohalteplatz.** Nach dem Rennen **Essen an kleinen Tischen im Hotel de Rome.** Ansagen vorher bei der Hotelleitung. [3539

Das Direktorium.

Otto Bayer

kommt wieder

ab 1. August im **Wiener Café** mit seinem neuesten Schlager:

„Der Fremdenlegionär".

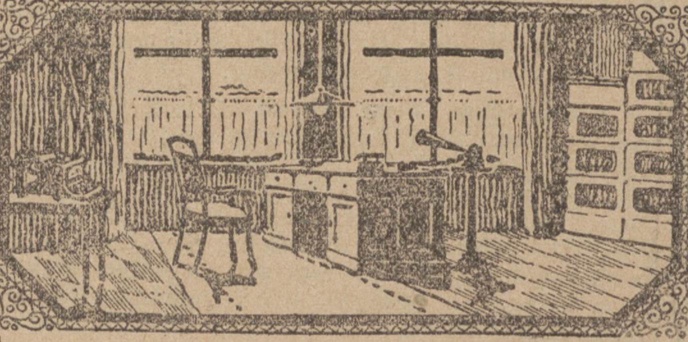
Waldrestaurant „Seeberg" unweit der Försterei Seeberg am Gorkasee hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohl. Für **vorzügl. Kaffee u. Kuchen** sowie **gute Speisen u. Getränke** ist bestens Sorge getragen. — Schönster Ausflugsort der Umgeg. für Schulen, Vereine u. größere Gesellschaften.

Um gütigen Zuspruch bittet **Albert Schröder.**

P. S. Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnis, daß der Restaurationsbetrieb in der Försterei Seeberg aufgehört hat.

Würzburger Bürgerbräu

General-Vertretung: **A. Gerstenkorn,** Brauerei Kobylepole-Posen — Fernruf 3192.
Spezial-Ausschank: **Hotel Deutsches Haus H. Deimert,** St. Martinstrasse 40.
Flaschen-Verkauf: **Biergrosshandlung J. Gohlke** Inh. Reinhold Pilz Lindenstrasse 4 Fernruf 1446.
195b]



D. Goldberg * Posen

Papierhandlung · Lithographie · Buchdruckerei
Wilhelmstraße 6

Moderne Bureau-Möbel
Erstklassige Schreibmaschinen
Vervielfältigungsapparate
Karten-Registratur



Stadttheater

Sonnabend, den 25. Juli, $8\frac{1}{4}$: **Der Zigeunerbaron.**
Sonntag, den 26. Juli, 4: **Wie einst im Mai**, $8\frac{1}{4}$: **Der ungetreue Eckehart.**
Montag, 27. Juli, $8\frac{1}{4}$: **Der Zigeunerbaron.**
Dienstag, 28. Juli, $8\frac{1}{4}$: **Der ungetreue Eckehart.**

Gr. Apollo-Theater.

Täglich abends **8½** Uhr:
Wenn der Frühling kommt.
Operetten-Posse in 3 Akten.
Musik von **Jean Gilbert.**
Schlager aus der Posse:
„Ich kenn ein wunderschönes Nachtlokal."
„Wenn der Frühling kommt."
„O, ihr geheimnisvoll. Großstadtnächte."

Theaterkarten zu Vorzugspreisen
Georg Walleiser, Viktoriastr. 20, Ecke Paulikirchstr. Tel. 5638. [122b

ALT-POSEN

Vergnügungspalast-Varieté
Täglich 8 Uhr:
das herrliche Juli-Varieté-Programm.
14 neue Nummern.
Konzert. 2 Kapellen.
Täglich Gartenkonzert.

PALAIS DE DANSE

Täglich $11\frac{1}{2}$ Uhr Moderne Tänze Tanzaufführg. Auftr. v. Tanzkr. Hausballett.
2 Kapellen Weltstadtbetrieb.

Restaurant Oberberg.

Empfehle mein Lokal, großer Saal mit Veranda u. Kolonnaden für Ausflüge, Vereinsfestlichkeiten. Gute Küche, ff. Kaffee, Riesenpfannkuchen und selbstgebackenen Kuchen. Erstklassige Biere und Weine.

Hochachtungsvoll **O. Triller jun.**

Zahn-Atelier
Carl Sommer

Wilhelmsplatz 5, Telephon 1029
prämiiert auf Fachausstellungen
nur mit golden. Medaillen.

Stadt-Theater-Restaurant.

Schönster Aufenthalt Posens.
Vorder- und Seiten-Garten.
Terrasse mit herrlicher Aussicht.

Konditorei und Café „Württemberg" Glogauer Straße 53.
Empf. ff. Kaffee-, Tee-, Weingebäck, Torten, Eis, Pasteten.
Bestellungen werden prompt ausgeführt. Tel. 2742. **Gustav Meyder.**
Angenehme Lokalitäten.



Altertümer

von auswärtigem Käufer zu hoh. Preisen gesucht, spez. alte Gläser m. u. ohne Deckel, Porzellane, wie Figuren, Terrinen, Vasen u. dergl., Silbersachen, Zuckerdosen, Schalen, Kannen, kl. Familienbildchen, Perlenstickereien, bunte Kupferstiche, auch schöne eingelegte Möbel.

Offerten unter **B. J. 4894** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Hausgrundstück

in St. Lazarus ist bei 10- bis 20 000 M. Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Mietseinnahme ca. 7000 M. Feuerversichrg. 140 000 Mark. Off unt. **3562** Exp. d. Bl.

Gelegenheitskauf!

Wenig gebrauchte, gut durchreparierte, wie neue **Lanz'sche Dampf-Dreschmaschinen** 60 Zoll breit, mit 8 Schlagleisten, Selbsteinleger, Spreugebläse und neuem Anstrich, stehen bei mir preiswert zum Verkauf. [267b

Zu obigem Dreschkasten habe ich mehrere passende **Lokomobilen** abzugeben.

Paul Seler, Posen,
Colombstraße 21.

Hühnerabschuß!

Ein Herr, **guter Flugschütze** mit Hund, sucht Hühnerabschuß auf großem, gut besetztem Revier. Einfache Unterkunft für sich, Frau und 6 jähr. Kind bei mäßigem Pensionspreis. Offerten sub. **B. P. 1037** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W 8** erbeten. [H. 1073

PATENTE etc. erwirkt
Patent-Bureau Knop & Himer, Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1735.

Verz. Koppel-Spanndrähte:

Drahtstärke:	3,8 mm	4,6 mm	5,0 mm
p. 1000 Mtr.	19,80	28.00	32,40 M.

Stacheldrähte, Stahlkrampen offeriert **Drahtgeflechtwerk Maennel, Neutomischel 35,** Bez. Posen.

Wohnungen.

Herrschaftl. Wohnung
8 Zimmer

elektr. Licht, Fahrstuhl, Telephon, Warmwasserheizung u. -Versorgung usw. zu vermieten [4293 b

Hardenbergstraße 8.

Wrangelstr. 8, I

Wohnung von **2 schönen Zimmern** mit Nebengelaß sofort zu vermieten. Näh. daselbst beim 6871] **Verwalter.**

Berliner Straße 9, III. Etage

7 Zimmer, Balkon, Nebengel., auch zu Bureauzwecken geeignet, per 1. Oktober 1914 **zu vermieten.** [7033

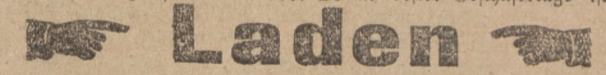
Näheres **Berliner Straße 9, I. Etage.**

Feldstraße 14, 2. und 3. Etage

je 4 Zimmer mit allem Zubehör und **Zentralheizung** infolge Versetzung **sofort oder später** zu vermieten.

Auskunft daselbst parterre rechts oder beim Verwalter J. Bernstein, Mühlenstraße 9. Telephon Nr. 1719.

In meinem Hause **Markt Nr. 10** in bester Geschäftslage ist der



in dem seit ca. 70 Jahren ein Eisengeschäft mit bestem Erfolge betrieben wurde, mit Kontor, Geschäftskeller und Wohnung, evtl. auch ohne letztere zu vermieten. Derselbe ist ca. 6×11 Meter groß, 4,10 Meter hoch und vollständig modern umgebaut. [6756

B. Doebel, Landsberg a. W.

Die Hypothekennot in der Ostmark.

Dem preußischen Staatsministerium ist in der Ostmarkenangelegenheit eine Denkschrift des Oberpräsidenten der Provinz Posen zugegangen, in der die Frage erörtert ist, ob und in welcher Weise die deutsche Ostmarkenpolitik in den Städten auf die Bereitstellung staatlicher Mittel zur Hergabe zweiter Hypotheken auf städtische Grundstücke ausgedehnt werden soll. Die Staatsregierung, die der Frage des Kreditbedürfnisses in den Städten der beiden Provinzen Posen und Westpreußen besondere Aufmerksamkeit widmet, will versuchsweise Mittel für zweite Hypotheken in kleineren und mittleren Städten der Provinz Posen und Ostpreußen gewähren, um den Gewerbetreibenden zu helfen. Da die Bedingungen, unter denen dieser Kredit gewährt werden soll, nicht voll zur Klarheit gekommen sind, hat man von der Bereitstellung einer größeren Summe zunächst Abstand genommen. Die bisherigen Erwägungen innerhalb der Staatsregierung über die wichtige Angelegenheit haben ergeben, daß Klarheit darüber herrscht, daß den Städten allgemein mit der Gewährung von Kredit nicht geholfen ist. Die Kreditgewährung kann nur dann von Nutzen sein, wenn die Besitzer in den Städten, denen der Kredit zugute kommen soll, auch eine kaufkräftige Umgebung haben. Es wird daher im wesentlichen darauf ankommen, daß den kleinen Städten nicht nur Gelegenheit zu billigerem Kredit gegeben wird, sondern daß man sie auch mit kaufkräftigen Ansiedlern umgibt, die wesentlich dazu beitragen werden, dies Vorgehen zu unterstützen. Die beteiligten Ministerien sind sich daher dahin schlüssig geworden, daß der Versuch zur Gewährung von Hypothekenkredit in solchen Städten gemacht wird, die in dem Besiedelungsgebiet liegen und die die erwähnten Vorbedingungen aufweisen.

Es ist beabsichtigt, zweite Hypotheken **nicht höher als bis zu 20 000 M. zu geben**, wobei Voraussetzung ist, daß die 1. Hypothek von der Pfandbriefanstalt gegeben ist. **Man hat hierbei besonders das Eigenhaus der Gewerbetreibenden im Sinn**, da man mittlere Häuser mit zweiten Hypotheken ausstatten will. Besonders große Häuser und Miethäuser sollen dagegen die Hypotheken nicht erhalten. Von dem Gelingen dieses Versuchs wird die Bereitstellung größerer Mittel abhängen.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 25. Juli.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Sonntag, 26. Juli. 1581. Losreißung der Generalstaaten von Spanien. 1865. Herzogin Marie von Anhalt, *. 1866. Präliminarfriede zwischen Preußen und Österreich zu Nikolsburg. 1896. Lothar v. Faber, Hauptvertreter der deutschen Bleistiftfabrikation, † Stein bei Nürnberg. 1906. Otto Mühlbrecht, Verlagsbuchhändler, † Groß-Lichterfelde bei Berlin. 1907. Woldemar Kaden, Schriftsteller, † München. 1911. Herm. Hitzig, Rechtsgelehrter, † Zürich.

Montag, 27. Juli. 1675. Turenne, franz. Feldherr, fällt bei Sasbach. 1830. Revolution in Paris. 1841. Der russische Dichter Lermontow fällt im Duell. 1853. Wladimir Galaktionowitsch Korolenko, russ. Schriftsteller, * Shitomir. 1863. Friedrich Wilhelm Ludwig, Prinz von Preußen, †. 1899. Thassilo v. Heydebrand und der Lasa, Politiker und Diplomat, † auf Gut Storchnest bei Posen.

Straßenbahnbriefkästen für die Bahnhofslinien.

Aus Kreisen der Industrie geht uns folgende Anregung zu: Nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen Großstädten wird oft bedauert, daß die Abendpost gewisse Postzüge nicht mehr erreicht, weil keine Boten für den Bahnhof zur Verfügung stehen und die Auflieferung der Sendungen auf einem Postamte ihre Abfertigung verzögert. Es wäre deshalb vielleicht angebracht, eine Einrichtung des Auslandes (wie sie Italien, Schweden usw. besitzen) zu übernehmen, die Einrichtung der Straßenbahnbriefkästen. In Deutschland, dem Lande der guten Fahrverbindungen könnte man sich auf die Straßenbahnlinien beschränken, die die Bahnhöfe verbinden, in Berlin z. B. auf den Stadtring, die Linie 74, ein und zwei Linien in Moabit, die Stettiner und Lehrterbahnhof berühren usw. vielleicht auch eine Autolinie der Friedrichstraße. Diese Linien führen Briefkästen mit, die von Postbeamten an den Bahnhofshaltestellen geleert werden. Es würde genügen, diese Kästen nur bestimmten, besonders markierten Wagen mitzugeben und nur zu bestimmten Stunden, namentlich abends zwischen 7—9 Uhr. In anderen Städten genügen zwei Linien nach dem Hauptbahnhofe. Durch eine solche Einrichtung würden Sendungen, die nach 8 1/2 Uhr in die Straßenbahnkästen abends gesteckt würden, alle Schnellzüge um zehn herum erreichen, was bei der gewöhnlichen Briefkastenaufgabe nicht mehr, oder nur in den allerwenigsten Fällen der Fall ist. Eine Belästigung des Verkehrs wäre dadurch kaum zu erwarten. Soweit die Zuschrift.

Zu dieser Anregung wird uns von postalischer Seite geschrieben:

Die Idee hat auf den ersten Blick etwas Bestechendes, sie hat aber doch viele Schwierigkeiten. Im Auslande führen die Linien über den Bahnhof solche Kästen, die zu gewissen angegebenen Zeiten, etwa 20 Minuten vor Abgang wichtiger Züge, geleert werden. In deutschen Mittelstädten könnte man das Experiment wohl versuchen, aber kaum in Berlin. Richtet man solche Straßenbahnkästen ein, so müssen aus betriebstechnischen Gründen alle Wagen der Postlinie solche führen, nicht unbestimmte, weil auch das Publikum sich die einzelnen Wagen mit Postbeförderung auf die Zeit nicht merken kann. Angenommen die Stadtringlinie, in nächster Nähe von 5 großen Bahnhöfen erhält solche Kästen, so müßten ständig 5 Beamte an 5 bestimmten Punkten stationiert sein, die fortwährend, etwa alle 4—5 Minuten, Kästen leeren. Weitere Beamte müßten die Briefe von diesen Sammelpunkten abholen. Es kommen also für diese eine Linie etwa 15 Beamte täglich in Betracht. Dies macht eine erhebliche Mehrbelastung aus. Für die Straßenbahn würde die Einrichtung größere Behinderungen kaum im Gefolge haben. Es ist aber kaum anzunehmen, daß die Einrichtung lebhaft benutzt werden wird.

Die Reichspost hatte im Jahre 1912 die Einrichtung der sogenannten Spätlingsbriefe geschaffen, d. h. gegen 10 Pfg. Zuschlagsgebühr konnten auf bestimmten Ämtern bis kurz vor Abgang bestimmter Postzüge Briefe aufgegeben werden, die durch Eilboten gesammelt und den Bahnhöfen zugeführt wurden. Diese Einrichtung ist fast ganz wieder eingegangen weil sie äußerst selten benutzt wurde. Auf manchen Ämtern wurden täglich kaum 3—6 Briefe aufgegeben. Die Postschlüsse sind z. B. jetzt so knapp bemessen, das im Zentrum fast jeder um 9 Uhr abends aufgegebene Brief die von 10 1/4 Uhr abgehenden Schnellzüge erreicht, daß die bis 8 Uhr in Berlin, bis 7 Uhr in den näheren Vororten aufgegebenen Sendungen bestimmt die Abendschnellzüge erreichen. Die Straßenbahnbriefkästen würden somit wenig Zweck haben, am Tage überhaupt keinen, denn die Zahl der Kästen ist in den Großstädten so groß und die Leerung so zahlreich, daß niemand den Weg zur nächsten Straßenbahnlinie mit Post machen würde. Das Ausland hat längst nicht soviele Kästen und so zahlreiche Leerungen.

Zahlen vom Postverkehr.

In Ergänzung des in dieser Woche veröffentlichten Artikels über den Postverkehr im Oberpostdirektionsbezirk Posen im Jahre 1913 dürften noch folgende Mitteilungen von Interesse sein:

Im Oberpostdirektionsbezirk betrug am Schlusse des Jahres 1913 die Zahl der vorhandenen Postanstalten 663 gegen 662 im Jahre 1912. Mit Telegraphenbetrieb waren 695 Postanstalten verbunden gegen 660 Ende 1912. Es entfiel eine Postanstalt auf je 2019 und eine Telegraphenanstalt auf je 1926 Einwohner. Die Zahl der Beamten und Unterbeamten betrug Ende 1913 4165. Es waren 23 Posthaltereien, unterhalten von 23 Posthaltern, vorhanden, bei denen 64 Postillone in Dienst standen. Auf den Landstraßen bestanden 243 Postkurse, davon Personenposten 3, Kariolposten 6, Güterposten 3, Botenposten 141, Landbriefträgerposten zu Fuß 13, Privatfuhrwerke mit Personenbeförderung 31, fahrende Landbriefträger 45, Bahnhofsfahrten mit Personenbeförderung 1. Zur Postbeförderung wurden täglich 409 Eisenbahnzüge benutzt. Die Gesamtlänge der Posten auf Landstraßen betrug 1619 Km., die Gesamtlänge der Posten auf Eisenbahnen 3155 Km. Im Oberpostdirektionsbezirk waren 2973 Briefkästen aufgestellt. Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen waren 425 vorhanden.

Dauerlauf als Turnübung.

Der Unterrichtsminister hat an die Regierungen eine Anweisung zur Ausführung von Laufübungen im Turnunterricht erlassen, in welcher es heißt:

„Der Lauf gehört zu den wirksamsten Übungen des Turnens. Laufübungen sollen daher oft, womöglich in jeder Turnstunde vorgenommen werden. Am besten geschieht dies im Freien auf festem, ebenem, staubfreiem Boden oder kurz gehaltenem Rasen. Mäßige Winterkälte schadet nicht. Bei rauhen Ost- und Nordwinden soll nicht gelaufen werden, in keinem Fall gegen den Wind. Auch in einer staubfreien gut gelüfteten Turnhalle ist die Vornahme von Laufübungen nicht bedenklich. Die am meisten zu übende Form des Laufens ist der Dauerlauf. Er darf anfänglich nur kurze Zeit geübt werden, ist allmählich immer mehr auszudehnen. An höheren Lehranstalten für die männliche Jugend kann der Lauf in den oberen Klassen bis auf 10 Minuten ausgedehnt werden. Nur beim Lauf durch das Gelände kann ausnahmsweise eine Ausdehnung bis auf 15 Minuten in Frage kommen. Im Freien ist auch der Schnellauf zu üben, zuerst nur für kürze Entfernungen. Bei den Oberklassen höherer Lehranstalten für die männliche Jugend kann der Schnellauf allmählich bis auf 120 m ausgedehnt werden. Von den Laufübungen sind herzkranke Schüler fernzuhalten. Mit Katarrhen der tieferen Luftwege — einschließlich des Kehlkopfes — Behaftete sind zeitweilig auszuschließen. Schwachbrüstige, Bleichsüchtige und solche, die häufig an Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerzen, Nasenbluten oder an Seitenstichen leiden, dürfen zwar zu mäßiger Laufübung zugelassen werden, sind dabei jedoch vorsichtig zu beobachten und, wenn nötig, ärztlicher Untersuchung zuzuführen. Auf Schüler mit behinderter Nasen-Atmung ist zu achten und ihnen oder ihren Eltern und Pflegern zu empfehlen, eine ärztliche Untersuchung der Atmungsorgane vornehmen zu lassen. Auch bei gesunden Schülern ist Überanstrengung durchaus zu vermeiden. Bei Beendigung des Laufes dürfen die daran Beteiligten nicht stillstehen oder gar sich niederliegen. Sie sollen vielmehr eine Zeitlang mit ruhigen Schritten umhergehen oder einige ruhige, leichte Freiübungen ausführen und dabei tief atmen, bei kühler oder bewegter Luft auch die Überkleider anlegen.

Das regelmäßige Baden.

Die Hitze dieses Sommers, die manche verzweifelte Erinnerung an den saharischen Sommer 1911 hervorgerufen hat, hat gewiß viele sonst wasserscheue Leute zu täglichen Bädern bekehrt, entweder im Freien oder daheim in der eigenen Wanne. Der Wirkung nach sind diese beiden Arten der Erfrischung in dieser Jahreszeit naturgemäß sehr verschieden. Eine Dusche dauert kürzer und faßt weniger den ganzen Körper ein, als das eigentliche Bad, ist dafür aber auch bedeutend kühler und ruft demgemäß eine stärkere Hautreaktion hervor als das auf 22 Grad oder noch mehr erhitzte Wasser eines Teichs oder Sees. Ein längeres Bad im Leitungswasser in der vollgelassenen Wanne würde sich wegen des zu starken Temperaturgegensatzes von selbst verbieten. Es ist jedenfalls weit bedenklicher, als selbst ein Bad in einem kalten Fluß oder gar in einem von Gletscherwasser gespeisten Bach oder Seebecken, weil die Bewegungsmöglichkeit beschränkt ist. Die hohe Wassertemperatur, die sich z. B. in den Gewässern aller Ebenen in größerer Entfernung von Gebirgen unter dem Einfluß der sommerlichen Sonnenstrahlen rasch entwickelt, bietet als Ersatz für die geringe Erfrischung den Vorzug, daß man ohne Schaden stundenlang im Wasser bleiben kann, sich auch nach dem Verlassen des Bades vor Erkältung kaum in acht zu nehmen braucht. Wir machen es dann nicht aus Gewohnheit, sondern aus Einsicht in eine natürliche Zwangslage ähnlich wie die Japaner, die als das reinlichste Volk der Erde gleichfalls, wenn es ihre Zeit gestattet, viele Stunden im Bad zubringen. Solche Bäder sind in der Sommerhitze eine Art von Notwehr, und man kann ihnen nicht ohne weiteres eine erhebliche gesundheitliche Bedeutung beimessen. Dazu ist es doch notwendig, daß die Haut während des Badens und nachher einem erheblichen Reiz unterworfen wird, der nur durch einen hinreichenden Temperaturunterschied herbeigeführt werden kann. Ist dieser infolge der hohen Temperatur des Wasser nicht gegeben, so sollte er künstlich hervorgerufen werden. Das kann einmal durch Duschen geschehen, die freilich in den Freibädern häufig fehlen oder nur dasselbe Wasser spenden, das im Bade selbst anzutreffen ist. Tüchtige Schwimmer können sich damit helfen, daß sie tauchen, weil gewöhnlich schon unterhalb einer Oberflächenschicht von einem Meter das Wasser fühlbar kälter ist. Leider sind die meisten Menschen, abgesehen von der Ausbildung ihrer Schwimmkunst, zu sehr verhätschelt, um den Kältereiz als unbedingt angenehm zu empfinden und aufzusuchen, weshalb ja auch gerade im Sommer nicht selten besonders empfindliche Erkältungen vorkommen.

Professor von Drigalski hat in der „Zeitschrift für Balneologie“ die Wichtigkeit des Kältereizes mit großem Nachdruck betont. Er übt einen plötzlichen Einfluß auf die Blutverteilung und damit auch eine Anregung auf die inneren Organe und auf den Stoffwechsel aus. Ein Abreiben der Haut kann diese Wirkung steigern. Überraschend und doch unzweifelhaft ist die Tatsache, daß dieser Reiz sogar bis auf die Knochen dringt, wenigstens bis auf die sie umgebende Knochenhaut. Mit der Knochenhaut hängt aber auch das innere Gefüge des Knochens so eng zusammen, daß es nicht unberührt von deren Ergehen bleiben kann. Professor von Drigalski bemißt den Wert des Hautreizes durch regelmäßige Bäder besonders hoch für gewisse Stoffwechselerkrankungen, namentlich bei der Rachitis oder der Englischen Krankheit. Die weitverbreitete Ansicht, daß dies Leiden fast nur bei Kindern vorkommt, ist falsch. Auch bei Erwachsenen ist sie viel häufiger als man früher geglaubt hat. Bei Kindern ist die segensreiche Wirkung regelmäßiger Bäder zur Bekämpfung der Englischen Krankheit, die nächst der Tuberkulose wohl die größte Sterblichkeit verursacht, einwandfrei festgestellt worden. Die ersten beiden Lebensjahre sind am häufigsten durch die Erscheinungen dieser Krankheit in trauriger Weise ausgezeichnet. Selbst wenn das Leiden später gehoben wird oder nicht weiter fortschreitet, bleiben doch in sehr vielen Fällen mehr oder weniger körperliche Schäden zurück, die zum mindesten die Militärtauglichkeit beeinträchtigen, oft aber auch eine geistige Minderwertigkeit veranlassen. Später ist das Lebensalter der beginnenden Mannbarkeit wiederum den Anfällen der Englischen Krankheit ausgesetzt, und unter den Großstadtkindern finden sich viele solche, die im Alter zwischen 12 und 14 Jahren Mißbildungen dieser Entstehung aufweisen, ohne daß sie schon von ihrer ersten Jugend her mit einer Anlage dazu behaftet gewesen wären. Die Gewohnheit regelmäßigen und richtigen Badens ist also weit wichtiger als das oberflächliche Urteil anzuerkennen geneigt ist. nw.

Propst Becker in Bromberg als Domherr nach Gnesen berufen.

Propst Becker in Bromberg ist von der Königl. Staatsregierung vom 1. Oktober ab als Domherr nach Gnesen berufen worden.

Propst Becker war zuerst Vikar an der Franziskanerkirche in Posen und erteilte gleichzeitig den Religionsunterricht am Königl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasium. Nach kurzer Zeit wurde er Präbendar und gleichzeitig militärischer Seelsorger in Krotoschin. Später wurde er Divisionspfarrer, und war als solcher nacheinander in Graudenz, Magdeburg und Gr. Glogau tätig. In Glogau erteilte er an der Kriegsschule russischen Unterricht, da er das Dolmetscherexamen am Kriegsministerium abgelegt hat. Von Glogau aus mußte er u. a. auch in Schrimm die katholischen Soldaten pastorisieren, und als die Pfarrstelle in Schrimm vakant wurde, wurde ihm diese von der Staatsregierung übertragen. Nach 2 Jahren übertrug ihm der Magistrat in Bromberg die Präsente der dortigen Propstei. Das Konsistorium in Gnesen, in das jetzt Propst Becker als Mitglied einzieht, versagte bekanntlich damals dem Propste seine Bestätigung, weil er ein Deutscher sei und die Pfarrei in Bromberg 50% Polen habe. Der Prozeß, der 6 Jahre lang geführt wurde, wurde von der Rota Romana, dem höchsten päpstlichen Gerichtshofe, in beiden Instanzen zu Gunsten des Propstes Becker entschieden. Unter Propst Becker wurden in Bromberg die deutschen Katholiken endlich eine selbständige Pfarrgemeinde. Wir wünschen dem Propst Becker der es mit großer Klugheit und feinem Takt auf den beiden schwierigen Posten verstanden hat, die Liebe und Verehrung nicht nur seiner deutschen Pfarrkinder, sondern was besonders hervorzuheben ist — auch die der polnischen — abgesehen von einigen Fanatikern, mit ihren Hetzartikeln — sich zu erwerben, auch in in seinem neuem Amte besten Erfolg.

Der Beginn der Sauerkirschenernte

ist durch die große Hitze in diesem Jahre beschleunigt worden, so daß bereits große Posten hiervon an den Markt kommen. Im Großhandel werden 10—11 M. ab Station bezahlt. In Sachsen ist, wie berichtet wird, auf eine Rekordernte in Sauerkirschen zu rechnen. Von dort kommen kolossale Posten nach den Berliner Markthallen, wo in den letzten Tagen die Obstlieferanten, die nach dorthin geliefert hatten, sich bei der Abrechnung mit 8 M. per Zentner begnügen mußten.

Pflanzenschutz.

Die Tageszeitungen haben bereits davon gemeldet, daß der seit 1877 verschwundene Coloradokäfer sich wieder an unseren Kartoffeln gezeigt hat, und zwar ist der Käfer in der Provinz Hannover in diesem Jahre in großen Mengen aufgetreten. Der Käfer gehört zu den allergefährlichsten Kartoffelschädlingen, sodaß es das dringendste Interesse der Allgemeinheit als auch jedes Einzelnen erfordert, auf ihn zu achten und ihn bei etwaigem Auftreten möglichst auszurotten. Unter Umständen findet er sich auch auf Tomaten und es scheint, als wenn er auch in diesem Jahre durch einen Gemüsehändler im Stroh und Blättern aus der Verpackung überseeischer Sendungen von Bananen, Tomaten usw. eingeführt worden sei. In allernächster Zeit werden wieder die Plakate über den Coloradokäfer verbreitet und an öffentlichen Stellen ausgehängt werden. Es empfiehlt sich aber, alle Schädlinge, die in nächster Zeit an Kartoffeln beobachtet werden, sofort der Hauptstelle für Pflanzenschutz in Bromberg, Bülowplatz 8 einzuschicken.

⊙ **Der neue Divisionspfarrer.** Für den in den Ruhestand getretenen Divisionspfarrer Barleben ist Kadettenhauspfarrer Moller vom Kadettenhause in Köslin als Divisionspfarrer zur 10. Division in Posen versetzt worden.

⊙ **Militärische Kommandos.** Aus dem Bereiche des V. Armeekorps werden am IV. Lehrkursus bei der Inf.-Schießschule vom 1. bis 21. August teilnehmen: Hauptm. Hagemann, Gren.-Regt. Nr. 6, Hauptm. Wallis, Inf.-Regt. Nr. 47 und Oberlt. Hoemann, Inf.-Regt. 154. Am II. Übungskursus bei der Inf.-Schießschule vom 1. bis 21. August wird Lt. Meyer zu Bexten vom Inf.-Regt. Nr. 46 teilnehmen.

⚔ **Eine größere Pionierübung** findet vom 10. bis 15. August d. J. bei Posen statt.

⚔ **Der Vaterländische Frauenverein des Kreises Posen-Ost** hat seit dem 1. Juli 1913 in Schwersenz und Pudewitz je eine neue Landkrankenpflegestation errichtet, die mit je einer vom Verbande der Vaterländischen Frauenvereine überwiesenen Landkrankenpflegerin besetzt worden sind. Die Pflegebezirke umfassen die Städte Schwersenz und Pudewitz und die umliegenden Ortschaften. Zur Bestreitung der Kosten für die Anstellung der Krankenpflegerinnen hat der Hauptverein Berlin der Vaterländischen Frauenvereine für jede Station eine einmalige Beihilfe von 200 Mark überwiesen.

Besichtigung der Druckerei des Posener Tageblatts. Die Direktion der Reichsdruckerei, welche z. Zt. den vom Reichstag neubewilligten Erweiterungsbau in Angriff nimmt, ließ heute durch ihr Mitglied Regierungsrat Rubach, Berlin, die Betriebseinrichtungen der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. in Posen einer Besichtigung unterziehen, um die in dieser

Schluß des redaktionellen Teiles.

modernen Buch- und Steindruckerei in bau- und betriebstechnischer Hinsicht gesammelten Erfahrungen zu verwerten. Regierungsrat Rubach sprach sich sehr lobend über die ausgezeichnete Einrichtung der Druckerei aus, in welcher bekanntlich auch unsere Zeitung hergestellt wird, und schied in der Überzeugung, daß sie ein Musterbetrieb sei.

ed. **Ausnahmetarif.** Am 1. August d. Js. wird für den Binnenverkehr der Preußisch-Hessischen Staatsbahnen ein Ausnahmetarif für getrocknete Kartoffeln (Flocken, Scheiben, Schnitzel, Schrot) zu Futterzwecken bestimmt, eingeführt. Auskunft erteilen die Abfertigungsstellen.

opd. **Manöversendungen.** Für die bevorstehenden Herbstmanöver wird darauf aufmerksam gemacht, daß es für die pünktliche Beförderung und Zustellung der an die Offiziere und Mannschaften der Manövertruppen gerichteten Postsendungen durchaus erforderlich ist, in den Aufschriften der Briefe usw. **außer dem Namen** und dem Dienstgrade des Empfängers auch den Truppenteil (Regiment, Kompagnie, Eskadron, Abteilung, Batterie usw.) sowie dessen ständigen Garnisonort anzugeben.

X **Das Programm für die morgen, Sonntag, mittag stattfindende Musikaufführung auf dem Wilhelmplatze,** ausgeführt in der Zeit von 11^{45} bis 12^{45} Uhr von dem Musikkorps des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 ist folgendes: „Mit Paradeflaggen", Marsch von Blankenburg, Ouverture zur Oper „Mignon" von Thomas, „Neu-Berlin", Walzer von Blon, „Stolzenfels am Rhein", Lied, Fantasie aus der Oper „Tannhäuser" von Wagner, „Kleine Mädchen", Marsch-Intermezzo aus der Operette „Der Juxbaron" von Zilbert.

Stadttheater. Aus der Theaterkanzlei wird uns geschrieben: Sonntag abend findet eine Wiederholung des lustigen Schwankes „Der ungetreue Eckehart" statt. Der weitere Spielplan gestaltet sich wie folgt: Montag zu ermäßigten Preisen „Der Juxbaron", Dienstag zu kleinen Preisen „Der ungetreue Eckehart", Mittwoch Erstaufführung des musikalischen Schwankes „Wenn Männer schwindeln", Donnerstag nochmals zu ermäßigten Preisen „Der Juxbaron".

X **Namensänderung.** Der Regierungspräsident hat von Landespolizeiwegen bestimmt, daß die Landgemeinde und **der Gutsbezirk** Sackern (Zakrzewo) im Kreise Rawitsch künftig den Namen „Sackern" führen.

p. **Festgenommen** wurden: ein Obdachloser; eine Dirne wegen Trunkenheit; ein Pianist wegen Zechprellerei; ein Drechsler wegen schwerer Mißhandlung seiner Familienangehörigen.

p. **Vermißt.** Seit dem 19. d. M. wird der Installateurlehrling Ignatz Kuzniewski vermißt. Er ist 15 Jahre alt, klein, von kräftiger Gestalt, hat dunkelblondes Haar, volles Gesicht, blaue Augen und schweren Gang. Bekleidet war er mit hellgrünem Jackettanzug, schwarzem weichen Hut und Schnürschuhen. Zweckdienliche Nachrichten erbittet die Kriminalpolizei.

p. **Gefunden oder zugelaufen:** 1 schwarzer Gürtel; 1 Schere; 1 Abfuhrmüllkasten; 1 schwarze Handtasche, enth. 1 Portemonnaie mit 4,10 Mark; 1 junger Dobermannhund; 1 schwarzes Portemonnaie; 1 Düte, enth. 1 rot- und 1 blauseidenes Band, 2 Gummibänder, 1 Paket Nadeln und weiße Spitzen; 1 goldener Siegelring; 1 Damenuhr mit weißer Kette; 1 braune Handtasche, enth. 1 Photographie und 2 Eisenbahnkarten; 1 Kontobuch für Wohlfahrtausschuß; 1 gelbe Bulldogge; 1 Fahrrad; 1 silberne Herrenuhr; 1 Fahrrad; 1 silberne Damenuhr mit Lederarmband; 1 Paar braune Sandalen und 1 Paar braune Strümpfe; 1 schwarze Damentasche enth. 1 Paar Handschuhe und 1 Taschentuch; 1 Trauring gez. M. G. usw.; 1 silbernes Portemonnaie, enth. 80 Pf.; 1 weiße Bluse; 2 Mark; 1 weiße Gans.

Besitzwechsel in der Ostmark.

* **Grätz,** 24. Juli. Das in der Krämerstraße belegene Krotoschinsche Haus erwarb im Zwangsversteigerungsverfahren Tischler B. Lewandowski für 3900 Mark.

* **Kolmar i. P.,** 24. Juli. Das gesamte Gerlachsche Konkurswarenlager, bestehend aus Manufakturwaren, haben am Montag die Kaufleute Heyse, Haase und Lieber von hier für 6500 Mark gekauft.

* **Poppe,** 24. Juli. Die Kaufleute Levy und Salomon aus Landsberg a. W. kauften das 520 Morgen große Gut des Landwirts Xaver Düring hier für 170 000 Mark.

* **Luschwitz (Kr. Fraustadt),** 24. Juli. In Blumenhauland **brannten fünf Wirtschaften nieder.** Das Feuer war dadurch entstanden, daß der 19jährige Sohn eines Mieters beim Herausholen seines Fahrrades aus einem Stalle sich eine Zigarre anzündete und das Streichholz achtlos wegwarf. Viel Vieh und Inventar sind mitverbrannt.

* **Meseritz,** 23. Juli. **Zu einem jungen Rehbock** ist auf bequeme Art der Gemeindevorsteher Zeh im nahen Georgsdorf gelangt. Seit mehreren Tagen näherte sich der junge Bock den Schnittern auf dem Felde und nahm endlich zutraulich Wasser und sogar Kaffee mit Behagen als Erfrischung an. Herr Zeh hat das Tier, weil es vor Raubwild nicht geschützt ist, in seinem Garten untergebracht, um es groß zu ziehen.

ni. **Znin,** 24. Juli. Nach lange anhaltender Dürre hatten wir gestern **den ersten ergiebigen Regen mit Gewitter.** Gegen 1 Uhr stieg im Osten und Südosten je ein Gewitter auf und zogen nach Westen ab. Dann bildeten sich gegen 5 Uhr nachmittags zwei Gewitter, eins im Südosten und eins im Westen; um 5 Uhr setzte ein Regen ein, der eine Stunde dauerte. Einige heftige Gewitterschläge gab es um 6 Uhr; der Blitz schlug in das Postgebäude ein. Ein Knabe wurde vom Blitz getroffen und gelähmt; er hat sich inzwischen wieder erholt. Ferner schlug der Blitz in einen mit Stroh gedeckten Schuppen der Ziegelei des Gutsbesitzers Krautstrunk in Jaroschewo ein und zündete, so daß der Schuppen niederbrannte. — Am vergangenen Dienstag wurde die 30jährige Arbeiterin Wojetowski aus Cerekwica auf dem Felde **von einem Blitz getötet.** — Das Schneidermeister Josef Balskische Ehepaar feierte in dieser Woche das Fest der **goldenen Hochzeit.** Beide Eheleute sind noch sehr rüstig und gesund. Der Ehegatte zählt 80, die Ehefrau 67 Jahre.

Aus dem Gerichtsfaal.

* **Thormann-Alexander dem Schwurgericht überwiesen.** Das Landgericht Köslin hat jetzt den Prozeß gegen den Exbürgermeister Thormann (Dr. Alexander) an das Schwurgericht überwiesen. Der Prozeß findet in der dritten Septemberwoche statt. Der ehemalige Kösliner Bürgermeister wird sich wegen insgesamt 35 Vergehen und Verbrechen gegen das Strafgesetz zu verantworten haben.

Polnische Nachrichten.

Posen, 25. Juli.

Die polnische Presse und der österreichisch-serbische Konflikt.

Zu der von Österreich-Ungarn an Serbien gerichteten Note bemerkt der „Kuryer" u. a.: Eine Regierung, die dem Nachbarstaate derartig demütigende Bedingungen stelle, provoziere den Krieg. In der österreichisch-ungarischen Note könne man nichts anderes erblicken als nur den Beweis dafür, daß Österreich-Ungarn den Krieg um jeden Preis haben wolle (??). Die Kriegspartei in Wien habe offenbar auf der ganzen Linie gesiegt. Die Diplomatie habe nur zu dem Zwecke mitgesprochen, um das Schwert auf die Wagschale der Entscheidung zu werfen. An ein unbedingtes Unterwerfen Serbiens könne man kaum glauben und wenn auch Serbien sich unterwerfen wollte, dann würde es von der aufgebrachten Meinung der Bevölkerung von der Erdoberfläche hinweggefegt werden. (Ein merkwürdiges Bild! D. R. des „P. T.")

Auch der „Dziennik" verbreitet die Ansicht, daß sich den von Österreich-Ungarn gestellten Bedingungen kein selbständiger Staat unterwerfen könne. Es sei daher höchst wahrscheinlich, daß Serbien eine ablehnende Antwort geben werde. Dies würde naturgemäß zum Beginn von Feindseligkeiten von Seiten Österreich-Ungarns führen.

Dank vom Hause Polen an dasselbe Österreich, das die Polen in Galizien sinn- und schrankenlos walten und schalten läßt!

Forst- und Landwirtschaft.

Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Auch in der letzten Woche herrschte in fast ganz Deutschland eine tropische Hitze, die sich um 30 Grad Celsius bewegte. Vor allem hat sie ihren versengenden Einfluß im nördlichen und östlichen Deutschland ausgeübt. Erst am letzten Tage, am 24., ist eine Abkühlung mit Niederschlägen eingetreten. Im allgemeinen sind die Ernteaussichten in Ost- und Norddeutschland weniger aussichtsvoll geworden, während in West- und Süddeutschland, wo die Hitze und Trockenheit nicht so andauernd gewesen ist, sich die Ernteaussichten günstiger gestalten. Hagelschläge und schwere Gewitter haben mehrfach das Getreide zum Lagern gebracht. Im Osten und Norden hat die Hitze die Reife des Getreides derartig beschleunigt, daß vielfach alle Getreidearten schnittreif und oft notreif geworden sind. Die Erntearbeiten drängen sich deshalb außergewöhnlich, doch fehlt es vielfach an Arbeitskräften. Dazu kommt, daß die Hitze die Arbeitsleistung der Leute beeinträchtigt. Der Winterroggen ist im Osten und Norden Deutschlands fast ganz geschnitten und auch zum großen Teile schon eingefahren, während man im Westen und Süden mit dem Schneiden erst beginnt. Überraschend ist die vielfache Enttäuschung über den Roggenertrag. So wird vor allem aus Posen, Schlesien, Pommern, Mecklenburg, besonders von den leichteren Böden, berichtet, daß die Garben leicht sind, und daß das Korn sich als kleinkörnig und flach erweist. Aber selbst aus der Mitte, dem Westen und Süden Deutschlands wird hin und wieder berichtet, daß der Ertrag hinter den Erwartungen zurückbleiben würde. Doch fehlte es demgegenüber auch nicht an Mitteilungen, daß die Roggenernte einen mittleren oder gar noch höheren Ertrag ergeben wird. Jedenfalls sind noch weitere Druschresultate abzuwarten, um ein sicheres Urteil über den Roggenertrag zu gewinnen. Der Winterweizen ist zwar hin und wieder bereits geschnitten, doch wird seine Ernte in größerem Umfange erst in 8—10 Tagen beginnen. Mehrfach wird bei ihm über Rostbefall geklagt und über ein allzu schnelles Ausreifen des Korns während der Hitze, die den Ertrag beeinträchtigen könnte. Die Wintergerste ist wohl überall geschnitten und auch zum größten Teil bereits geborgen. Über den Ertrag lauten die Ansichten verschieden, dagegen verspricht man sich von der Sommergerste einen besseren Ertrag, während man beim Hafer die Besorgnis hat, daß er durch die Notreife am Ertrage leiden wird. Am stärksten haben aber unter der Hitze im Norden und Osten die Futterpflanzen und Hackfrüchte gelitten. Günstig lauten dagegen die Berichte aus dem Westen und Süden. Bei den Rüben wird vielfach über Blattläuse geklagt. Bei den Kartoffeln wird mehrfach über einen dünnen Stand berichtet und der häufige Befall von Blattrollkrankheit hervorgehoben.

Die österreichisch-serbische Kriegsgefahr.

Oesterreich weist den russischen Einspruch zurück.

Wien, 25. Juli. **Die Abendblätter melden: Die russische Regierung hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg, Grafen Szopory, und durch ihren Vertreter in Wien der österreichisch-ungarischen Regierung das Ersuchen unterbreitet, die in der Note an Serbien gestellte Frist um einige Tage zu verlängern. Die österreichische Regierung hat die Erfüllung dieses Ansuchens in höflicher, aber bestimmter Form abgelehnt. Die österreichisch-ungarische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die nur Österreich-Ungarn und Serbien betreffe. Die Monarchie war von allem Anbeginn entschlossen, diesen Standpunkt unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und jeden Versuch einer Intervention zurückzuweisen.**

Eine Erklärung der serbischen Regierung.

Belgrad, 25. Juli. Das Regierungsorgan „Samouprava" schreibt an leitender Stelle: **Serbien wünscht aufrichtige und korrekte nachbarliche Beziehungen mit der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die serbische Regierung wird bereitwilligst allen Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung entgegenkommen, durch welche verbrecherische Taten und Erscheinungen der Unordnung in den Nachbarländern entgegengetreten werden soll. Serbien steht auch heute auf diesem Standpunkte und wird in dieser Richtung alles tun, was es kann, um mit Aufrichtigkeit in dem Bestreben gegenüber der Monarchie, allen Pflichten guter Nachbarschaft zu entsprechen.**

Der serbische Thronfolger für eine friedliche Lösung.

Ofen-Pest, 25. Juli. Die Blätter melden aus Belgrad: Es verlautet, der Thronfolger stehe auf dem Standpunkte,

eine friedliche Lösung herbeizuführen,

was unter den Mitgliedern der Regierung und der Armee große Erbitterung hervorgerufen habe. Es verlautet ferner, daß Paschitsch in den Mittags-, spätestens in den Nachmittagsstunden die

Antwort auf die Note

erteilen werde. Ferner melden die Blätter vom 24. Juli aus Belgrad, daß die

Erregung in der Stadt ins Maßlose gestiegen

sei. In diplomatischen Kreisen werde der

Krieg für unvermeidlich

erklärt. Man will bereits wissen, daß die Beantwortung der Note nicht erfolgen werde; die

Belgrader Garnison soll bereits zurückgezogen

sein.

Die Order für die Truppen soll dahin gehen, daß sie sich in das Landesinnere zurückzuziehen hätten. Man erwartet den **vollständig widerstandslosen Einmarsch der österreichischen Truppen.** Die serbische Regierung hofft, daß die **Intervention der Mächte Österreich-Ungarn** gegenüber erst dann beginnen werde, wenn die österreichischen Truppen Belgrad bereits besetzt hätten.

Die Nibelungentreue Deutschlands.

Wien, 25. Juli. Alle Blätter verzeichnen mit großer Befriedigung die Stimmen aus dem Deutschen Reiche, in denen die Bundestreue Deutschlands in würdiger Weise zum Ausdruck kommt. Die „Reichspost" schreibt: Mit Dankbarkeit begrüßen wir die Freimütigkeit, mit der die Presse Deutschlands in dieser ernsten Stunde, wo es auf mehr ankommt als darauf, daß Österreich-Ungarn sich wird mit Serbien auseinandersetzen müssen, die Treue des Bundesgenossen ausdrückt. Es spricht daraus mehr als das Pflichtgefühl, das durch Verträge verbündet. Es spricht daraus herzliches brüderliches Gefühl, welches in Zeiten der Gefahr doppelt erfreut.

Die Unterredung des Botschafters von Schoen mit Bienvenu Martin.

Paris, 25. Juli. **Wir sind in der Lage, festzustellen, daß die mündlichen Mitteilungen, die der deutsche Botschafter Frhr. von Schoen dem interimistischen Minister des Äußern Bienvenu Martin gemacht hat, keineswegs jene drohende Spitze enthalten haben, wie sie in der auf Grund einer Indiskretion gebrachten Meldung des „Echo de Paris" zum Ausdruck gelangt; ebenso sind die Schlußfolgerungen des Blattes, daß die österreichische Note das Ergebnis einer Verabredung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn sei, unzutreffend.**

Kriegsstimmung in Rußland.

London, 25. Juli. (Privattelegramm.) Die „Times" **melden aus Petersburg: Die österreichische Note hat in hohen politischen Kreisen einen äußerst peinlichen Eindruck gemacht. Ein hervorragender Minister, dessen Ressort besonders in Betracht kommt, soll erklärt haben, er werde für den Krieg stimmen. Im Auswärtigen Amte herrscht fieberhafte Tätigkeit. Von der serbischen Regierung kam das dringende Ersuchen um Rußlands Hilfe. In russischen Kreisen glaubt man, daß eine Mobilmachung Rußlands den Krieg zur Folge haben müsse, da Österreich zu weit gegangen sei, um sich zurückzuziehen. Man glaubt nicht, daß die Arbeiterunruhen für den Kriegsentschluß von Bedeutung sein werden. Der Kabinettsrat soll zu äußerst ernsten Entschlüssen gekommen sein. Der Kriegsminister gab ein Resümee vom Stande der Armee. Er soll hervorgehoben haben, daß das Rußland von 1914 nicht mehr das von 1909 sei. Die Beschlüsse des Ministerrats wurden sofort telephonisch dem Zaren unterbreitet. Wie der „Times"-Korrespondent hinzufügt, seien die Minister einstimmig der Meinung, daß Österreich durch sein Ultimatum an Serbien eine Herausforderung an Rußland (??) gerichtet habe. Vom Zaren ist für heute ein großer Rat einberufen, um die Beschlüsse des Ministerrats zu genehmigen, was immer geschieht, wenn es sich um Krieg oder Frieden handelt. Zum großen Rat gehören Mitglieder des Kaiserhauses und hohe Beamte außerhalb der Ministerien.**

Englands Interessen auf der Seite des Friedens.

London, 25. Juli. Lord Haldane sagte in einer gestern hier gehaltenen Rede, die Lage im nahen Osten sei derart, daß sie jede Regierung in Besorgnis versetzen müsse; aber er hoffe, daß die Interessen Englands auf der Seite des Friedens stehen würden.

Russische Preßstimmen.

Petersburg, 25. Juli. „Rjetsch" schreibt: Augenscheinlich sei sich die russische Diplomatie der ernsten Lage nicht ganz bewußt. Es sei nicht zu bezweifeln, daß Serbien nach der russischen Note eine nicht völlig befriedigende Antwort geben werde, und daß eine Ermunterung Serbiens bereits erfolgt sei, so daß ein Teil der Verantwortung für die Folgen Rußland zufalle. Die serbische Frage muß lokalisiert und jede Ermunterung Serbiens vermieden werden. — Die „Nowoje Wremja" behauptet, im Preßbureau des Auswärtigen Amtes sei den Journalisten gesagt worden, daß **Rußland sich an die Seite Serbiens stelle.** Die Forderungen der österreichisch-ungarischen Note seien unerfüllbar und das Ultimatum **eine gegen Rußland gerichtete Provokation (??),** auf die Rußland mit Taten antworten werde. — Der „Petersburgski Kurier" bezeichnet die **Annahme des Ultimatums durch Serbien als unmöglich. Die würdige Antwort Rußlands sei die Mobilmachung.** — Die Birschewija Wjedomosti schreibt, Rußland könne ein **Attentat auf die serbische Unabhängigkeit nicht zulassen.**

Italienische Preßstimmen.

Rom, 25. Juli. „Popolo Romano" schreibt zu der Wiener Note: **Auf Seiten Österreichs sei alles Recht, auf Serbiens alles Unrecht.** Durch die Haltung der serbischen Militärpartei nach dem Balkankriege sei die serbische Irredenta in Bosnien akut und das fürchterliche Verbrechen von Serajewo möglich geworden. „Corriere d'Italia" sagt: Die jetzige Situation bedrohe auch den europäischen Frieden. Die Monarchie, der das Verbrechen von Serajewo ins Herz getroffen habe, habe auch das Recht, ihre Stimme gegen diejenigen zu erheben, die es als Anstifter der Tragödie betrachten könne. „Messagero" erklärt, daß die Untersuchung allem Anschein nach den **Beweis erbracht** habe, daß der **Mörder von Serajewo in Serbien Helfer** hatte; dadurch habe die Militärpartei dem Kaiser endlich das Ultimatum abzwingen können.

Englische Preßstimmen.

London, 25. Juli. Die „Times" schreiben: Wenn Österreich-Ungarn in der Note an Serbien sein letztes Wort gesprochen habe, dann ständen wir am Rande eines Krieges, der für alle Großmächte unberechenbare Gefahren im Gefolge habe. Österreich-Ungarn habe das Recht, auf die großserbische Agitation mit einem Kriege zu antworten, müsse jedoch die Gerechtigkeit seiner Aktion durch etwas mehr als bloße Behauptungen erhärten. — Der „Daily Telegraph" meint, daß Österreich-Ungarn in keinem Falle von einem Kriege Vorteil haben werde. Die serbische Regierung werde sich aber hoffentlich von der Anklage der Mitschuld an der Mordtat reinigen. Europa werde die äußersten Anstrengungen machen, um den Ausbruch eines neuen und vielleicht noch verhängnisvolleren Konflikts auf dem Balkan zu vermeiden.

Telegramme.

Kein Attentat auf den Zaren.

Berlin, 25. Juli. Von einem Attentat auf den Zaren, der in Peterhof weilt, ist an hiesigen unterrichteten Stellen nicht das mindeste bekannt.

Petersburg, 25. Juli. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) **Die auswärts verbreiteten Gerüchte von der Ermordung des Kaisers sind aus der Luft gegriffen.**

Der bayerische Eisenbahnetat.

München, 25. Juli. Bei der heutigen Generaldebatte des Eisenbahnetats in der Abgeordnetenkammer wies der Verkehrsminister v. Seidlein u. a. auch darauf hin, daß die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung durch die ungünstige wirtschaftliche Konjunktur auch im letzten Jahre wesentlich beeinflußt wurde. Dazu kamen noch die ständigen Wirren im Osten. Österreich stehe, so fuhr der Minister mit erhobener Stimme fort, zurzeit in einer schweren Stunde. Wir alle wünschen dem uns befreundeten Nachbarstaate Österreich, daß es, wenn es zum Kriege kommen sollte, den ihm durch ungeheuerliche Vorkommnisse aufgezwungenen Kampf glücklich und siegreich bestehe.

200 Häuser niedergebrannt.

Krakau, 25. Juli. In der Stadt Barsztin sind 200 Häuser abgebrannt. **Vier Kinder** fielen den Flammen zum Opfer

außerdem wurden viele Personen verletzt; über 300 **Familien** sind obdachlos.

Eine russische Naphthadestillation niedergebrannt.

Riga, 25. Juli. Die russisch-baltische Naphthadestillation ist niedergebrannt.

Teilweise Wiederaufnahme der Arbeit.

Nikolajew. 25. Juli. Ein **Drittel** der seit dem 23. d. Mts. streikenden Arbeiter der Schiffswerft der Nikolajew-Aktiengesellschaft nahmen die Arbeit wieder auf.

Eine Herausforderung zum Zweikampf im Caillaux-Prozeß.

Paris, 25. Juli. Wegen des Zwischenfalls, der sich während der gestrigen Verhandlungen im Caillaux-Prozeß zwischen dem Präsidenten des Gerichtshofes, **Albanel,** und dem Beisitzer Dagoury abspielte, hat Albanel heute Dagoury seine Zeugen geschickt. Es sind dies General **Dalstein** und Bruno de Labori.

Neue Panik in Durazzo.

Rom, 25. Juli. Der Agenzia Stefani wird aus Durazzo von gestern abend $10\frac{1}{2}$ Uhr gemeldet: Der Fürst, der gestern abend beschlossen hatte, sich morgen nach Valona zu begeben, hat seine Reise verschoben. Am Abend **näherte sich eine kleine Abteilung Aufständischer den Verschanzungen.** Dies rief ein lebhaftes, 15 Minuten andauerndes Gewehrfeuer hervor, auch einige Kanonenschüsse wurden abgegeben. **Die Panik in der Stadt nimmt beständig zu.**

Durazzo, 25. Juli. Täglich reisen starke Mirditenabteilungen ab, während andere eintreffen. Gestern und vorgestern sind über 200 türkische Frauen nach Skutari und Dulligno abgereist. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß die Aufständischen Valona vorläufig nicht angreifen, sondern in die Mirdita ziehen werden, um die in Durazzo befindlichen Mirditen zur Heimreise zu zwingen. Tägliche Diebstähle der Mirditen und Malessoren erregen in der Stadt wegen der Unsicherheit Beunruhigung. Die Epiroten befinden sich beim Lagora-Paß, ohne weiter vorzudringen. Die Truppen der Aufständischen befinden sich nach dem Bericht des Obersten Philipps am Mati-Fluß und rücken gegen Alessio vor. Starke Stellenabteilungen haben bei Porta Romano stark befestigte Stellungen errichtet.

Villa für die Ermordung der beiden französischen Mönche nicht verantwortlich.

Washington, 25. Juli. Staatssekretär Bryan erklärte dem französischen Geschäftsträger, daß Villa für die Ermordung der beiden französischen Mönche in Zacatecas nicht verantwortlich sei. Carranza habe versprochen, die Mörder zu bestrafen.

Sieg der Bundestruppen über die Zapatisten.

Mexiko, 25. Juli. Die Bundestruppen haben die Zapatisten bei **Ozumba** in der Nähe der Hauptstadt geschlagen. 200 Zapatisten sind getötet oder verwundet worden.

Wettervoraussage für Sonntag, den 26. Juli.

Berlin, 25. Juli. (Telephonische Meldung).

Ein wenig wärmer, zeitweise aufklärend, keine erheblichen Niederschläge.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Breslau, 25. Juli. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Bei schwacher Zufuhr war die Stimmung ester, Notierungen für Roggen und Hafer je 20 Pf. höher.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	19,40—19,60	Hafer	15,70—15,90
Roggen	15,50—15,70	Viktoriaerbsen	25,00—25,50
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22.00
Futtergerste	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25.00	24.00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 25. Juli. **(Produktenbericht.)** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tagebl.) Das Geschäft nahm heute bei Beginn einen zeitweise erregten Charakter an, wurde aber im Verlaufe ruhiger. Im Mittelpunkt des Interesses stand die österreichisch-serbische Frage, und da man eine ernstliche Komplikation befürchtete, so hatten die Preise bedeutende Steigerungen zu verzeichnen. Während **Hafer** seinen Stand ziemlich behaupten konnte, machten sich im Verlaufe des Verkehrs für **Brotgetreide** infolge der umfangreichen Glattstellungen Preisrückgänge bemerkbar. **Mais** und **Rüböl** waren vernachlässigt. **Weizen** gegen Schluß des offiziellen Verkehrs wieder fester. — Wetter: bewölkt.

Berlin, 25. Juli. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Die Börse hat jeden Halt und alle Fassung verloren. Der gestrige Kurssturz scheint nur das Vorspiel für die heutige Deroute gewesen zu sein. Denn die Kurseinbußen, denen heute die Hauptspekulationsgebiete unterlagen, überragten die gestrigen fast um das Vierfache. Die Befürchtungen, daß nach den vorliegenden Nachrichten Rußland nicht unbeteiligter Zuschauer bei den serbisch-österreichischen Auseinandersetzungen bleiben wird, und daß durch die eventuelle Einmischung dieses Staates ein Weltbrand entfesselt werden könnte, bewirkten heute eine an Demoralisation grenzende Stimmung. Die Kurse stürzten auf allen Marktgebieten in einem Ausmaß, wie es seit langer Zeit überhaupt nicht der Fall gewesen ist. Den größten Sturz hatten wieder Russische Banken und Österreichische Werte auszuhalten. Peterburger Int. Handelsbank erfuhren bei Beginn einen Verlust von 23 Prozent, Russenbank einen solchen von 16 Prozent. Türkenlose waren gleichfalls um 16 Prozent niedriger. Türkische Tabakaktien, sowie Orientbahn, erfuhren Abschläge um $11\frac{1}{2}$ Prozent bzw. 7 Prozent. Am Markt der Schiffahrtswerte notierten Hansa anfangs 12 Prozent niedriger, gaben dann aber noch weitere 5 Prozent nach. Am Montanmarkt verloren Aumetz-Friede $10\frac{1}{2}$ Prozent, die übrigen Papiere am Montan-, Elektro- und Schiffahrtsmarkt wiesen Kursrückgänge bis zu 6 Proz. auf. In den internationalen Renten fand die rückläufige Bewegung, namentlich in österreichischen und russischen Werten, ihre Fortsetzung. Am Geldmarkt machte sich große Zurückhaltung geltend. Die Sätze für Täglich Geld stellten sich jedoch noch auf 2 Proz. und darüber, und für Ultimogeld auf $3\frac{1}{2}$ Proz., letzteres aber nur bei strenger Auswahl des Geldfußes. Seehandlung gab Ultimogeld zu $2\frac{7}{8}$ Prozent, Privatdiskont 3 Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank 222,50, Gelsenkirchner 163,50 Kanada Pacific 178,00, Hansa Dampfschiffahrt 224,50, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 108,50, Phönix 214,00. — Tendenz: leicht gebessert.

Berichtigungen:

Orienbahn 150,10, Laurahütte 130,25, Union 170,00.

Hamburg, 25. Juli. **(Salpeterbericht.)** Loko 9,15 Mk., Sept.-Oktober 9,20 Mk., Februar-März 9,60 Mk., ab Schifflieferungsfrei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei $7\frac{1}{2}$ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: matt.

London, 25. Juli. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker $9,3\frac{1}{2}$ Wert stetig. 96 prozent. Javazucker prompt $10,1\frac{1}{2}$ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: Regenschauer.

Leitung: **E. Ginschel** (z. Zt. beurlaubt).
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt:** für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck;** für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer;** für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf dem Grundstück des Glashändlers **Hermann Fuß,** Kleine Gerberstraße 7a hierselbst, ist die **Geflügelcholera — Hühnerpest —** ausgebrochen. [162b

Posen, den 23. Juli 1914.

Der Königliche Polizei-Präsident.
J. V.:
Dr. Walter.

Neubauten des Hauptzollamtes und Zollniederlagsgebäudes in Posen.

Im Wege **öffentlicher Ausschreibung** soll in einem Lose vergeben werden: [J 2589 a

Die Ausführung der künstlichen Gründung zum Hauptzollamtsgebäude einschl. Erdarbeiten und Materiallieferung (Eisenbetonplatte bzw. Eisenbetonpfahlgründung).

Angebote sind rechtzeitig bis zum **Eröffnungstermin** am **Dienstag, dem 11. August 1914,** vormittags 11 Uhr an das **Königl. Neubauamt** der obenbezeichneten Neubauten, Schifferstraße 17, III, einzureichen. Verdingungsunterlagen können ebendaher, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 3.00 Mk. und Zeichnungen von 5.50 Mk. bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 20. Juli 1914.

Der Königliche Regierungsbaumeister.
Cordes.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Sally Baer,** Inhabers der Firma **Sally Baer** in **Posen,** Sapiehaplatz 2a, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 8. Juni 1914 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 8. Juni 1914 bestätigt ist, hierdurch aufgehoben. [J 2590a

Posen, den 22. Juli 1914.

Königliches Amtsgericht.

Die Herstellung der **Zimmer- und Stakerarbeiten** zum Neubau des Dienstgebäudes für die Eisenbahnämter in **Wongrowitz,** umfassend: [J 2573 a

100 cbm Bauholz,
3530 lfdm Verbandholz der Balken und des Dachverbandes,
900 qm Deckenschalung,
350 qm Stabfußboden,
1110 qm Deckenstakung,

sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen liegen bei dem unterzeichneten Betriebsamt im Baubureau zur Einsichtnahme aus, können auch, soweit der Vorrat reicht, gegen portofreie Einsendung von 3,00 M. in bar von dort bezogen werden.

Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Verdingungstermin **Sonnabend, d. 1. August d. J., vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr** portofrei einzureichen.

Fertigstellungsfrist: 9 Wochen. Arbeitszeit auf dem Bau.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Wongrowitz, den 19. Juli 1914.

Kgl. Eisenbahnbetriebsamt 1.

Pferdedünger

von 3 Eskadrons (etwa 480 Pferde) soll vom 1. Oktober d. Js. ab vergeben werden. Schriftliche Angebote sind baldigst an das **Dragoner-Regiment Nr. 12, Gnesen,** zu richten. Die Vertragsbedingungen können im Zahlmeister-Geschäftszimmer — Dragoner-Kaserne — eingesehen werden.

Dragoner-Regiment Nr. 12.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Posen,** Posener Straße 3a bzw. 5 belegenen, im Grundbuche von **Posen-Jersitz** Band 4 Blatt Nr. 77 und Band 26 Blatt Nr. 636 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmermanns **Anton Aumüller** in **Posen** und dessen Ehefrau **Marianna** geborenen **Aumüller** als Miteigentümer kraft ehelicher Gütergemeinschaft eingetragenen Grundstücke [7091

am 14. Oktober 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Mühlenstraße 1a, Zimmer Nr. 26, versteigert werden.

I. Das Grundstück **Posen-Jersitz** Blatt Nr. 77 (Posener Straße 3a), besteht aus einem Wohnhaus mit Hofraum, hat einen Flächeninhalt von 5 ar 22 qm und ist mit einem jährlichen Nutzungswert von 2990 M. zur Gebäudesteuer veranlagt. Parzelle: Kartenblatt 3 Nr. 264/164 der Gemarkung **Jersitz,** Grundsteuermutterrolle Art. P. J. 65, Gebäudesteuerrolle P. J. 1142.

II. Das Grundstück **Jersitz** Blatt Nr. 636 (Posener Straße 5), besteht aus einem Vorderwohnhaus mit Hofraum und abgesondertem Abtritt und einem Wohnhaus mitten im Hofe, hat einen Flächeninhalt von 4 ar und ist mit einem jährlichen Nutzungswert von 3020 M. zur Gebäudesteuer veranlagt. — Parzelle: Kartenblatt Nr. 263/163 der Gemarkung **Jersitz.** — Grundsteuermutterrolle P. J. 511, Gebäudesteuerrolle P. J. 1144.

Die Versteigerungsvermerke sind am 12. Juli 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Posen, den 23. Juli 1914.

Königl. Amtsgericht.

Versteigerung.

Am **Dienstag, dem 28. d. Mts., vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr** werde ich in Posen bei der Speditionsfirma **Carl Hartwig,** Colombstr. **63 Ballen Roggenmehl** aus einer Streitsache auf Anordnung des Königl. Landgerichts bestimmt freiwillig versteigern.

Besichtigung von $11\frac{1}{4}$ Uhr an.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

Heute früh 6½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden im fast vollendeten 72. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater und Großvater, der

Königliche Geheime Regierungsrat

Hellmuth von Bethe

Generallandschaftsrat der Provinz Westpreußen, Landrat a. D.

Czarnikau, den 23. Juli 1914.

Margarethe von Bethe, geb. **von Bethe,**
Gerd von Bethe,
Ernst Hellmuth von Bethe, Kgl. Preuß. Rittmeister u. Eskadronchef im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 6,
Irmgard von Egidy, geb. **von Bethe,**
Moritz von Egidy, Kaiserl. Kapitän z. S. u. Kommandant S. M. S. „Seydlitz",
Roesie von Bethe, geb. **von der Heyde,**
Agathe von Bethe, geb. **von Heydebrand und der Lasa,**
und fünf Enkel.

Beerdigung findet Montag, den 27. Juli, um 3 Uhr von der evangelischen Friedhofskapelle in Czarnikau aus statt. [7104

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Ilse Ribbentrop, Dresden-Neustadt mit Marine-Oberstabsarzt Dr. Krause, Kiel. Frl. Gitta Schmidt, Berndorf mit Pastor Fritz Koffmane, Neudorf, Kr. Liegnitz. Frl. Hedwig von Harder mit Hauptmann und Kompagniechef Adolf von Seeler, Stralsund. Frl. Hertha Schwerk, Trier mit Leutnant Wilhelm Graf von Hardenberg, Trier. Frl. Else Haberland, Dröbel mit Major beim Stabe Bruno Brosig, Arolsen. Frl. Margarete Kraul, Leipzig-Go. mit Gutsbesitzer Erich Riedel, Wiederitzsch.

Vermählt: Regierungsassessor Dr. jur. Ludwig Freiherr von Preuschen von u. zu Liebenstein mit Marie Freiin von Gregory, Kl. Liebenau. Kgl. Kreisschulinspektor Friedrich Busse mit Frl. Käte Postler, Halle a. S. Pastor Friedrich Straube mit Frl. Marte Rosenkranz, Leipzig-Leutzsch. Franz Freiherr von Berlepsch mit Felicie Freiin Heinzel von Hohenfels, Breslau.

Geboren: 1 Sohn: Oberleutnant Dallmer, Goslar. Moritz Krell, Berlin. Richard Kunz, Mrotschen. Friedrich Ludewig, Beschine bei Winzig. Oberleutnant Freiherr von Buddenbrock-Hettersdorf, Berlin. Max von Ruperti, Pleß. Major Zachariae, Graudenz. 1 Tochter: Dr. med. Martin Guischard, Bremen. Martin Wolfgang Krieg, Lomnitz i. Rsgb. H. Kiock, Oberambach bei Raschkow.

Gestorben: Pastor Richard Groh, Dyhernfurth. Dr. med. Hermann Mayr, Heidelberg. Johann Zuzak, Graudenz. Kgl. Hegemeister Arthur Dolling, Schindelmühl. Frau Anna Wegner geb. Jenschmischek, Schwerin a. W. Frau Luise Reimann geb. Flechner, Samter. Leopold Baumann, Berlin. Frau Paula Leckelson geb. Nordheim, Berlin. Frau Frida Totenhöfer geb. Hasford, Wandlacken. Frl. Oberlehrerin Elfriede Thiele, Kattowitz. Frau verw. Kantor Emilie Kollmitz geb. Kober, Stannowitz bei Ohlau. Frau Wildmeister Anna Scholz geb. Fichtner, Eichberg. Frl. Anna Müller, Breslau.

Verreist bis zum 10. August.

Dr. Pomorski

Privatklinik für Chirurgie und Frauenkrankheiten, **Posen, Petriplatz 4.**

Verreist bis 1. August.

Augenarzt Dr. Mutschler,

Königsring 24.

Kirchennachrichten.

Gemeinde freier Christen (früher Christliche Gemeinschaft), Posen, Seecktstraße 6. Sonntag, den 26. Juli, vorm. 9 Uhr: Heiligungsstunde. — Vormittags 11½ Uhr: Kinderbund. — Nachmittags 4 Uhr: Jugendbund für junge Männer. — Nachmittags 5½ Uhr: Jugendbund für junge Mädchen.

Dienstag, den 28. Juli, abends 8¼ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Freitag, den 31. Juli, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Gemeinschaft, Wilhelmstraße 25. Sonntag, den 26. Juli, vorm. 10 Uhr: Predigt. Prediger Warweg. — Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 6 Uhr: Jugendverein. — Abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Warweg.

Dienstag, den 28. Juli, abends 8¼ Uhr: Gebetstunde.

Donnerstag, den 30. Juli, abends 8½ Uhr: Gesangstunde.

Freitag, den 31. Juli, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche St. Lazarus, Prinzenstraße 36 I.

Sonntag, den 26. Juli, nachmittags 2 Uhr: Kinderbund. — Nachmittags 5 Uhr: Jugendbund. — Abends 8 Uhr: Evangelisation. Evang. Fischer.

Freitag, den 31. Juli, abds. 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Christliche Gemeinschaft Wilda, Kronprinzenstr. 78. Sonntag, den 26. Juli, vormittags 10 Uhr: Gebetstunde. — Abends 8 Uhr: Evangelisation. Lehrer Meißner.

Donnerstag, den 30. Juli, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Bischöfliche Methodistenkirche. (Bachstr. 38, ptr.) Sonntag, den 26. Juli, vormittags 9½ Uhr: Gebetsstunde. — Vorm. 10½ Uhr: Sonntagsschule. — Abends 6 Uhr: Predigt. Prediger L. P. Heinrich. Thema: „Wer ist weise?" — Abends 7½ Uhr: Jugendbundversammlung.

Mittwoch, den 29. Juli, abends 8¼ Uhr: Gesangsstunde.

Donnerstag, den 30. Juli, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), Margaretenstraße 12 (Friedenskapelle).

Sonntag, den 26. Juli, vormittags 9½ Uhr: Predigt. — Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. — Nachmittags 4 Uhr: Predigt.

Mittwoch, den 29. Juli abends 8¼ Uhr: Gebetsandacht.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Gegründet 1843



Carl Ecke

Posen, Ritterstrasse 39

Pianinos, Flügel und Harmoniums.

Eigene Fabriken und erste Vertretungen

Aeltestes Lager Posens.

Günstige Zahlungs-Bedingungen.

Kataloge kostenfrei.

ORIGINAL PETKUSER SAATROGGEN
wie **I.** UND **II. ABSAAT**
offerieren preiswert
LEOPOLD KATZENELLENBOGEN
G. M. B. H.
POSEN
TELEPHON NO.: 2983 u. 3162.

Lehrbücher

nach der neuen Ordnung vom 23. 5. 1914 liefert die

Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.,

Posen W 3, Tiergartenstraße 6 und St. Martinstr. 62. — Tel. 3110.

Wo erhalten

Damen und Herren

die gründlichste und gediegenste

kaufmännische Ausbildung?

In Rackows Handels-Akademie Inh. P. Janke,

Stettin 53, Bismarckstraße 3. Tel. 1237.

Freie Wahl zwischen Kursus, einzelnen Lehrfächern und Einzelunterricht. Prospekt gratis.

Pädagogium Ostrau bei Filehne [S 64

Halbjährl. Versetzung. **Von Sexta an.** Erteilt Einj.-Zeugnis.

Dresden Töchterpensionat

Bergstrasse 25. von **Leonie Freiin von Bibra.**

Vollständige Ausbildung für Töchter höherer Stände in Wissenschaften, Künsten, Musik, Sprachen. Vorz. Ref. Preis: 1650 M. Näheres d. Prospekt. :: **Villa mit Garten.**

Kgl. Handwerker- u. Kunstgewerbeschule

Bromberg.

Das Wintersemester beginnt am 5. Oktober 1914. Anmeldezeit: vom 15.—30. September 1914. Lehrplan und Auskunft unentgeltlich. **Direktor Prof. Arno Koernig.**

Chauffeurschule

Breslau 23 **Silesia**

Herdainstraße 69

bildet Herren- u. Berufsfahrer gewissenhaft aus. Eintritt jederzeit. Prospekt umf. Telephon 6162.

Herzliche Bitte!

Familienvater, durch schwere unheilbare Krankheit in bitterste Not und Armut gekommen, bittet edeldenkende Herrschaften um eine Unterstützung. [3392

Gütige Gaben nimmt entgegen Herr Pastor **Gerlach, Pöhlen,** Kreis **Neustettin.**

Ternolit

(Cement-Asbest-Schiefer)

ist die **beste** und dabei **billigste** **Hartdeckung** für Baulichkeiten **jeder Art.**

Elegantes Aussehen, architektonisch vornehme Wirkung!

Wetterbeständig! Feuersicher! Sturmfest! Reparaturlos!

Rohr-, Stroh- und Schindeldächer werden billigst — umgedeckt, ohne besondere Dachstuhlverstärkung. — [M 1931

Gewicht nur 8—10 kg pro qm.

Tüchtige Vertreter allerorts gesucht.

Industrie-Gesellschaft Holm
Holm-Danzig

Abt.: **Ternolitwerk**

Central-Verkaufsstelle
Elbing
Bahnhofstr. 8.
Telephon 56 u. 790.

Brennerei-Rittergut

Bez. Frankfurt a. O. (alt. Familiensitz), b. 350 000 M. Anzahlg. zu verkaufen. Größe 3000 Morg., dav. 2200 Acker **(gut., rotkleefähig. Boden).** Eigene Bahnstation, an Chaussee u. div. Pflasterwegen, reichl. Gebäude u. Inventar. Auskunft unter **7023** durch die Exped. d. Blattes.

An- u. Verkauf **von Gütern u. Besitzungen** vermittelt **Scheffler, Ostrowo,** Raschkower Straße Nr. 64, part.

Auf sehr günstige Kaufgelegenheit und große Auswahl an Gütern in Ostpreußen weise besonders hin.

Gelegenheitskauf.

Rittergut, 1200 Mrg., im besten Kreise Ostpr., bester Rüben- und Weizenboden, aus eig. Mitteln syst. drainiert; dar. 200 Morgen prima 2schnittige Wiesen, Inv. 40 Pferde und Fohlen, 60 Milchkühe, 70 Jungv., 1 Bulle, 100 Schweine, lebendes sowie totes Inventar ganz erstklassig, Gebäude ganz vorzüglich massiv hart gedeckt, soll Alters wegen sehr billig, bei 125 000 Mk. barer Anzahlung, verkauft werden. Näheres durch den allein Bevollmächtigten [H 1075

Erhard Sommer, Rastenburg Ostpr.

Poststr. 20. Tel. 135.

Herbstarbeiter

(Russen und Galizier in kleineren Gruppen, Slovaken in größeren Gruppen) beschafft bei **baldiger** Anmeldung [7074

Arbeitsamt, Posen W 3,

Centralstraße 2. Fernsprecher 1147.

(M 175)



Verlangen Sie gefl. Prospekt P. 4.

Stellengesuche.

Für m. Sohn, Obersekunda, militärfrei, 21½ Jahr, groß und kräftig, **an strenge Tätigkeit gewöhnt,** 2 Jahre als besoldeter 2. Beamter in ungekündigter Stellung, suche ich zum 1. Oktober Stellung als

alleiniger Beamter

unter direkter Leitung seines Herrn **mit voll. Pflichterfüllung,** aber auch mit Familienanschluß.

Dülschke,
Rittergut Bundien,
Post Roggenhausen, Kr. Heilsberg, Ostpreußen.

Eine ält. konz. **Erzieherin** mit best. Zeugn. sucht v. gleich od. spät. Stell. Off. u. **E. K. Hannover,** Ferd.-Wallbrechtstr. 34, I r. [7075

Stellenangebote.

Distriktsamt Tremessen sucht zum 1. Oktober d. Js. evtl. auch etwas früher einen tüchtigen, fleißigen und zuverlässigen [7041

Bureaugehilfen.

Meld. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Geh.-Anspr. baldigst erb.

Chauffeur,

gelernter **Schlosser,** zu sofortigem Antritt gesucht. Meldungen nur **schriftlich** mit Angabe von Referenzen an [3550

Franz Proelss,

Tief- und Betonbau,

Posen, Karlstraße 4/6.

Während der großen Kavallerie-Belegung i. August werden für sofort

2 selbständige Kantinenverwalter

gesucht.

Vorstellungen bei **O. Bespermann,** Truppenübungspl. Warthelager erwünscht.

Tüchtiger Werkzeugschlosser

für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn sucht sofort

Maschinenfabrik „Herkules"
Sieber & Schröter, Gnesen.

Wegen Erkrankung des bisherigen Inhabers ist zum 1. Oktober d. Js. oder früher die Stelle eines

Expedienten

bei dem hiesigen Landratsamt zu besetzen. Bewerber, die selbständig Polizei- und Meliorationssachen bearbeiten können und bereits mehrere Jahre in Verwaltungsbureaus tätig waren, wollen sich unter Beifügung eines Lebenslaufs und früherer Zeugnisse melden.

Anfangsgehalt 105 Mk. [7093

Landratsamt Filehne.



Selbständigmachung

für junge Landwirte. Gut 360 Mrg. bester Rüben- u. Weizenboden, davon 40 Mrg. prima 2schnittige Wiesen. [H 1071

Hochherrschaftliches Wohnhaus im großen Park am Fluß gelegen, Wirtschaftsgebäude erstklassig, Insthaus ganz neu, massiv hart gedeckt für 6 Familien, Inv. reichlich und gut. Hypotheken alle 10 Jahre fest. Grundsteuerreinertrag 1600 Mk. Preis spottbillig, da Besitzer kinderlos, alt und schwerkrank ist. Anzahlung nur 15 000 Mk. bar. Ernstliche Selbstkäufer wollen sofort zu mir kommen und erhalten Näheres durch den allein Generalbevollmächtigten **E. Sommer,**

Rastenburg Ostpr.

Vom Abbruch

(des ehemaligen Offizier-Kasino.)

Neue Gartenstr. 64, Posen, Ziegelfachwerk, sehr **gut** erhalt., **sofort,** auch einzeln zu verkaufen. **Balken, Kanthölzer, Sparren, Saaldecke, Holz-Paneele, Parkett, Fußboden, Dachschalung, Bretter, Saal- u. Stubentüren, Saalfenster** m. Oberlüftung, **Spülklosetts, Ausgüsse, große Kochmaschine, Fliesen, Chamottesteine, eis. Gitter, T-Träger, Granitstufen, Eisenzeug** usw.

Ca. 60 000 Ziegeln 1. Kl.

Der **Fachwerk-Holzverband** ist auch im ganzen zum **Wiederaufbau** geeignet. Sämtliche **Materialien** wie **neu.** Auf Wunsch Bahnverladung. Verkauf am Abbruch oder bei [7107

A. Wojciechowski, Posen

— Telephon 1748. —

Berliner Stimmungsbilder.

Von **Paul Lindenberg.** (Nachdr. verb.)

Da hatte man immer gemurrt, daß sich die Jahreszeiten völlig verändert hätten. Der Winter war sommerlich und der Sommer winterlich geworden, und die bekanntesten ältesten Leute meinten nachdenklich: „Ja, wie wir noch jung waren, das war ganz was anderes, da fielen im Winter die Spatzen erfroren von den Bäumen, und im Sommer konnte man mit einigen Eimern beinah die Spree auspumpen.“ Jetzt nun, wo sich der Sommer auf seine Pflichten besonnen hat, da ist es den Leuten wieder nicht recht und sie jammern von früh bis spät über die kaum noch zu ertragende Hitze.

Sind denn, so hört man fragen, überhaupt noch Leute zum jammern da, ist denn Berlin nicht völlig ausgestorben, eine tote Stadt? Wenn auch eine ganze Reihe von Straßen im alten und neuen Westen einen recht stillen Eindruck machen und an den Fenstern vieler Häuser die Vorhänge heruntergelassen sind, so ist es mit dem „Totsein“ nicht weit her. Das merkt man am eindringlichsten abends, wenn die Bureaus und Geschäfte geschlossen sind und die Strohwitwer ihre einsamen Heimstätten, in denen sie die übliche Trübsal blasen, verlassen haben. Dann flirrt und schwirrt es lustig und buntfarbig durcheinander, von der brütenden Last des Tages ist nichts mehr zu merken, man macht unternehmungsfroh und bereitwillig aus dem Abend eine Nacht und oft aus diesem einen Morgen.

Diese Nächte sollen ja nun den Berlinern arg beschnitten werden. Man will die **Polizeistunde** beschränken, das **Nachtleben** beschneiden, vielen Vergnügungsstätten den Garaus machen. Trotz der Hitze herrscht jetzt Frösteln unter den Wirtshaus- und Cafébesitzern. Und was werden erst die Fremden sagen, mit den wohlgespickten Taschen und den vergnügungshungrigen Augen, die so gern hier eingekehrt und ein so herzliches Willkommen gefunden haben. Doch es wird so schlimm nicht werden, und wenn einer gewissen Art von Nachtleben und Lustigkeit die Freiheit ein wenig beschnitten wird, dann schadet das nichts. Da wollte der Besitzer eines Cafés am Kurfürstendamm im gleichen Hause ein vornehmes — was man so vornehm nennt! — Tanzlokal eröffnen, aber der Charlottenburger Polizeipräsident gab seine Genehmigung nicht, und das Oberverwaltungsgericht, an das sich der Wirt mit seiner Klage wandte, wies ihn ab, ebenso der Berliner Bezirksausschuß. Der Rechtsanwalt, den sich der Beschwerdeführende genommen, übte, ohne es zu wollen, an recht vielen Bewohnerinnen jenes Westens eine scharfe Kritik. Auf die von polizeilicher Stelle vorgebrachte Befürchtung, daß durch ein solches Tanzlokal und dessen voraussichtliche Besucherinnen die schöne Straße ihren Charakter verlieren und ihre Ruhe einbüßen, daß sich ferner dort die Halbwelt breit machen könne, schilderte der Anwalt das ganze Leben und Treiben auf dem Kurfürstendamm und warf ein: „Nicht alle Damen des Berliner Westens, die **„so aussehen“**, gehören der Halbwelt an!“

Ja, mit dem **Geschmack** und **Takt** ist es so eine eigene Sache, manche lernen es nie und dann noch unvollkommen! Und zu diesen „manchen“ gehören sehr viele jugendliche oder sich jugendlich herausputzende Bewohnerinnen jenes Stadtteils, nahe Kolonie Grunewald, die die Mode von heute zu übertrumpfen suchen und denen es Spaß zu machen scheint, als Karikaturen herumzuwandeln oder als etwas betrachtet zu werden, was sie nicht sind und was sie wahrscheinlich als schwerste Beleidigung auffassen würden. Wenn auf der einen Seite der Schönheitssinn der Damen in bezug auf Kleidung und sonstige Erfordernisse des äußeren Bildes sich gegen früher erheblich verbessert hat, und viele Berlinerinnen sich sehr gut neben den übrigen Weltstädterinnen sehen lassen können, so werden auf der anderen Seite wahre Orgien der Abgeschmacktheit begangen, die man im Interesse des Rufes der Stadt und ihrer Bewohnerinnen lebhaft bedauern muß.

Das hätte sich der Kurfürstendamm auch nicht träumen lassen, daß mal ein solches Wesen um ihn gemacht würde! Damals, als er noch ein ganz gewöhnlicher Knüppeldamm war, zu dessen beiden Seiten sich Wiesen, Ackerländereien und Sümpfe ausdehnten, damals, als man jeden für das Narrenhaus reif hielt, der sich hier angekauft und gar angebaut hätte, hier, wo man seines Lebens nicht sicher war und sich beide Lungen nach der Polizei, die jetzt hier so sorgsam ihres Amtes waltet, hätte ausschreien können, wenn man Hilfe nötig gehabt hätte. Einige Grünkram- und Milchhändlerinnen zogen tagsüber langsam ihres Weges, nachts wagte sich niemand hierher, die Gegend galt als unsicher, man munkelte von Räubern und Gespenstern, und wer sich um diese nicht scherte, der wollte seine höchsteigenen Knochen nicht in Gefahr bringen, denn Hals- und Beinbruch drohten dem späten Wanderer.

In jene weit zurückliegende Zeit führt uns ein Gedenktag; es sind jetzt gerade hundert Jahre her, daß unter lautem Jubel unserer Einwohnerschaft das erzene **Viergespann**, welches das **Brandenburger Tor** krönt, zurückgebracht wurde. Drei Wochen nach seinem am 27. Oktober 1806 erfolgten Einzuge in Berlin hatte Napoleon befohlen, daß die Quadriga mit der sie lenkenden Borussia nach Paris geschafft werden solle. Damals hatte die Göttin des Preußentums ihr Antlitz dem Tiergarten (und nicht, wie heute, der Stadt) zugewendet, und die Berliner witzelten: „Sie hat uns den Sieg aus den Toren gefahren!“ Nur der alte Turnmeister Jahn verstand bei dieser Sache keinen Spaß. Als er mit seinen Schülern einst nach dem Tiergarten wanderte, fragte er einen der Jungen, indem er auf das seines Schmuckes beraubte Brandenburger Tor zeigte: „Woran denkst Du?“ Und als der Knabe antwortete: „An nichts!“ da hatte er auch schon eine derbe Ohrfeige. „Dummer Junge,“ rief Jahn in hellem Zorn aus, „Du mußt immer daran denken, wie wir sie von den Franzosen wiederbekommen!“

Und im Sommer 1814 wurde das Kunstwerk aus Paris zurückgeführt, und von Köln bis nach Berlin glich die Heimkehr einem wahren Triumphzuge der Göttin, denn wo die Wagen mit ihrer wuchtigen Last erschienen, da wurden die Glocken geläutet, da strömte die Bevölkerung zusammen und überschüttete mit Blumen und Kränzen die die erzenen Glieder der Quadriga bergenden Kisten. Als dann am 7. August die siegreichen Truppen heimkehrten, prangte das Viergespann bereits wieder hoch oben auf dem Tore, diesmal mit der Front nach der Stadt; im Eichenkranze ihres Stabes aber zeigte die Borussia das eiserne Kreuz zur ewigen Erinnerung an die Tage glorreicher Erhebung und ruhmvollen Kampfes!

Die reichen bildnerischen Schätze, die der Schöpfer der Quadriga, der alte Schadow, hinterlassen hat, sollen in absehbarer Frist, soweit sie im Besitze des Staates sind, mit dem Inhalt des gegenwärtigen Rauch-Museums in einem besonderen **Berliner Bildhauer-Museum** vereint werden. Auch andere Berliner Bildhauer jener Zeit sollen hier in ihren Schöpfungen eine neue Auferstehung feiern, wie man dort auch die jetzt zusammengerollt auf dem Boden der Nationalgalerie stehenden schönen Kartons von Cornelius und Schinkel in würdiger Weise unterbringen will. Dies neue Museum gedenkt man der Kunstakademie anzugliedern, damit vor allem die jungen Künstler dort Vorbilder und Anregungen finden. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß dann die Werke jener großen Künstler die verdiente Beachtung finden, die ihnen jetzt nicht zuteil wird. Davon ein merkwürdiger Beweis: Als kürzlich ein Vertreter des Kultusministeriums und der Akademie der Künste den Inhalt des im Hohen Hause der Klosterstraße untergebrachten Rauch-Museums aufnahm, im Hinblick auf die räumlichen Verhältnisse des neu zu errichtenden Museums, da waren während jener dreier Tage die einzigen Besucher zwei halbwüchsige Jungens, die sich erstaunt umsahen. Als der Diener sie fragte, was sie wollten, erwiderten sie: „Wir jlooben, wir sind hier doch falsch rinjeraten; wir dachten, wir könnten hier unjestört rauchen!“

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 25. Juli.

Die Polenklausel bei Grundstücksverkäufen.

Nach einer jetzt vorliegenden Reichsgerichtsentscheidung bedeutet die beim Abschluß von Grundstückskaufverträgen in den Kaufvertrag oft aufgenommene Polenklausel **eine Erhöhung des Kaufpreises** im Sinne des preuß. Stempelsteuergesetzes. Zum Verständnis dieser weiteste Kreise interessierenden Steuerfrage ist folgendes erklärend zu bemerken: Nach Sp. 4 der Tarifstelle 32 des preuß. Stempelsteuergesetzes ist der Kaufstempel zu berechnen „vom Kaufpreise unter **Hinzurechnung** des Wertes der ausbedungenen Leistungen“. Das Reichsgericht vertritt nun die Ansicht, daß die Polenklausel, die dem Käufer die Pflicht auferlegt, das Grundstück nur an einen Käufer deutscher Nationalität zu verkaufen, eine berechnungspflichtige **Leistung** im Sinne der erwähnten Tarifstelle ist.

Der Kläger hat von der **Landbank**, Aktiengesellschaft in Berlin, ein in der Provinz **Posen** gelegenes Grundstück für den Preis von 1300 Mark gekauft. Im § 13 des Kaufvertrages hat er sich verpflichtet, **nur an Käufer deutscher Nationalität** zu verkaufen, andernfalls aber eine sonst fällige **Konventionalstrafe** von 5 Prozent des von ihm gezahlten Kaufpreises (es handelt sich um gedruckte Kaufverträge), mindestens aber **2000 Mark** zu entrichten. Außerdem übernahm er auch die Pflicht, beim Weiterverkauf innerhalb der nächsten drei Jahre dem Käufer dieselbe Klausel aufzuerlegen. Der Kläger hat für die Vertragsurkunde einen Stempel von 13 M. (1 v. H. des Kaufpreises laut Tarifstelle 32) verwendet; für die anderen Verpflichtungen will er nur den Sicherungsstempel von 1,50 M. gelten lassen. Die Steuerbehörde aber hat im Hinblick auf die erwähnten Verpflichtungen der Polenklausel weitere 20 M. Stempel erhoben, den sie nach der vereinbarten Konventionalstrafe berechnet. Das Landgericht Posen hat dem Begehren des Klägers auf Rückzahlung von 18,50 M. stattgegeben; Oberlandesgericht Posen und **Reichsgericht** haben die **Klage abgewiesen**. Der höchste Gerichtshof mit folgenden Ausführungen: Nach § 10 Abs. 2 des preuß. Stempelsteuergesetzes ist, wenn eine Urkunde verschiedene steuerpflichtige Geschäfte enthält, der Betrag des Stempels für jedes Geschäft besonders zu berechnen und die Urkunde mit der Summe dieser Stempelbeträge zu belegen. Dagegen ist nach Abs. 3, sofern die einzelnen in einer Urkunde enthaltenen Geschäfte sich als Bestandteile eines einheitlichen, nach dem Tarife steuerpflichtigen Rechtsgeschäfts darstellen, nur der für das letztere vorgesehene Stempelbetrag zu entrichten. **Unterwirft sich in einem Kaufvertrage der Käufer** für den Fall der Nichterfüllung seiner Gegenleistungen **einer Vertragsstrafe**, so **gehört das Zahlungsversprechen dem Erfüllungsbereiche des Kaufvertrags an**, ist dessen Bestandteil im Sinne des Abs. 3 des § 10 des preuß. Stempelsteuergesetzes. Diesen Standpunkt hat das Reichsgericht in dem Urteil vom 14. Januar 1897 (Gruchot 41, 1060) auf dem Boden des Stempelgesetzes von 1822 (vergl. dort die entsprechenden Bestimmungen in Nr. 1 der allgemeinen Vorschriften zum Tarif) eingenommen. Dieselbe Beurteilung muß auch auf dem Boden der erwähnten Bestimmungen des Gesetzes vom 31. Juli 1895 Platz greifen. Der Kaufvertrag ist sonach als solcher einschließlich des als sein Bestandteil anzusehenden Strafgedinges **einheitlich aus Tarifstelle 32** zu versteuern. Doch kann dahingestellt bleiben, ob die Vertragsstrafe schon als Werterhöhung anzusehen ist, da jedenfalls die vom Käufer übernommenen Verpflichtungen eine Mehrleistung des Käufers darstellen. Von diesem Gesichtspunkt aus ist folgendes zu erwähnen: Neben der Verpflichtung zur Zahlung des Kaufpreises von 1300 M. hat der Kläger als Käufer sich im § 13 einer Bestimmung unterworfen, die man im Verkehr kurz als die Polenklausel zu bezeichnen pflegt. Wozu der Kläger sich verpflichtete, war zunächst ein **Unterlassen**: er durfte das Grundstück nicht an einen Polen weiterverkaufen. Daß dieses Unterlassen als eine Leistung (Tarifstelle 32 Sp. 4) anzusehen ist, unterliegt keinem Bedenken (vgl. § 241 B. G.-B.). Überdies war aber die Verpflichtung auch auf ein **Tun** ge-

Wanderfahrten ins Posener Land.

XIV. (Nachdruck untersagt.)

Das Ansiedlungsdorf Chludowo.

Wir schnitten die Saaten, wir Buben und Dirnen,
Mit nackenden Armen und triefenden Stirnen,
Von donnernden, dunklen Gewittern bedroht —
Gerettet das Korn! Und nicht einer, der darbe!
Von Garbe zu Garbe ist Raum für den Tod —
Wie schwellen die Lippen des Lebens so rot!

(C. F. **Meyer**, Schnitterlied.)

Ich habe oft an das berühmte Schnitterlied des großen Schweizers denken müssen in diesen Tagen, da man draußen vor den Toren unserer Stadt jetzt täglich das Bild der schneidenden und aufladenden „Buben und Dirnen mit nackenden Armen und triefenden Stirnen“ sehen kann Ob wir diesmal freilich überall mit sorgenlosem Herzen werden sagen hören können: gerettet das Korn, und nicht einer, der darbe, wird leider nach dem, was ich selber täglich gesehen und vielfach von Landwirten bestätigt erhalten habe, so allgemein nicht zutreffen, da das ungewöhnliche Erntewetter, verbunden mit dem diesmal so schlimmen Hagel jedenfalls ein normales Reifen und Einbringen des Getreides verhinderte

Es ist interessant und reizvoll, jetzt täglich die Veränderungen auf unseren Feldern fortschreiten zu sehen; ich habe meine Beobachtungen in den fast rein agrarischen Gegenden um die Berliner und Oborniker Chaussee angestellt Angestellt mit vielen Gedanken und Erinnerungen an die seltsame, tiefe Poesie der Erntezeit, wie sie wohl jeder Landaufgewachsene in Jugendtagen im Elternhause erlebt hat Die Erntezeit ist im Kreislauf des Jahres nun einmal die bedeutsamste für den Landwirt, und ihren Zauber kann nur **der** Nichtlandwirt deuten und nachempfinden, der selber aus Interesse und Liebe zur Sache studienhalber, das heißt um wenigstens aus der Praxis mitreden zu können, öfter mal gemäht, gerafft, gebunden und aufgeladen, eingefahren und abgeladen hat. Ich stehe auf dem Standpunkt: Stadt und Land würden sich viel besser verstehen, wenn es einmal allgemein „Mode“ würde (Anfänge sind ja schon vorhanden), daß junge Städter und Städterinnen in der Erntezeit mehrmals draußen ernten hülfen, oder es doch — probierten, denn dann würde man durch die Praxis einen starken, eindrucksvollen Begriff davon bekommen, wieviel unendlichen, sauren Schweiß (buchstäblich!) das alles kostet, und wie verhältnismäßig selten es zutrifft, daß der Landwirt vollbefriedigt sagen kann: gerettet das Korn und nicht einer darbe!

Nun weht schon überall der Wind wieder über die Stoppeln. „Es liegt vom Sonnengold umflittert die ferne Welt im blauen Duft, und über leeren Feldern zittert geheimnisvoll die heiße Luft . . .“

Ich fahre mit dem Rade gern und ziemlich oft auf der Chaussee nach Obornik hin. Sie gehört zu den besten aus der Umgebung Posens, ist nicht sehr belebt, besonders nicht von Kraftwagen und vor allem: sie ist wegen ihres alten Baumbestandes an Kirschen, Eschen und Ahorn besonders von Steimersdorf an bis dorthin, wo der Weg Goldau—Golenhofen sie schneidet, die stimmungsreichste aller öffentlichen Chausseen um Posen (von der Ringchaussee abgesehen). Stellenweise fährt man kilometerlang wie in einem hochgewölbten Laubenweg, mit durchaus malerisch wirkenden, vielen viel zu wenig bekannten schönen Motiven. Freilich nicht die ganze Chaussee ist so anziehend. Zunächst heißt es, das häßliche Winiary ertragen, nachdem man Großposen verlassen und das großartige Wegekreuzungsgewirr am Kernwerk mit seinen herrlichen Pappeln und seinen Durchblicken ins Bogdankatal und auf Solatsch kurz genossen hat. Hinter Winiary erfreut einen dann herzlich das recht sympathische und interessante Schönherrnhausen, bekanntlich auch eine Ansiedlung, von der ein andermal noch an dieser Stelle näher gesprochen sei. Von hier bis hinter Steimersdorf schmücken Kirschbäume die Chaussee. Zur Zeit der Kirschblüte fährt man hier wie in einem Märchengarten. In diesem Jahre waren die glänzend-weißen Riesengirlanden links und rechts besonders vollbuschig, dazu kam dann noch der Duft dieser ganzen schneeweißen Herrlichkeit. In diesen tropischen Hitzetagen ist alles schnell zu einer unglaublichen Fülle von Kirschen herangereift, und man kann sich jetzt auf so einer Fahrt bis Chludowo durch das andauernde Angebot der wirklich schönen Früchte schon für wenige Groschen eine recht solide Verdauungsstörung käuflich erwerben . . .

Wenn man von Schönherrnhausen absieht, das doch nur einen mäßigen Eindruck als geschlossenes Dorfbild macht, ist **Chludowo** das erste größere Dorf auf der schönen Chaussee nach Obornik, 20 Kilometer von Posen, das wenigstens um einen ziemlich dichten Kern eine größere Zahl von Ansiedlungsgehöften gruppiert hat. Chludowo ist jetzt schon eins von den besonders interessanten Ansiedlungsdörfern Posens überhaupt, und obwohl es noch recht unfertig ist, will ich doch heute von ihm sprechen, weil ich glaube, daß die „impressionistische“ Wiedergabe eines Wanderungsstimmungsbildes von Chludowo am geeignetsten in zeitlicher Folge nach dem vorigen von Golenhofen erscheint.

Nähert man sich Chludowo nicht direkt auf der Chaussee von Posen, sondern etwa nach einer Wanderung über Golenhofen, Samnicatal, Treskowhof, so wird einem die Besonderheit Chludowos klarer als es sonst der Fall wäre. Das Ansiedlungsdorf Treskowhof gehört nicht zu den besonders bemerkenswerten Ansiedlungen. An einem alten, breiten Pappel-Sandwege, der aus dem reizenden Samicabusch heraufkommt, gleichlaufend mit den sehr schönen Samicatal-Wiesen mit ihrem kleinen See und der — guten Entenjagd, liegen hier die Ansiedlergehöfte im einfachen, nüchternen, aber praktischen Typ, um die alten Gutsgebäude ist so etwas wie ein Dorfkern, dann aber liegen die weiteren Ansiedler-, Pächter- und Arbeiterstellen, darunter einige wenig geschmackvolle, links und rechts von dem Wege, der sich rechtwinklig zum alten Pappelwege nach Chludowo abzweigt. Ohne daß man es äußerlich merkt, schließen sich dann die Chludowoer Höfe selbst an; am Anfang die anheimelnden kleinen Arbeiterhäuser, die, wie mir gesagt wurde, auf der Posener Ausstellung gestanden haben. Je mehr man sich Chludowo nähert, um so mehr waltet dann der Golenhofener Typ vor: es sind keine nackten, gar zu nüchternen Ansiedlerhäuser, wie sie etwa in der ersten Zeit der Besiedlung gebaut wurden, sondern man sucht auch hier alte trauliche Motive aus der alten Heimat der Ansiedler zu verwerten, wenigstens hier und da anzudeuten. An den Gehöften nach Norden hinaus an der Chaussee nach Obornik allerdings ist das nur wenig oder gar nicht der Fall; hier hat man noch einem guten Zweckmäßigkeitsgrundsatz ökonomischer Sparsamkeit und einfacher, aber solider Bauweise den Vorzug gegeben, und zwar, wie man sehen kann, durchaus gefällig und mit Geschmack.

Nun aber die Hauptsache von Chludowo wenigstens im neuen Ansiedlungsteil: der **Dorfanger** mit dem Teich. Eigentlich sollte man jetzt, wo vieles teilweise noch im Entstehen begriffen ist, noch nicht so viel davon reden. Aber da gerade der Dorfanger von Chludowo jetzt schon genau wie Golenhofen das Ziel vieler westelbischer „Ansiedlungsforscher“ ist, so sei auch Chludowo unter die „Wanderungen“ aufgenommen. Der Baumeister gedachte hier in Chludowo um einen alten tiefliegenden Dorfteich herum aus ähnlichen idealen Beweggründen, aus denen heraus Golenhofen geschaffen wurde, den Zauber eines westaltdeutschen Dorfangers herzubannen. Zu diesem Zwecke wurden um den Teich, der im Winkel an der Oborniker Chaussee und dem Wege nach Golenhofen liegt, sieben Gehöfte genau im Golenhofener Sinne gebaut: leise west- und süddeutsche Anlehnungen, aber wieder im ganzen selbständig durchkonstruiert, mit sehr viel Geschmack, wenn vielleicht auch nicht ganz billig. So könnte man die kleine Sattlerstelle in der „Ecke“ der Wegverbindung für ein Landhäuschen aus Solatsch halten. Ebenso macht das sich westlich daranschließende Prachtgehöft mit dem holzverkleideten länglichen Oberbau und den frischen, lebhaften Farben einen sehr sympathischen Eindruck; das gleiche gilt von den gegenüberliegenden Pachthöfen und dem Stellmachergrundstück daneben, auf die Chaussee zu. Besonders gut gefällt mir das Schmiede-Grundstück, das einem ehemaligen Kruppschen Schmiedemeister aus Essen gehört und dessen Werkstatt innen und außen einen so guten Eindruck macht, daß ich sie mir schon mehrmals ansah. Aber auch sonst noch siehts hier in Haus und Hof, drinnen und draußen blitzsauber aus. Die sieben Gehöfte um den Teich geben also im ganzen zweifellos ein prächtiges, idyllisches Bild, wie man es sich gerade als ersten Eindruck von Posen her von einem neudeutschen Bauerndorfe in der Ostmark nicht besser wünschen kann. Um den Teich sind junge Linden und Erlen angepflanzt; sonst reichen gärtnerische und feldmäßige Anlagen von den einzelnen Gehöften bis hinab, nur an einer Stelle ist auch bis zum Teiche hinab ein freier Rasenplatz als allgemeiner Dorfplatz zum Tum-

richtet: der Kläger hatte im Falle des binnen drei Jahren erfolgenden Verkaufs an einen Deutschen diesem die gleiche vertragsmäßige Verpflichtung aufzuerlegen. Auch hierin ist eine Leistung zu finden. Demnach handelt es sich um eine Mehrleistung des Käufers, die neben dem Kaufpreis mit in das Verhältnis des Entgelts für die Überlassung des Grundstücks trat. Der ideale (nationale) Wert dieser Mehrleistung läßt sich hier durch den für die Vertragsstrafe festgesetzten Mindestbetrag von 2000 M. bestimmen. (Aktenzeichen VII. 14/14. — 21. 4. 14.)

Futuristische Bilder im Kunstsalon Mehnert. Da es auch das größere Publikum interessieren dürfte, einige Proben der neuesten Richtung des Futurismus kennen zu lernen, hat der Kunstsalon Mehnert 10 derartige kleinere Bilder in seinen Auslagen ausgestellt. Die Bilder stammen von dem Sohn eines unserer größten Landschafter. Die Vertreter des Futurismus begründen ihre Tendenz etwa wie folgt: Nach dem Muster von Cézanne umgehen sie den Mechanismus der Perspektive. Aber es gibt unter ihnen verschiedene Individualitäten. Im Gegensatz zu den Impressionisten sind die Maler jüngerer Richtung zurückhaltender mit der Übertreibung in reinen Farben, mit der Überspannung des Lichts. Ihre Farbenkonzeption ist weniger spektral, aber dafür mehr seelisch. Sie streben nach größerem Ernst im Ausdruck, gerade zu einer Monumentalität, indem sie nach dem Muster von Cézanne ein Bild gleich einem Schauspiel entwerfen, wobei die Formen rythmisch abgestuft sind. — Die Leitung des Kunstsalons Mehnert bemerkt ausdrücklich, daß sie sich mit den ausgestellten Proben dieser neuesten Richtung nicht identifiziert.

Im Zoologischen Garten verabschieden sich morgen, Sonntag, die Völker des Niltals vom Publikum. Der Veranstaltung lag der Gedanke zugrunde, über Rassenverhältnisse im Bereiche eines der Riesenströme der Welt Aufklärung zu geben und zugleich den Nachweis zu liefern, daß nach ganz bestimmter Gesetzmäßigkeit die Umfärbung der menschlichen Haut auf dem langen Wege vom Norden zum Äquator vor sich geht. Diese Aufgabe ist gelöst worden, und der Zoologische Garten dürfte morgen, am Schlußtage, das Ziel aller derer werden, die sich für derartige Probleme interessieren und die „Völker des Niltals“ noch nicht gesehen haben. Mit den Menschen aus jener fernen Zone sind auch deren hauptsächlichste Haustiere nach Posen gekommen, darunter sehr seltene Arten, die im Zoologischen Garten bis dahin nicht zu sehen waren. Alle diese verschiedenartigen Menschen zeigen in einer großen Vorstellung ihr primitives Können im Spiel und Sport, Tanz und Waffenführung, und das alles ist so fesselnd und von so eigenartigem Reiz, daß wir noch einmal empfehlend auf die Veranstaltung hinweisen können.

Scharfschießen auf dem Truppenübungsplatz. Am 27. Juli von 1 Uhr bis 7 Uhr nachmittags, am 28. Juli von 1 bis 7 Uhr nachmittags, am 29. Juli von 1 bis 7 nachmittags, am 30. Juli von 1 bis 7 Uhr nachmittags, am 31. Juli von 1 bis 7 Uhr nachmittags, am 1. August von 1 bis 7 Uhr nachmittags findet Scharfschießen von Infanterie und Kavallerie auf dem Truppenübungsplatze Warthelager statt.

p. **Zusammenstoß.** In der Halbdorfstraße erfolgte gestern vormittag gegen 9 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem ländlichen Fuhrwerk, wobei letzteres leicht beschädigt wurde.

---

* **Lissa i. P.**, 24. Juli. Ein **Luftballon** ist gestern abend 9 Uhr in nächster Nähe des Dorfes Laube gelandet. Ihm entstiegen ein Oberleutnant und ein Leutnant, die in Zossen bei Berlin aufgestiegen waren. Beim Entleeren und Verpacken des Ballons leisteten die Einwohner von Laube bereitwillig Hilfe. Die Gondel wurde sodann nach dem Bahnhofe Laßwitz gefahren, während die Offiziere die Nacht im Gasthause zu Laube verbrachten. Heute früh 5½ Uhr begaben sie sich mit dem Zuge von Laßwitz aus über Lissa nach Posen, von wo sie nach Berlin und Zossen zurückkehren.

* **Bomst**, 24. Juli. Ein **schwerer Unglücksfall** ereignete sich in Damerau. Dort kam der 12 Jahre alte Sohn des Müllers Klinitzke, als seine ältere Schwester Gras mähte, der Sense zu nahe. Dabei wurde ihm das rechte Bein unterhalb des Knies glatt durchschnitten. Er liegt im Krankenhause hoffnungslos darnieder.

* **Pinne**, 24. Juli. Wie die polizeilichen Ermittelungen ergeben haben, ist der kürzlich abgebrannte Schober **von dem Schulknaben Vinzent Walek** aus Psarskie **angezündet** worden. — Infolge Hitzschlages starb am 16. d. Mts. die Arbeiterin Viktoria Mierzejewski. Da zur Anzeige kam, daß die Mierzejewski 2 Tage vor ihrem Tode von der Arbeiterfrau F. aus Turowo **aus Eifersucht geschlagen** worden war, wurde die Leiche am 20. Juli wieder ausgegraben und seziert. Die Sektion ergab jedoch nichts Belastendes.

Neues vom Tage.

Berlin, 25. Juli.

Gasexplosion infolge Selbstmordes. In der Nacht auf Freitag wurde die Feuerwehr nach der Mirbachstraße gerufen, wo in der Wohnung des Bauarbeiters Emil Bäffel eine Gasexplosion stattgefunden hatte. Als die Feuerwehrmannschaften in die Wohnung eindrangen, fanden sie den Inhaber tot im Bette liegen. Er hatte in seiner Schlafstube von dem Gasrohr eine Muffe abgeschraubt, um sich durch das ausströmende Gas zu vergiften. Kurz vor 1 Uhr nachts wurde der Gasgeruch von Hausbewohnern wahrgenommen. Man schlug das Fenster der Stube ein, und im gleichen Augenblick erfolgte die Explosion.

---

§ **Einer unsinnigen Wette** ist der Landwirt J. Brasina aus Kolkwitz in der Mark erlegen. Er verzehrte infolge einer Wette vier Pfund Sauerkirschen mit den Kernen und trank dann mehrere gewonnene „Weißen“. Am Donnerstag ist er nach schwerem Leiden trotz ärztlichen Bemühens gestorben.

§ **Der Koloradokäfer vertilgt.** Der Kolorado-Kartoffelkäferkrieg in Stendal hat vorläufig ein Ende gefunden, da seit mehreren Tagen weder Käfer noch Larven gefunden wurden. Infolgedessen sind die zur Vertilgung kommandierten 200 Mann wieder entlassen worden; auf dem Platze bleibt nur ein Beobachtungsposten zurück. Die Absperrungsmaßnahmen werden weiter aufrechterhalten.

§ **Ein schändlicher Mordversuch** wurde in Hamburg von dem 44jährigen taubstummen Schneider Wilhelm Börger aus Obermahnen verübt. Börger stürzte sich mit einem Messer auf den 13jährigen Knaben Hodewald, der zu ihm gekommen war, um eine Jacke anzuprobieren. Er versetzte ihm mehrere schwere Stiche in die Halsgegend. Auf die Hilferufe des Knaben stürzten Nachbarn herbei, die den Knaben aus den Händen des Wüstlings befreiten. Bei der Vernehmung, die mit Hilfe eines Taubstummenlehrers erfolgte, erklärte der Schneider, daß er bereits zu Beginn der Woche die Absicht gehabt habe, einen Lustmord an dem Knaben auszuführen und dann die Leiche zu zerstückeln. Man hofft, den Knaben am Leben zu erhalten.

§ **Ein heimtückischer Anschlag auf Kraftwagen.** In der Nähe von Kaninsberg-Weiden auf der Landstraße von Köln nach Aachen wurde eine schwere Walze quer über die Landstraße gestellt und sämtliche infolge des Baues einer Kleinbahn ausgestellten Laternen ausgelöscht. Glücklicherweise wurde der Anschlag früh genug bemerkt, um die Kraftwagen warnen zu können. Jedoch wurde nur durch die Geistesgegenwart eines Führers ein dicht besetzter Kraftwagen vor schwerem Unheil bewahrt. Trotz sofort angestellter Nachforschungen durch die Polizei wurden die Täter bisher nicht entdeckt.

§ **Ein Sittenskandal im Rheinland.** In Oberhausen im Rheinland ist die Kriminalpolizei zurzeit mit der Untersuchung schwerer sittlicher Verfehlungen beschäftigt, die an die bekannten Breslauer Vorgänge erinnern Eines der beteiligten Mädchen wurde aus der Schule heraus verhaftet und wird so bald als möglich in eine Fürsorgeanstalt gebracht. Einige erwachsene Personen befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

§ **Unterschlagungen im städtischen Schlachthofe zu Barmen.** Bei der Bergischen Talgschmelze und der Häutevereinigung im Barmer städtischen Schlachthofe sind, nachdem der langjährige Geschäftsführer beider Institute, Peter Bieberstein, kürzlich verstorben ist, erhebliche Unterschlagungen festgestellt worden. Wie in der Aufsichtsratssitzung der beiden Unternehmungen mitgeteilt wurde, belaufen sich die bisher ermittelten Veruntreuungen auf insgesamt 22 000 M. Der ungetreue Geschäftsführer bezog ein Gehalt von 7500 M.

§ **Über die Sturmverheerungen in Ungarn** wird noch ergänzend gemeldet: In Arad hat der Sturm Hausdächer und Getreideschober fortgerissen. In Csongrad wurden viele Bäume entwurzelt und die elektrische Beleuchtung unterbrochen. In Kassa setzte der Zyklon um 6 Uhr abends ein. Gaslaternen wurden umgestürzt, die Dächer des Museums, der Artilleriereitschule und anderer Häuser wurden fortgefegt. Viele Unfälle ereigneten sich durch abstürzendes Mauerwerk. Ein Maurer wurde getötet. Die Telephonlinie wurde zerstört. In Tapolcza setzte um 2½ Uhr nachmittags heftiges Gewitter ein. Der Blitz legte mehrere Häuser und Getreideschober in Asche.

§ **Die Cholera in Rußland.** Es ist jetzt, wie aus Petersburg berichtet wird, kein Zweifel mehr daran, daß die Cholera und die Pest in Rußland eine große Ausbreitung finden werden. Im Gouvernement Podolien verbreitet sich die Cholera mit Riesenschritten, und ungefähr der vierte Teil der Erkrankten stirbt. Jetzt ist auch in Kowno die Seuche aufgetreten, und gleichzeitig werden aus dem Gouvernement Charkow choleraverdächtige Erkrankungen gemeldet. Im Südwesten wurden in verschiedenen Orten pestverdächtige Ratten in großen Mengen beobachtet. Die Seuchen werden zu Wasser und durch Eisenbahnen weiter im Reiche eingeschleppt, und man befürchtet schon, daß auch Petersburg infiziert wird.

§ **Bergsturz.** Durch einen bei der französich-italienischen Grenzstation Modane eingetretenen Bergsturz sind, wie aus Turin gemeldet wird, die Tunnels unzugänglich. Es ist mit einer Unterbrechung der Eisenbahnverbindung zwischen Frankreich und Italien zu rechnen, die mindestens noch einige Tage dauert.

§ **Über die Straßenbahnkatastrophe in Bridgeport** im nordamerikanischen Staat Connecticut, die kurz gemeldet wurde, liegen erst heute ausführliche Berichte vor. Danach erfolgte der Zusammenstoß der beiden Straßenbahnwagen einige Meilen außerhalb der Stadt, wo die Bahn auf einer Erhöhung fährt. Zwei vollbesetzte Wagen prallten hier bei einer Weiche infolge falscher Weichenstellung mit ganzer Gewalt aufeinander. Der eine Wagen stürzte dabei die Böschung hinunter und wurde vollkommen zertrümmert. Dieser Wagen war mit einer Sonntagsschulkommission, meistenteils aus Kindern bestehend, besetzt. Im ganzen wurden 53 Kinder teils getötet, teils schwer verletzt. In einigen Berichten heißt es, daß alle 53 getötet worden sind, hingegen wird die Anzahl der Getöteten in anderen Berichten mit 22 angegeben. Ein Polizeibericht sagt sogar, daß nur 12 Personen getötet seien, darunter der Führer des einen Straßenbahnwagens, der unter dem Motorgestell erdrückt wurde.

Humoristische Ecke.

* **Reiselektüre** „Ach bitte, nimm doch auch das Buch da mit in den Koffer!“ — „Aber Frau, was willst Du denn damit: „Von der Theorie der Induktion“ von Bachelier?“ — „Ja, das ist ein ausgezeichnetes Format, um Edelweiß zu pressen.“

* **Auch „Überstunden“.** Der englische Schauspieler Wilson Barrett erzählt ein lustiges Geschichtchen, das ihm kürzlich passiert ist. Er hatte in seinem Haus eine Anzahl Arbeiter beschäftigt, die ihm seine Wohnung neu instand setzen sollten. Die Leute arbeiteten gut, und da er ihnen eine Freude machen wollte, fragte er sie, ob sie nicht nach der Arbeit einmal ins Prinzeß-Theater gehen wollten, um ihn in dem Stück „Die Lichter von London“ spielen zu sehen. Die Arbeiter hatten nichts dagegen und erhielten Freibilletts, auf die sie am Sonnabend abend alle ins Theater gingen, um ihren Arbeitgeber selbst arbeiten zu sehen. Als aber dann die nächste Wochenrechnung kam, machte Barrett große Augen, denn auf der Rechnung jedes Arbeiters war zu lesen: „Sonnabend abend vier Überstunden im Prinzeß-Theater = 8 Schilling.“

* **Nicht auf der Höhe.** „Is doch eigentlich ganz gemütlich in diesem Tümpeldorf, nicht wahr, Frau Pinkus?“ — „Gemütlich schon, aber doch recht unmodern, nich mal frische Mazze kann man hier bekommen!“

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.

Vom 25. Juli.

Ehefrau Eleonore Zymalska, geb. Grabowska, 26 Jahre. Helmut Riedel, 4 Monate 12 Tage. Rentner Karl Hennes, 80 Jahre. Kasimira Mucha, 6 Monate 14 Tage. Johanna Walczak, 1 Monat 4 Tage. Kasimira Matuszewska, 2 Jahre 5 Monate. Witwe Minna Holtz, geb. Huth, 81 Jahre. Maurer Anton Marciniak, 25 Jahre. Stanislawa Gallas, 1 Jahr 3 Monate 20 Tage. Zimmermann Adalbert Solecki, 50 Jahre. Max Hilgendorf, 1 Monat 20 Tage. Witwe Margarete Sobota, geb. unbekannt, 45 Jahre.

Bäder, Kurorte und Reisen.

Mit dem **Bau des Kaufmannserholungsheimes** wird noch im Juli begonnen, um das Heim schon im nächsten Jahre dem Betriebe übergeben zu können. Da das Heim von etwa 2000 Kaufleuten besucht werden soll, steht dem Bade Landeck eine erhebliche Frequenzsteigerung bevor, so daß Landeck, welches das besuchteste schlesische Bad ist, unter die größten Kurorte Deutschlands aufrücken wird. Von den vielen Badeorten und Sommerfrischen, welche sich um das Heim beworben haben, ist Landeck gewählt worden, da seine Lage unvergleichlich schön ist und die Kurmittel hervorragend Heilwirkungen gewährleisten. Deshalb nimmt auch die Frequenz des Bades ständig zu. Während dieser Hochsaison war der Fremdenzuzug ganz besonders stark. Da aber etwa 4000 gut eingerichtete Wohnungen zur Verfügung stehen, die Promenadenanlagen und Waldungen sehr ausgedehnt und Bade- und Kuranstalten großzügig angelegt sind, macht sich der überaus starke Besuch des Bades nirgends störend bemerkbar. Ende Juli werden viele Wohnungen frei, so daß für das Unterkommen der neuankommenden Kurgäste bestens gesorgt ist. — **Prospekte** durch das Verkehrsbureau dieser Zeitung, Posen, St. Martinstr. 62.

Ein wunderbarer Sommerzauber liegt über den Fluren des Bieletales; frisch und rein ist durch öftere Niederschläge in den warmen Tagen die würzige Berg- und Waldluft. Kurgäste der Kuranstalt Germanenbad und Sommerfrischler des Bades Landeck und dessen Umgebung ergehen sich in den herrlichen Waldungen und genießen die Annehmlichkeiten der schönen Jahreszeit ausgiebig. Die Nachsaison im Germanenbad verspricht, wie die Hochsaison, eine gute zu werden, zumal die herrliche Natur, die gute Küche und die vorzüglichen Kurmittel, die sorgfältige ärztliche und Kurbehandlung dem Sanatorium jährlich mehr Gäste und Freunde zuführen. Man verlange Prospekte von der Verwaltung des Germanenbades, die bereitwilligst Auskünfte erteilt.

Bad Wildungen erfreute sich am 19. Juli des ersten Besuches einer Studienreise russischer Ärzte, die sich, dem Beispiele der deutschen ärztlichen Studienreisen folgend, die Besichtigung der Hauptbäder Deutschlands und Österreichs zur Aufgabe gemacht hat. Die Reisegesellschaft, die sich aus allen Teilen des großen russischen Reiches, sogar zum Teil aus Sibirien, rekrutierte und in der sich auch einige Ärztinnen befanden, stand unter der Führung des Bureau Murawkin-Berlin.

Schluß des redaktionellen Teiles.

meln angelegt: der Dorfanger. Nach 10, 20 Jahren dürfte jedenfalls diese Stelle um Chludowo, nachdem dann auch die jetzt erst im „Keimzustande“ vorhandene Kirche dicht gegenüber längst da sein und im Schmuck von Kastanien und rankenden Rosen das ganze Bild stimmungsreich ergänzt haben wird, zu den schönsten Dorfbildern im ostmärkischen Ansiedlungsgebiet überhaupt gehören. Jetzt schon befindet sich übrigens gegenüber der recht geschmackvolle, neue Dorfkrug, von dessen Einweihung erst kürzlich in unserm Blatte die Rede war. Besonderes Interesse erweckt auch das äußerlich soeben fertig gewordene, evangelische Schulhaus, das sich natürlich in manchen architektonischen Einzelheiten den Gesamtmotiven am Dorfanger anlehnt. Recht hübsch paßt hierher auch das Pacht-Grundstück nebenan gegenüber der Schmiede. Hier sitzt ein Westfale aus der Bückeburger Gegend, ein typisches Prachtgehöft, in einfachem, aber geschmackvollem Aufbau, alles unter einem Dach, d. h. Wohnhaus und Stall, beide nur getrennt durch den breiten Flur und die Futterküche. Die Scheune steht abseits daneben. Um auch ein Wort über die soeben in den Fundamenten aufgebaute Kirche und das Pfarrhaus zu sagen, von denen mir der volle Entwurf vorgelegen hat, so werden sich auch diese Gebäude, wie gesagt, im Dorfkern befinden. Der Stil der Kirche wird der der guten alten deutschen Kirche sein, mit einem renaissanceartigen Giebel, der massige, viereckige, nicht hohe Turm mit Kupferdach, sich an bekanntere, solide Dorfkirchturm-Spitzen in der Ostmark anlehnen. Als das reizvollste erscheint mir in dem Entwurf das Pfarrhaus, das dem bekannten klassischen Gartenhause Goethes in Weimar verblüffend nachempfunden erscheint! Zurzeit freilich ist von dem künftig hier erscheinenden Zauberhauch Alt-Weimars nicht bloß nichts zu spüren, im Gegenteil, das noch stehende alte Insthaus gegenüber dem Krug gibt schärfer als alles andere einen ungefähren Begriff von dem Unterschiede zwischen dem alten vergehenden Häßlichen und dem neuen, entstehenden Guten und Schönen in der Ostmark. Siehe, es ist alles neu geworden . . .

Ich möchte übrigens endlich erwähnen, daß sowohl Golenhofen wie auch Chludowo in allen ihren architektonisch-malerischen Teilen ein Werk des Geheimrats Fischer sind, unseres besonders durch seine prächtige Schöpfung Dembsen bekannt gewordenen Posener angesehenen Architekten. Anerkennenswerte Verdienste um die sonstige mehr wirtschaftliche Entwicklung der Chludowoer Ansiedler hat sich auch der frühere staatliche Verwalter in Chludowo, jetzige Oberverwalter Marienhagen, erworben.

Ich kann natürlich von Chludowo nicht scheiden, ohne vom alten Gutshof mit Schloß und Park auch einiges gesagt zu haben. Von der Chaussee zweigt sich nach Westen eine alte Pappel-Allee ab, die direkt in den alten Gutshof führt. Da die ehemaligen großen Gutsgebäude recht massiv und sehr gut erhalten waren, hat man sie zerteilt und für mehrere Ansiedlerstellen verwertet. Außerdem sind mehr als ein halbes Dutzend sonstiger Ansiedlerhöfe hier in den riesigen Gutshof nagelneu hineingebaut worden, darunter ein Doppelgehöft stark niedersächsischen Typs, mit hohen, spitzen Giebeln, die untere Balkenlage mit dem bekannten malerischen dreieckigen Holzverkleidungsmotiv. Auch das alte Brennereigebäude ist geblieben, die Brennerei ist zu einer genossenschaftlichen umgewandelt worden, der natürlich nur Ansiedler angehören. Als Verwalter der Brennerei hat die Genossenschaft den früheren v. Treskowschen, Herrn Albrecht angestellt, der jetzt nahezu schon 40 Jahre dieses Amtes waltet.

Von dem alten Chludowoer Schloß und seinem Park ist in unserm Blatte, soweit ich unterrichtet bin, in früheren Zeiten schon ab und zu die Rede gewesen. Beide sind in der Tat recht bemerkenswert in mehrfacher Hinsicht. Das Schloß selbst ist nicht sehr groß, im alten, früher so beliebten Versailles-Stile erbaut. Von seinem Turm hat man eine prächtige Rundsicht, von seinem großen Gesellschaftssaal einen noch herrlicheren Blick in den Park. Diesen Park habe ich sehr bald nach meiner ersten Bekanntschaft mit ihm lieb gewonnen. In der Ausgestaltung seiner Einzelheiten hat sich ganz ähnlich wie in dem Park von Radojewo die echt deutsche, ideale Sehnsucht nach dem Festhalten des Zaubers der Herrlichkeiten unserer deutschen Gottesnatur, die ganze Liebe eines deutschen „Junkers“ für sein Besitztum entladen. Wie in Radojewo ist es auch hier einer der in Posen ja alteingesessenen deutschen Adligen, ein von Treskow gewesen, der dieses stellenweise wundervoll intime, im ganzen großartige Parkidyll geschaffen hat. Die Stellen um die Naturkanzel mit Aeolsharfe, um die Fünfkastaniengruppe, um die Tuffsteinhöhle, um den Irrgarten, der märchenhaft geheimnisvoll wirkende, klematisverborgene, große, zweistöckige Laubengang, vor allem aber die vielfältigen Motive und tagsüber unablässig reizvoll wechselnden Stimmungen um den Teich, den regungslosen, herum gehören mit zu den anziehendsten und schönsten Landschaftsbildern, die ich in Posens Nähe kennen gelernt. Park und Schloß sind kürzlich mit einer kleinen Ackerparzelle wieder an einen (nicht verwandten) Träger des Namens seines früheren Besitzers, einen Major a. D. von Treskow verkauft worden, jedenfalls ein glückverheißendes Omen für das Weiterknüpfen der Tradition.

Da ich die Entwicklung Chludowos mit viel Interesse verfolge und seinen Park sehr gern aufsuche, bin ich ziemlich oft hier. Ich möchte aber an dieser Stelle nicht verschweigen, daß auch die Menschen, mit denen ich hier zusammenzukommen die Ehre hatte, mir stets mit großer gastlicher Liebenswürdigkeit entgegenkamen, ich möchte hier nur die Familie Albrecht und den neuen staatlichen Verwalter, Herrn Laborius nennen, denen ich die meisten Einzelheiten meiner Kenntnis von Chludowo zu verdanken habe. Die Angaben über die Neubauten von Kirche und Pfarrhaus usw. verdanke ich dem die Bauten leitenden Regierungsbauführer Dr. Neynaber. Auch daß ich selbstverständlich mehrere Ansiedler aufgesucht habe, bei denen es mir auch gut gefiel, möchte ich nicht unerwähnt lassen.

P. S.

Die Bäder-Auskunftsstelle des Posener Tageblattes

St. Martinstraße 62

liefert auf Wunsch allen Interessenten in Stadt und Land (Portovergütung) **Prospekte** nachstehender

Bäder und Kurorte, Kuranstalten und Sanatorien, Hotels und Pensionen:

Ostseebad Ahlbeck
„ Ahrenshoop
„ Baabe
„ Bansin
„ Bauernhufen
„ Berg-Dievenow
„ Binz a. Rügen
„ Boltenhagen
„ Breege a. Rügen
„ Brunshaupten
„ Cammin (Pomm.)
„ Carlshagen a. Usedom
„ Cranz
„ Dievenow-Ost
„ Glowe
„ Göhren
„ Graal
„ Gr. Möllen
„ Haffkrug (Neustädter Bucht), Ostsee-Elisabethbad
„ Heidebrink a. Wollin
„ Heiligendamm
„ Heiligenhafen
„ Hela
„ Henkenhagen
„ Jershöft
„ Kahlberg
„ Kolberg
„ Koserow a. Usedom
„ Kölpinsee
„ Lauterbach
„ Lohme
„ Lubmin
„ Memel
„ Müritz
„ Nest
„ Neuhäuser
„ Neuhof
„ Neukuhren b. Königsberg
„ Neuwasser b. See Buckow
„ Nienhagen

Ostseebad Osternothafen
„ Prerow
„ Rauschen
„ Rewahl
„ Rügenwaldermünde
„ Saßnitz
„ Schwarzort
„ Sellin a. Rügen
„ Sorenbohm
„ Stolpmünde
„ Thiessow
„ Travemünde
„ Ueckeritz
„ Vitte auf Hiddensoe
„ Warnemünde
„ Westerplatte
„ Zempin (Usedom)
„ Zingst
„ Zinnowitz
„ Zoppot

—

Bad Altheide
Bad Charlottenbrunn
Bad Hermsdorf an der Katzbach
Hirschberg, Schles.
Bad Salzbrunn
Bad Schreiberhau
Bad Ziegenhals i. Schl.
Verband der Sommerfrischen und Kurorte der Grafschaft Glatz

Kurort Franzensbad
Kurort Johannisbad i. Böhmen
Kurort Karlsbad i. Böhmen
Kurort Marienbad
Bad Teplitz-Schönau i. Böhmen

—

Kurort Aachen-Burscheid
Kurort Baden-Baden
Kurort St. Blasien i. Schwarzwald
Kur- u. Mineralbad Eisenach i. Thür.
Bad Elster i. Sachsen
Bad Ems
Bad Freienwalde a. O.
Bad Gastein
Bad Godesberg a. Rh.
Kurort Groß-Tabarz i. Thür.
Heidelberg
Solbad Hohensalza
Bad Homburg v. d. Höhe
Solbad Kösen
Köstritz i. Thür.
Soolbad (Radium) Kreuznach
Bad Langenschwalbach
Stahlbad Liebenstein i. Thür.
Bad Nauheim
Königl. Bad Nenndorf b. Hannover
Bad Oberhof i. Th.
Bad Oeynhausen
Bad Pyrmont und Wildungen
Bad Soden a. Taunus
Bad Sooden-Werra
Bad Sulza i. Th.
Wildbad Trarbach u. Wildstein (Mosel)

Bad Triberg i. Schwarzwald
Luftkurort Wehlen (Sächs. Schweiz)
Bad Wildungen einschl. Bad Pyrmont
Führer durch d. Sächsische Schweiz

—

Nordseebad Altenbruch
„ Borkum
„ Kolonie Süd-Strand, Föhr
„ Helgoland

Nordseebad Lakolk
„ Norderney
„ Wangeroog
„ Westerland
„ Wittdün a. Amrum
„ Wyk
Nordseebäder-Verkehr des Norddeutschen Lloyd
Führer durch die Nordseebäder

—

Kuranstalten und Sanatorien.

Ostseebad Baabe, Strandschloß Sellin-Ostende
Dresden-Loschwitz: Dr. Möllers Sanatorium
Görbersdorf i. Schl.: Dr. Brehmers Heilanstalt
Solbad Hohensalza: Dr. Warschauers Heilanstalt
Bad Landeck i. Schl.: Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim
Medico-mech. Institut und Sanatorium Dr. Herrmann
Obernigk b. Breslau: Lewaldsche Heilanstalt Dr. Joseph Loewenstein
Swinemünde: Dr. Schefflers Sanatorium
Zinnowitz: Dr. Voigt's Ärztliches Privat-Kinderheim ‚Hubertusburg'

Hotels und Pensionen.

Bad Altheide, Logierhaus „Wiesenhof", Besitzer: A. Schindler
Bansin, Pension Runge
Binz, Hotel Kaiserhof
Blitzengrund, Post Friedland, Bez. Breslau: Kurpension Waldow
Brunshaupten, Pension Rheinland
Brunshaupten, Grand Hotel Dünenschloß
Ostseebad Graal, Pension Dankert
Heringsdorf, Kurhotel Quisisana
Landeck, Villa Hertha
Ostseebad Misdroy, Hospiz Dünenschloß
Müritz, Pension Bellevue
Ober-Schreiberhau, Pension Sylva
Schlüsselbauden, Post Krausebauden, bei Spindelmühle i. Böhmen: Haus Bergfrieden
Schwarzburg i. Th. Hotel „Weißer Hirsch"
Ostseebad Swinemünde, Martha-Else-Haus
Ostseebad Swinemünde, Pension Hubertus

Zu Ostseefahrten

mit den Passagier-Schnelldampfern der Stettiner Dampfschiffsgesellschaft „Sassnitzlinie" (von Stettin nach Swinemünde, Heringsdorf, Rügen, Bornholm und Kopenhagen; von Sassnitz nach: Bornholm und Kopenhagen) sind **Fahrkarten** (für Hin- und Rückreise zu ermässigten Preisen) in unserer Bäder-Auskunftsstelle, St. Martinstrasse 62 in Posen, zu haben.

Sanatorium Parkhaus Bad Muskau O.-L. in Schles.
Neuerbaut — mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen. Lifts zu den Moorbädern — kurgemäße Diät. **Eigene Mineralquelle,** heilbewährt bei Gicht, Rheumatismus, Nerven- u. Frauenleiden. Prospekte durch den Besitzer u. leit. Arzt Dr. E. Halter

(M 2005)

Bad Landeck Schles. 450 m ü. M.
stärkstes **Radium-**Schwefel-Thermalbad Deutschlands.
Radium-Quell-Emanatorium, Mineralbäder, Moorbäder. Trinkkuren. Medikomechanisches Institut
Saison: April bis November. Frequenz: 15 200 Personen

M 119

Ungarisch-Kroatische See-Dampfschiffahrts-Actien-Gesellschaft

Fiume—Abbazia. Empfehlensw. **Vergnügungs-** u. **Erholungsreisen** i. Adriat. Meere **nach Dalmatien:** mit viermal wöchtl. verk. seetücht. Doppelschraub.-Dampf. **„Visegrád"** u. Eildampf. **„Gödöllö"** a. durchw. geschützt., stets entl. d. Küste u. zwisch. d. Ins., dah. in ruh. See führ. Weg **Fiume—Venedig** u. **Fiume—Ancona:** i. Anschl. a. d. Eilz. Kürz. u. geeign. Reiseroute v. Italien nach Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Serbien u. der Türkei, fern. via Budapest n. Ostpreußen, Schles. u. Rußl., sow. umgekehrt. Passag.-Dampf. jed. Dienstag zwisch. **Fiume—Korfu—Patras.** Dampferdienst in Quarnero: Fiume, Abbazia, Cirkvenica, Arbe, Lussinpiccolo, Pola, Brioni usw. Ausk. b. d. gesellschaftl. Direkt. i. Fiume u. i. d. bedeut. Reisebur.

Bad Warmbrunn! Bahnstation, Seit 1281 bekannter Kurort am Fusse des Riesengebirges.
schwefelhaltige stark radioaktive Thermalquellen. Heilbewährt bei allen Formen von chronischem Gelenk- u. Muskelrheumatismus, Gicht, Zuckerharnruhr, Nieren- u. Blasenleiden, bei Nerven-, Frauen- und Hautkrankheiten. — Konzerte, Gesellschaftsabende, Theater, Spielplätze usw. — Kurzeit Mai bis Oktober. — Versand der Quellen sowie d. Tafelwassers „Ludwigsquelle" durch *Herm. Kunicke* in Hirschberg in Schlesien. — Auskunftsbücher frei durch die Badeverwaltung u. durch sämtl. Bureaus v. Rudolf Mosse.

Bad Landeck Schlesien
Auskünfte, Wohnungsnachweis, Prospekte kostenlos durch die Geschäftsstelle des Kurvereins.

Waldsanatorium Krummhübel **Dr. Mosler**
Modernes Kur- und Erholungsheim.
Ausführl. illustr. Prospekte
Dr. Paul Mosler, Besitzer u. leit. Arzt.
(1251 b

Kuranst[...] für Nerven- und Gemütskranke
(früher Sanitätsrat **Dr. Kleudgen**) Fernsprecher Nr. 12. **OBERNIGK** herrlich gelegen. Luftkurort bei Breslau.
Streng individualisierende Behandl. — Arbeits-Therapie. — Entziehungskuren: Alkohol, Morphium usw. — **Angenehmste Verhältn. f. längeren Aufenthalt b. chronisch Leidenden.** Nervenarzt Dr. Sprengel.

(M 2040)





Sommerfrische Hartenberg i. Rsgb.
1/4 Std. v. Bahnhof **Petersdorf i. R.** ist durch ihre Höhenlage, ihr mildes Klima, ihre waldreiche Umgebung, als solche bevorzugt. Herrliche Aussicht aufs Hochgebirge und ins Tal. Bequeme Halbtags- und Tagestouren; Sommerwohnungen, vielfach mit Küchen, zu angemessenen Preisen. Vor- und Nachsaison bedeutend ermäßigt; Fleischer und Bäcker am Ort. Arzt und Apotheke in nächster Nähe. Auskunft: **Ortsverein Hartenberg i. R.** [M 2097



Bad Darkau Oesterr.-Schlesien
Stärkstes Jodbromsolbad ersten Ranges.
Einziges Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.
Indikationen: Skrofulose, Syphilis, Exsudate, Arterienverkalkung, Knochen- u. Gelenkerkrankungen, Frauenleiden, Rheumatismus usw
Modernste Kurbehelfe.
Alter Park. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung). Hochquellenwasserleitung. Telephon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September. Badearzt Dr. Edm. Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

Bad Altheide.
Sommerwohnungen, auch m. Küche, empfiehlt **Logierhaus Wiesenhof.**

Pension Piper vornehm behagliches Privatlogis u. Pension, **Breslau XIII,** Sadowastr. 35, II. Tel. 8844. Frau Rittmeister Piper.

Bad Salzbrunn Wohnungs-Nachweis des Hausbesitzer-Vereins.
Auskunft durch d. Schriftführer **A. Pfeiler, Villa Harmonie.**

Vom 1. Juli bis 22. August fährt der Postdampfer **„Bornholm"** **von Kolberg** jed. Sonntag u. Mittwoch 8 Vm. nach **Rönne,** jed. Montag u. Freitag 9 zurück. M. 8. Eisenbahn-Anschluß nach **Allinge, Hammershuus,** Dampf.-Anschl. nach **Rügen-Saßnitz.** Täglich Anschluß nach **Kopenhagen** M. 15.
Expd.: **E. Reinholz in Kolberg.** Tel. 36. [M 2161



Ostseebad Horst, Station der Kreisbahn Treptow a. Reg. — Horst — Greifenberg i. Pom., Wald und Binnensee. **Herren-, Damen- und Familienbad.** Prosp. d. d. Verb. deutscher Ostseebäder, deren Ausgabestellen und durch die **Badeverwaltung.** (M 2153

Hirschberg in Schlesien, Riesengebirge, herrlich und gesund gelegen, bietet **Pensionären und Rentiers angenehmsten Aufenthalt. Prachtvolle Ausflüge** ins Gebirge. Günstige Verkehrsverhältnisse dahin (Eisenbahn, elektr. Strassenbahn). **Gute Schulen** (Gymnas., Oberrealschule, städt. Lyceum nebst Oberlyzeum mit Frauenschulklassen und Studienanstalt). **Städt. Elektrizitätswerk. Garnisonort.** Landgericht. Theater. Konzerte. **Günstige Steuerverhältnisse.** Vorzügliche **Wasserleitung** (Gebirgsquellwasser). Billiges städtisches Baugelände. Als Kongressstadt geeignet. (Modern einger. gross. Gesellschaftshaus.) **Der Magistrat.**

Bad Salzbrunn i. Schlesien
420 m ü. d. M. Bahnstation der Linie Nieder Salzbrunn—Halbstadt. Salzbrunn entspricht allen Anforderungen, die an einen Bade- und Rentner-Ort gestellt werden, in vollkommenem Maße. Gesundes Klima. Herrliche Lage im Waldenburger Gebirge. Mäßige Steuern. **Gehobene Schule** für Knaben und Mädchen. **Wasserleitung. Schwemmkanalisation** (Zwangsanschluß). Staubfreie Müllabfuhr. Sauber gepflegte Straßen. **Gas und Elektrizität. Elektr. Straßenbahn.** Als Badeort ist Salzbrunn weltbekannt. In den letzten Jahren besondere Pflege d. **Wintersports.** Villenbaugelände. Eigenheimkolonie.
Zu jeder Auskunft ist der **Gemeindevorsteher** gern bereit



200 Std. Licht. Element Mk. 1.95. Elektr. Artikel.
Prospekt gratis.
Alfred Luscher, Dresden-A. 1/436
Akkumulatorenfabrik.

Herr Dr. med. K. i. O. schreibt: Ich finde Ihr Reusch's Pino als Badezusatz sehr erfrischend und beruhigend, auch recht angenehm im Toilettewasser, wo eine Spur als Zusatz genügt. (M 2144

Für Nervöse

ärztlich empfohlenes Fichtennadelbad. Reinlich, billig, bequem. Preis pro kräftiges Vollbad 25 Pfg. in Kapselform als Einzelbad erhältlich bei Depots:

R. Barcikowski, Posen.
Brandenburgs Apotheke, Posen.
J. Czepzynski, Zentral-Drogerie, Posen, Alter Markt 8.
Engel-Drogerie, Posen, Glogauer Straße 96.
Flora-Drogerie, Max Semmler, Posen, Halbdorfstr. 39.
J. Gadebusch, Apotheker, Posen, Neue Straße 7/8.
H. Grüder, Drogen, Posen, Viktoriastraße 16.
J. Jacinski, Apotheke zum goldenen Löwen, Posen.
K. Kapalczynski, Schloß-Drog., Posen.
T. Neyman, Drogerie, Posen, St. Martinstraße 46.
B. Marcus, Drogen, Posen, Marktstraße.
F. Müller, Kronen-Drogerie, Posen, Königsplatz.
Theodor Müller, Posener Drog., Posen, St. Martinstraße 62.
M. Pursch, Drogerie, Posen, Theaterstraße 6.
Albert Schuseil, Westend-Drogerie, Posen.
Stanonski, Schwanen-Drog., Posen.
Umbreit & Co., Posen, Drogen en gros.
Br. Sniegocki, Universum-Drog., Posen, Ritterstr. 38.
Paul Wolff, Drogerie, Posen, Wilhelmplatz 3.

Guterhaltene [1247 b
Kastenkipper u. Lokomotiven
900 Spur, sowie **C-Bagger**
offerieren sehr billig
Wackerow & Co., Akt.-Ges., **Breslau 6.**

Torf -Streu -Mull

Torfwerke Agilla, Berlin W. 9.

Wir haben billigst abzugeben:
1 gebr. Dampfdreschsatz
bestehend aus: **Dreschmaschine Lanz 60"** mit Selbsteinleger. **10 HP. Lokomobile Cegielski** mit ausziehbarem Röhrenkessel, 1 Stroheelevator, ferner 1 Dampfdreschmaschine Marshall, 60" mit Selbsteinleger.
Argenauer Maschinenbauanstalt vorm. O. Schwarz G. m. b. H.
Argenau i. Pos.



Soeben erschienen:

Bauordnung

für die Stadt Posen

vom 11. 7. 14.

Zu bezieh. durch die Buchhandlungen und durch den Verlag
Ostdeutsche Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G.,
Posen, Tiergartenstr. 6 u. St. Martinstraße 62.
Fernsprecher 3110.



Ostseebad und Villenkolonie Georgenswalde (Ostpreussen).

Herrlich auf dem schönsten Teil der samländischen, schluchtenreichen Bernsteinküste mit ihrer Steiluferbildung gelegen. Postort. Station der Samlandbahn. In 5/4 stündiger Fahrt von der Haupt- und Residenzstadt Königsberg zu erreichen. 14 Züge im Sommer, 7 im Winter hin- und zurückkursierend. Umgeben von meilenweiten Forsten mit Hochwildstand. Prachtvolle Uferpromenade. Vollständig windgeschützt. Wunderbares Meerespanorama. Turn-, Kinderspiel-, Tennis-, Croquettplätze im schattenreichen Walde. 450 m lange, windgeschützte Rodelbahn. Damen-, Herren- und Familienbad, Warmbadeanstalt. Gut eingerichtete Logierhäuser und Pensionate, jahrüber geöffnet. Zentralwasserwerk. Breite Fahrstrassen. **Keine Kurtaxe. Neues Kurhaus** (50 Logierzimmer) **mit allem Komfort ausgestattet, dicht an der romantischen Steilküste gelegen, Anfang Mai eröffnet, mit Terrassen zur See.** Hochempfehlenswerter Ruhesitz für pensionierte Offiziere, Beamte, Rentiers und Landwirte. Gut geschnittene Baustellen mit und ohne Wald jederzeit erhältlich.

Auskunft durch die **Badeverwaltung**, Telephon Rauschen 6.

Die

Ostbank für Handel u. Gewerbe

Posen — Königsberg i./Pr.

Zentrale: Posen, Wilhelmplatz 15, Ecke Lindenstraße, Fernsprecher 4000, 4001, 4002, 4003,
Depositenkasse (vorm. H. Saul) Marstallstraße 8, Fernsprecher 3054 u. 2251,
" **Jersitz, Große Berliner Straße 49,** Fernsprecher 3150,
" **St. Lazarus, Glogauer Straße 100,** Fernsprecher 2034,
" **Am Schloß, Vor d. Berliner Tor 8,** Fernsprecher 2387,

Zweiganstalten in Allenstein, Arnswalde N./M., Bartenstein, Braunsberg O./Pr., Bromberg, Culm W./Pr., Danzig, Elbing, Eydtkuhnen, Gnesen, Graudenz, Hohensalza, Insterburg, Kolberg, Konitz W./Pr., Köslin, Krotoschin, Landsberg a./W., Lissa i./P., Lyck O./Pr., Marienburg W./Pr., Marienwerder W./Pr., Memel, Neu-Skalmierschütz, Neustettin, Osterode O./Pr., Ostrowo, Prostken, Rastenburg, Rawitsch, Schneidemühl, Schwerin a./W., Stolp i./Pom., Thorn, Tilsit.

Aktienkapital Mark 27000000.— Reserven Mark 4500000.—

Stahlkammern. Verschlossene Depots.

empfiehlt zur

Reise-Saison

die Benutzung ihrer Stahlkammern

vermietet **Geldschrankfächer (Safes)** unter Mitverschluß des Mieters auf beliebige Zeit gegen mäßige Gebühr,

nimmt **verschlossene Depots** zur Aufbewahrung e[illegible]gen und viele

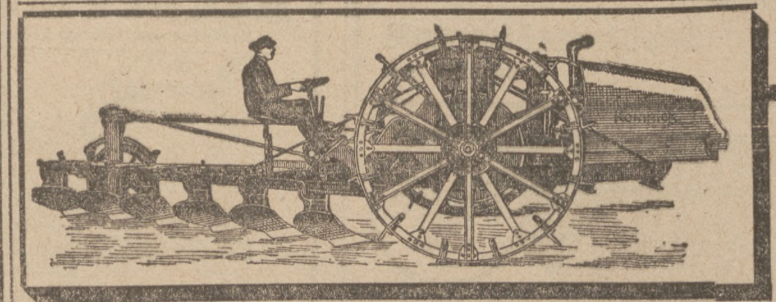
stellt **Kreditbriefe** auf alle Plätze des In- und Auslandes aus. [6346

Gedruckte Spezialbedingungen werden Interessenten gern übersandt, sowie alle weiteren Auskünfte bereitwilligst mündlich und schriftlich erteilt.

Geldschrankfächer (Safes). Kreditbriefe.

Silesia, Verein chem. Fabriken,
zu **Saarau** (Stat. d. Breslau-Freib. Bahn) u. **Breslau**, Tauentzienpl. 1.
Unter **Gehalts-Garantie** offerieren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate**, sowie die sonstigen gangbaren **Düngemittel**, u. a. auch **Kalkstickstoff** und **Thomasmehl** in reinster Beschaffenheit.
Ferner: **prima phosphorsauren Kalk zur Viehfütterung.**

Eine hygienisch vollkommene, in Anlage u. Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.



Der

Komnick-Motorpflug

Modell 1914 mit 3 Geschwindigkeiten, Rückwärtsgang u. mechanischer Aushebevorrichtung der Schare steht unbestreitbar an der Spitze aller Systeme.

Unerreicht in Betriebssicherheit und Leistungsfähigkeit bei Flach- und Tiefkultur.

Auf der internationalen Motorpflugkonkurrenz in **St. Petersburg** im Mai v. Js. erhielt er die höchste vom russischen Landwirtschafts-Minister verliehene Auszeichnung, die

Goldene Staatsmedaille.

In **Galanta** (Ungarn), der grössten bisher stattgefundenen Pflugkonkurrenz, August v. Js., wo 35 Maschinen waren — Auszeichnungen wurden keine verliehen — tritt er durch besonders hohe Leistung und geringen Brennstoff- und Oelverbrauch in den Vordergrund.

In **Chassart** bei Brüssel, dem jüngsten internationalen Konkurrenzpflügen Ende Septbr. v. Js., leistete er bei der Dauerprüfung in 16 Stunden rund 16 Hektar mittelschweren Weizenbodens, bei 8—9 Zoll Tiefe. Dabei verbrauchte er 194 kg Oel u. 4 Liter Wasser, das macht auf den Morgen 1.25 M. Betriebskosten aus.

Komnick-Motorpflüge arbeiten in grosser Zahl teils unter sehr schweren Bedingungen in Deutschland und fast allen anderen Kulturstaaten.

Glänzende Gutachten aus der Praxis! Neuer grosser Erfolg in Tunis!

Interessenten wird auf Wunsch gern nähere Auskunft erteilt von dem

Alleinvertreter: Max Kuhl, Posen, Eisengiesserei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.





Bindegarne

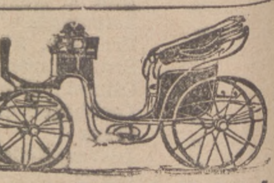
für Mähmaschinen u. Strohpressen,

Ernte-Seile

Jute, vierfach, zirka 150 cm lang,

Ernte-Plauen

offeriert billigst [36b
Theodor Wier, Breslau,
Tauentzienstraße 65,
gegr. 1869. Tel. 2108.



! Selt. Gelegenheitskäufe !
! Landauer !
garant. fast neu, Fab. Morel **Paris**.
! 15 Coupees !
2-, 3- u. 4sitz., a. Eisen- u. Gummiräd. Aachener, Cölner u. Pariser Fabrik, wenig gebraucht und modern.
! 1 Landaulett !
! 8 Halbwagen !
a. Eisen- u. Gummiräd., empf. billigst
P. Knispel, Wreschen.



Rittergut
beste Lage **Posens**, 2200 Morg., verkaufe mit voller Ernte für 400 M. per Morgen. Hypothek nur 1. Stelle bel. Selbstkäufer wollen sich unt. Nr. **1011 b** an die Expedition dieses Blattes wenden.

Massive Villa
Unterberg, 5 Zimm., Bade-, Mädchenz., Warmwasserheiz. u. -Bereitung, schöner Garten, krankheitshalber sof. zu verk. Näh. **Unterberg, Haus Gertrud.** [3497

Achtung!
Gemisch - Geschäftsgrundstück mit guter Fleischschau in gr. Dorf Prov. Posen, Schulverhältnisse halb. zu verkaufen oder längere Zeit an deutsche Geldleute zu verpachten. Offert. u. Nr. **3501** an die Exp. d. Bl.

Ich habe in **Tiefenau**, 7 km von Marienwerder entfernt, ein

Grundstück

von 115 Morgen, mit guten Gebäuden, lebend. und tot. Inventar sowie guter Ernte unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Kirche und Schule am Orte.
Max Kaminer, Marienwerder.

Tausch oder Verkauf!
Beabsichtige m. ca. 100 Morgen **gr. Wirtschaft** mit Wies., im gr. Kirchdorfe geleg., gegen ein kleines Grundstück zu vertauschen, [7059
P. Walter, Besitzer in **Ringenwalde**, Kreis Soldin Nm.

Gelegenheitskauf.
7jähriger ungar. Halbblüter
br. Wallach, tadellos geritten, Damenpferd, truppenfromm, eis. Beine, garantiert ohne Fehler und Untugenden, verkauft für 1800 Mark
Witting, Borowo b. Czempin (Pos.)

---

15 Damen- u. Herrensättel u. Geschirre!
55 Kutschwagen, wen. gebrauchte und neue Jagdwag. 4- u. 6-sitzig, Sandschneider, Coupés, Landauer, Pürschwagen, Halbgedeckte Phaëtons, schles. Plauwag., Verdeckwag., Dogcarts, Selbstf.-Feldwag., 15 Pony- u. Parkwagen usw. 3 Federrollwag. billigst. **Tel. 6657.**
Lewin, Breslau, Klosterstr. 68.

Mehrere gebrauchte [267b

Strohpressen

gebe ich sehr billig ab. Auf Wunsch werden die Strohpressen auch verliehen.

Paul Seler, Posen,
Colombstraße 21.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. | Posen, den 25. Juli 1914, abends. | 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 24. Juli.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	163 1/2—164	—	—
Danzig	206	163	—	168
Thorn	—	—	—	—
Stettin	—	164	—	163
Posen	200—203	156—159	—	160—162
Breslau	194—196	153—155	F145—150	155—157
Berlin	204—206	172—174	—	171—186
Hamburg	204—206	173—175	—	180—184
Hannover	196	170	—	183

		24. 7.	24. 7.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	206,75
"	Sept.	—	202,00
Neuyork Red Winter Nr. 2	Loko	92 Cts.	141,80
"	Juli	90 1/4 Cts.	140.60
Chicago Northern I Spring	Juli	82 3/4 Cts.	126,95
"	Sept.	81 1/2 Cts.	125,60
Liverpool Red Winter Nr. 2	Okt.	6 Sh. 11 d.	156,15
Paris Lieferungsware	Juli	—,— Frcs.	—,—
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	—,— Kr.	—,—
Odessa Ulka 9 25/30 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	116 Kop.	152,20
Buenos-Aires Lieferungsware	Aug.	9,35 ctvs.p.	166,45
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	176,25
"	Sept.	—	170,50
Odessa 9 10/15 einschl. Bordospesen . . .	Loko	90 Kop.	118,10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	171,50
"	Sept.	—	165,50
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	"	72 5/8 Cts.	119,95
Buenos-Aires Lieferungsware	August	5,80 ctvs.p.	103,25

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 208,50 Mark, Hardwinter II, Juli-August, 209,50 M., Manitoba, Sept.-Oktober, I, 220,50, II, 217,50 M., Argent. Barusso 77 Kgr. schwimm. 216,50 M., austral., sofort, —,— M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,—, Samara, 75/76 Kgr., n. Muster, sofort, 218,00 M., 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 35 Kgr., sofort, 220,00 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 79/80 Kg., —,— M., 79/80 Kg., —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., Aug.-Sept., 205,00 Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 177,50 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., Aug.-Sept., 132,50 Mark, Donau, 60/61 Kilogramm, August - September, 133.50. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 169,50 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 168.50 Mark, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. schwimmend —,—, Juli-August, 141.50 M., Donau Galfox, sofort 145,00, Novorossisk, sofort, —,—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 25. Juli. **(Wochenbericht der Landw. Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.)** In der verflossenen Woche war das Angebot am hiesigen Markt wie auch überhaupt in der Provinz äußerst minimal. Die große Hitze beschleunigte das Reifen der noch stehenden Getreidesorten und zwang die Landwirtschaft, mit Aufbietung aller Kräfte um das Einheimsen der Ernte bemüht zu sein. Da schon mehr Nachfrage nach Neuroggen bestand, die Zufuhren aber nicht annähernd ausreichten, erhöhten sich die Kurse ganz wesentlich.

Neuer Weizen wird auch schon vereinzelt angeboten. In altem Weizen sind die Zufuhren gleich null.

Auch in Braugerste kamen bereits verschiedene Posten an den Markt, fanden allerdings noch wenig günstige Aufnahme, da die Mälzereien nur ganz vereinzelt als Käufer auftreten.

In Hafer war das Angebot gleichfalls klein, die Preise konnten gegen Ende der Woche etwas gewinnen.

Wir notieren heute: Weißweizen, guter, 202,00 Mk. Gelbweizen, guter, 200,00 Mk. Roggen, 123 Pfd. holl. gute, trockene Dominialware 159,00 Mk. Braugerste, gute, 162,00 Mk., Hafer: guter 161,00 Mk. Tendenz: fest.

Posen, 25. Juli. **(Produkten-Wochenbericht** von Ferdinand Lewinsohn in Posen.)

Weizen. Muster von neuer Ernte waren vorhanden, doch läßt sich ein richtiges Urteil über den Ausfall der Ernte noch nicht bilden. Angebot in alter Ware ist noch vereinzelt vorhanden, dasselbe läßt sich aber nur zu ermäßigten Preisen unterbringen, weil man bald Ankünfte in neuer Ware erwartet.

Roggen. Das Dreschresultat befriedigt, soweit die Quantität in Frage kommt, nicht, die Qualitäten sind dagegen trocken und zufriedenstellend. Die Zufuhren sind noch sehr mäßig, weil die Besitzer durch die Erntearbeiten vollauf in Anspruch genommen sind. Nachfrage seitens unserer Müller und auch der Händler zum Export ist rege. Die Preise schließen im Anschluß an die feste Tendenz der anderen Plätze ca 5 M. höher gegen die Vorwoche.

Gerste. Proben von neuer Ware liegen in befriedigenden Qualitäten vor; ein Geschäft konnte sich jedoch noch nicht entwickeln.

Hafer. Das Angebot besteht nur in alter Ware, welche in der Hauptsache in nicht einwandsfreien Qualitäten herankommt. Gute geruchfreie Sorten finden bei ermäßigten Preisen Absatz; für alle anderen Qualitäten fehlt Kauflust.

Börsen-Wochenbericht.

Von der **Ostbank für Handel und Gewerbe.**

Posen, den 25. Juli (vorbörslich).

Die Lage des Geldmarktes bleibt auch weiterhin freundlich. Tägliches Geld war reichlich mit ungefähr 1 1/2 Prozent angeboten; der Privatsatz gab um eine Kleinigkeit bis auf 2 1/4 Prozent nach, zog dann aber am Freitag wohl infolge der politischen Spannung um 3/8 auf 2 1/2 Prozent. Nach einem Zwischenausweis der Reichsbank vom 21. d. Mts. steht die Bank um 230 Mill. günstiger als am gleichen Tage des Vorjahres da. Die Bank verfügte am 21. Juli dieses Jahres über eine steuerfreie Notenreserve von 444 Mill. gegen 215 Mill. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Stimmung der Börse wurde während der Berichtswoche vollständig von der Kriegsfurcht beherrscht. Die Befürchtung, daß die Spannung zwischen Serbien und Österreich zu einem kriegerischen Konflikt führen würde, veranlaßte viele Effektenbesitzer, sich ihres Eigentums an Wertpapieren zu entäußern und da das Angebot drängend war, wichen die Kurse in starkem Maße. Die Rückgänge erstreckten sich auf alle Marktgebiete. Vorübergehend konnten sich die Kurse um Kleinigkeiten erholen, jedoch wird eine durchhaltige Besserung wohl erst dann Platz greifen, wenn die politische Lage sich geklärt hat.

Heimische Renten konnten von ihren anfänglichen Rückgängen Kleinigkeiten wieder einholen, von ausländischen Fonds verloren österreichisch-ungarische, serbische und russische Werte am meisten. Banken konnten sich verhältnismäßig gut behaupten, ausgenommen russische Banken, die auf die Aufstandsbewegungen in Rußland stark angeboten waren. Von Bahnen unterlagen die von Wien abhängigen Werte den größten Schwankungen, Kanada Pazific waren im Zusammenhang mit Neuyorker Käufen gut gehalten. Schiffahrtswerte mußten sich ebenfalls größere Abschläge gefallen lassen, bessere Nachrichten von Frachtenmarkt und die Erhöhung der Zwischendeckpreise bleiben ziemlich unbeachtet.

Die schlechten Nachrichten über den Verlauf der Syndizierungsverhandlungen drückten stark auf Montanwerte, eine wesentliche Erholung konnte sich nicht durchsetzen, obgleich die Juniziffern des deutschen Außenhandels für die Eisenindustrie einen Rekord bedeuteten. Der Markt der Elektrizitätswerte weist ebenfalls starke Rückgänge auf, obwohl der Beschäftigungsgrad gut sein soll.

Kasseindustrieaktien sind in der großen Mehrzahl mit Kursverlusten zu verzeichnen, nur ganz vereinzelt sind Erhöhungen eingetreten.

Die Überreichung der österreichischen Note an Serbien bewirkte an der Freitagsbörse einen Kurssturz sämtlicher Wertpapiere, die sich für vereinzelte russische Werte auf 15 Prozent erstreckte.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 24. Juli. **(Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Rindermarkt.** Auftrieb: 355 Stück **Rindvieh**, 129 Stück **Kälber, Milchkühe** 290 Stück, **Zugochsen** 36 Stück, **Bullen** 6 Stück, **Jungvieh** 23 Stück. — Es wurden gezahlt für:

A. **Milchkühe und hochtragende Kühe:** a) 4—8 Jahre alt, Primakühe I. Qualität 440—530 M., II. Qualität 380—440 M., III. Qualität 330—350 Mark; IV. Qualität 240—330 Mark. **Ausgesuchte Kühe über Notiz.** — B. **Tragende Färsen:** I. Qualität 360—410 Mk., II. Qualität 250—350 Mark. **Ausgesuchte Färsen über Notiz.** — C. **Zugochsen:** Gelbes Frankenvieh, Scheinfelder: pro Zentner Lebendgewicht: I. Qualität —,— Mark. II. Qualität —,— Mark. Pinzgauer —,—, Süddeutsches Scheckvieh, Stimmenthaler, Bayr. I. 47—49 Mk., II. 42—46 Mk. — D. **Jungvieh zur Mast:** Bullen. Stiere und Färsen: I. Qualität. —,— M., II. Qual. 34—37 Mark. **Ausgesuchte Posten über Notiz.** — E. **Bullen zur Zucht:** —,— Mk. Verlauf des Marktes: Mittelmäßiges Geschäft.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Roheisenverband.** In der am Freitag in Köln abgehaltenen Hauptversammlung des Roheisenverbandes wurde über die Marktlage berichtet: Die Verkaufstätigkeit im Inland für das dritte Quartal ist im Großen und Ganzen beendet. Sowohl die Gießereien als die Martinwerke haben ihren Bedarf gedeckt. Die von den einzelnen Verbrauchern abgeschlossenen Mengen entsprechen im allgemeinen den bisherigen Bezügen, sind teilweise auch etwas geringer geworden. Vom Auslande lagen in letzter Zeit zahlreiche Anfragen vor, teilweise auch für längere Lieferfristen. Einige nicht unbedeutende Geschäfte sind bereits zum Abschluß gelangt. Wegen anderer dauern die Verhandlungen fort. Der ausländische Wettbewerb ist sehr stark. Der Versand im Monat Juni betrug 70,28 Prozent, die Beteiligung weist also gegen den vorigen Monat einen nicht unerheblichen Rückgang auf, der in der Hauptsache durch Inventurarbeiten bei vielen Abnehmern zu erklären ist. Im Juli ist mit einer kleinen Besserung des Versandes zu rechnen. Die nächste Hauptversammlung findet am 22. August statt. In dieser Versammlung sollen die Preise zur Lieferung ab 1. Oktober d. Js. festgesetzt werden.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 25. Juli. **[Schlachtviehmarkt.]** (Amtl. Bericht.) Auftrieb: 2937 Rinder (darunter 1076 Bullen, 1106 Ochsen, 755 Kühe und Färsen), 1020 Kälber, 12 859 Schafe, 12 743 Schweine.

Rinder: Für 1 Zentner	Lebendgewicht. ℳ	Schlachtgewicht. ℳ
A. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, (ungejocht)	48—50	83—86
c) junge fleisch., n. ausgemäst. u. ält. ausgemäst.	44—46	80—84
d) mäßig genährte jg., gut genährte ält. bessere	40—42	75—79
B. Bullen:		
a) vollfleisch., ausgewachs. höchst. Schlachtwerts	44—46	76—81
b) vollfleischige jüngere	43—46	76—77
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	40—42	75—79
C. Färsen und Kühe:		
a) vollfl., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtwerts	44	73
b) vollfleisch. ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren	42—43	74—75
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	38—39	69—71
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	30—32	57—60
e) gering genährte Kühe und Färsen	bis 29	bis 64
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	85—98	121—140
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	66	110
c) mittlere Mast und beste Saugkälber	56—62	93—103
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—55	88—96
e) geringe Saugkälber	38—48	69—87
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel halbj.	47—49	94—98
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gutgenährte junge Schafe	41—45	82—90
c) mäß. genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	34—40	71—73
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht	45	56
b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	44—46	55—57
c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen v. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	44—46	55—57
d) vollfl. Schweine von 160—200 Pfd. Lebdgew.	43—45	54—56
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgew.	42—44	53—55
f) Sauen	40—41	50—51

Marktverlauf: Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab; bei Ochsen, Bullen und bei Kühen ruhig. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt, Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt. Beste Schweine brachten Preise über höchster Notiz.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 25. Juli. [Zuckerbericht.]

Brotraffinade I ohne Faß	19,50
Gem. Raffinade mit Sack	19,25
Gem. Melis mit Sack	18,75

Tendenz: still.

für Juli 9,32½ Gd. 9,37½ Br.
für August 9,47½ Gd., 9,50 Br.
für September 9,55 Gd., 9,57½ Br.
für Oktober-Dezember 9,60 Gd. 9,62½ Br.
für Januar-März 9,75 Gd. 9,77½ Br.
für Mai 9,90 Gd. 9,92½ Br.
Tendenz: stetig. — Wetter: schön.

Schnittwechsel: —. **Berlin,** 25. Juli. Tendenz: demoralisiert

Privatdisk.: 3%.	25	24		25.	24.
Petersb. Auszahl. G.	212,95	213,25	Fraustädt. Zuckerfab.	199,90	201,50
" " B.	210,00	—,—	Gasmotoren Deutz	109,00	118,00
Österr. Noten	84,10	84,60	Gerbfarbstoff Renner	224,75	228,50
Russische Noten	209,25	213,25	Handelsg. f. Grundb.	151,00	151,00
" " kl.	209,25	—,—	Harpener Bergwerk	163,00	164,75
4% Dtsch.-Reichsanl.	99,50	99,70	Hasper Eisen	140,00	141,50
3½% D. Reichsanl.	85,90	86,30	Held u. Franke	142,00	154,00
3% Dtsch. Reichsanl.	74,30	75,10	Herrmannmühlen	148,25	150,00
4% Preuß. Konf.	99,90	99,50	Hoesch Eisen	289,00	295,00
3½% Preuß. Konf.	85,90	86,30	Hohenlohewerke	95,00	96,50
3% Preuß. Konf.	74,30	75,10	Kronprinz Metall	220,00	231,25
4% Pos. Prov.-Anl.	93,00	93,25	Zuckerf. Kruschwitz	189,00	193,00
3½% P. Prov.-Anl.	—,—	82,90	Lindenberg Stahl	—,—	154,00
3% do. 1895	—,—	—,—	Ludwig Loewe	278,00	285,00
4% P. Stdanl. 1900			Löhnert-Aktien	113,50	114,50
1905, 1908	94,80	94,80	Maschinenf. Buckau	113,00	122,25
3½% do., 1894-1903	84,40	85,00	Norddeutsche Sprit	—,—	236,00
4% P. Pfdbr. S. VI-X	—,—	—,—	Oberschl. Eisen-Ind.	65,00	67,25
3½% do., S. XI-XVII	90,40	90,60	Oberschl. Kokswerke	—,—	200,50
4% Pos. Pfandbr. D	94,90	95,10	Oppeln Zement	—,—	141,00
4% do. E	94,90	95,10	Orenstein u. Koppel	127,00	136,00
3½% do. C	90,50	90,70	Ostelb. Sprit	301,25	306,00
3% do. A	—,—	81,00	Julius Pintsch	123,50	127,00
3% do. B	—,—	86,00	Rombacher	131,25	135,10
4% N.P. Landsch. Pfb.	94,10	94,20	Rütgerswerke	180,00	180,00
3½% W. Nl. Pfdbr.	84,25	84,50	S.-Th. Portl.-Zem.	166,00	169,00
3% do.	—,—	77,70	Schubert u. Salzer	—,—	314,00
4% Pos. Rent.-Br.	96,00	96,00	Schuckert	124,00	125,25
3½% do.	85,20	85,50	Siemens u. Halske	194,25	197,60
4% D. Pfandbr. Anst.	96,80	96,80	Spritbank	—,—	425,00
4% russ. unkonv. 1902	82,75	86,25	Steaua Romana	137,00	141,00
4½% do., 1905	96,50	98,00	Stettiner Vulkan	115,00	117,10
4% Serbische amort.	69,90	72,10	Union Chemische	—,—	193,00
Türk. 400 Frks.-Lose	154,00	154,00	B. Chem. Charlottenb.	—,—	337,00
4½ Pln. 3000 ev. 1000	85,00	86,00	B. Köln-Rottw. Pulv.	—,—	312,00
Gr. Berl. Straßenb.	136,00	140,00	Ver. Dt. Nickelwerke	259,75	262,00
Pos. Straßenbahn	163,00	168,75	Ver. Laus. Glashütten	300,00	311,50
Orientb. Betr.-Ges.	174,00	—,—	Vogtl. Maschinen	240,00	259,00
Argo Dampfschiff.	110,00	112,00	Wanderer Fahrrad	318,00	321,00
Hamb.-Südamerik.	—,—	135,25	South West Afr.-Sh.	88,00	97,00
Darmstädter Bank	110,25	111,50	4½ Obl. Chem. Milch	100,00	100,50
Danziger Privatbank	123,10	123,10	Schles. Portland	—,—	—,—
Dresdner Bank	139,00	143,00	Schimischower Zem.	163,00	164,00
Nordd. Kred. Anstalt	116,00	118,40	Mech. Weberei Linden	193,25	201,10
Ostb. f. Hand. u. Gew.	122,00	124,00	Österr. Kredit ult.	175,¼	180,00
Hugger Brauer. Pos.	136,25	138,20	Berl. Handelsges. ult.	142,00	144,¼
Nat.-B. f. Deutschl.	103,50	104,50	Dtsche. Bank ultimo	220,¼	226,¾
Akkumulatorenfabrik	255,00	263,00	Disk. Kommand. ult.	172,½	177,00
Adler-Fahrrad	265,00	274,00	Petrb. Int. Handelsb.	128,00	153,00
Baer und Stein	375,00	396,50	R. B. f. ausw. Handel	118,00	137,½
Bendix Holzbearbeit.	39,25	42,00	Schantung-Eisenb.	107,¾	117,00
Bergmann Elektrizit.	97,00	100,00	Lombarden ultimo	13,¾	14,⅞
B. M. Schwartzkopff	239,50	239,50	Baltim. and Ohio-Sh.	77,00	79,¼
Bochum. Gußst.	199,75	209,75	Kanada Pacific-Akt.	175,¼	180,⅞
Breslauer Sprit	427,00	430,00	Aumetz Friede	125,00	138,00
Chem. Fabr. Milch	245,50	246,00	Deutsch-Luxemburg	106,00	111,⅓
Daimler Motoren	330,00	335,00	Gelsenkirch. Bergw.	161,⅞	169,⅞
Dt. Gasglühl. Auer	450,00	490,00	Laura-Hütte ult.	129,⅞	133,¼
Dtsch. Jutespinnerei	302,00	305,00	Obschl. Eisenb.-Bed.	71,00	76,¼
Dtsch. Spiegelglas	—,—	268,00	Phönix Bergwerk	211,½	219,¼
Dt. Waffen u. Mun.	299,10	308,50	Rhein. Stahlwerke	138,½	139,¼
Donnersmarck-Akt.	—,—	315,00	Hamb. Packefahrt	106,00	116,⅞
Dynamit-Trust-Akt.	153,50	158,00	Hansa Dampf.	218,½	238,¾
Eisenhütte Silesia	103,00	107,50	Norddeutscher Lloyd	91,00	97,⅞
Elektr. Licht u. Kraft	—,—	121,00	Edison	218,¼	226,⅜
Feldmühl Cellulose	144,50	149,00	Ges. f. elektr. Unt.	137,00	145,⅛

Berlin, 25. Juli. **[Produktenbericht.]** (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, schwankend,	25.	24.	Hafer, fest,	25.	24.
" für Juli	207,00	206,75	" für Juli	172,25	171,50
" " Septbr.	202,75	202,00	" " Septbr.	167,00	165,50
" " Oktober	203,00	202,50	Mais amerik. mixed		
" " Dezbr.	203,25	203,00	geschäftl., für Juli	—,—	—,—
Roggen, schwankend,			" Septbr	—,—	—,—
" für Juli	177,75	176,25	Rüböl, geschäftslos,		
" " Septbr.	171,75	170,25	" für Oktober	—,—	—,—
" " Oktober	172,75	171,50	" " Dezbr.	—,—	—,—
" " Dezbr.	173,00	172,25	" "	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: Karl Peeck. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.